

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

15.4.1936 (No. 88)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924330)



# Dietrichsche Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF



Amisblatt aller Behörden Ostrießlands

Verlagspostanstalt Auriß. Verlagsort Emden. Blumenbrüßstraße. Fernruf 201 u 202. Bankkonten Stadtpartalle Emden Kreispartalle Auriß. Ostrießische Spartaße Auriß. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Auriß, Wilhelmstraße 12. Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157. Fernruf 59. Eßens, Schaßmarktstraße 46. Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13. Fernruf 2051. Weener, Adolfs-Hitler-Strasse 49. Fernruf 111. Wittmund, Brüßstraße 154. Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Bestellgeld. in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 RM Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zuzüglich 30 RM Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten. Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungs Händler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM. Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM. die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM. L/E

Folge 88

Mittwoch, den 15. April

Jahrgang 1936

## Bressenkampf um den Tanasee

### Scharfe Erklärung des „Giornale d' Italia“ Badoglio verkündet Aufhebung der Sklaverei

Unter dem Titel „Entgleisungen“ wendet sich das halbamtliche „Giornale d' Italia“ in einer kurzen Notiz auf der ersten Seite scharf gegen eine Erklärung des „Daily Express“, in der es hieß, daß „der Tanasee bis jetzt als ein englischer See betrachtet worden sei und immer ein solcher bleiben werde“.

Hierauf erwidert das „Giornale d' Italia“, der Tanasee sei, oder um genauer zu sein, war ein abessinischer See, der sich jetzt in der Hand der italienischen Soldaten befindet. Dies sei die augenblickliche unbestreitbare Tatsachelage. Daß er als englisch angesehen werde, könne ein Wunsch oder allenfalls ein „Hintertreppengeschwätz“ sein. Es sei kaum zu begreifen, so schreibt das italienische Blatt weiter, wie der „Daily Express“ einen solchen Irrtum habe aussprechen können.

Auf den von der englischen Zeitung zwischen der Lage am Tanasee und dem Suezkanal gezogenen Vergleich entgegnet das „Giornale d' Italia“ abschließend: „Lassen wir diesen Vergleich ruhig beiseite. Ein Vergleich muß, um genau zu sein, homogene Begriffe enthalten, aber die italienischen Soldaten würden gegebenenfalls bereit sein, jeder Drohung den Gegenschlag zu versetzen.“

In unterrichteten römischen Kreisen erklärt man zu der in englischen Blättern bekundeten Beunruhigung über die Besetzung des abessinischen Zollpostens Gallabat an der Sudangrenze, daß man in Italien keine Besorgnisse wegen der Nähe englischer und italienischer Truppen zu beiden Seiten der Sudangrenze hege. Es bestehe keinerlei Veranlassung anzunehmen, daß englische Truppen das von den Italienern besetzte abessinische Gebiet oder italienische Truppen den englischen Sudan betreten würden.

Aus Asmara berichtet der Kriegsberichterstatter des DNB: Die von den italienischen Truppen besetzte Halbinsel Gorgora im Tanasee liegt im nördlichsten Teil des Sees. Als die italienischen Abteilungen nach einem 50 Kilometer langen Marsch eintrafen, zogen ihnen sämtliche Dorfältesten entgegen und nahmen an der Hisung der italienischen Flagge teil. Wie von italienischer Seite weiter berichtet wird, begaben sich auch die auf einer kleinen Insel gegenüber von Gorgora wohnenden Mönche auf das Festland und begrüßten die italienischen Truppen. Mit der Besetzung der Halbinsel, die äußerst fruchtbar ist, beherrschen die Italiener das ganze Tanasee-Gebiet und die Verbindung zwischen dem Sudan und Nordabessinien.

Der italienische Unterstaatssekretär Suvich hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben über die Aufhebung der Sklaverei in den von italienischen Truppen besetzten Gebieten Abessiniens zugehen lassen mit der Bitte, es allen Völkerbundsmitgliedern sowie den Mitgliedern des Dreizehnerausschusses und des Sklavereiausschusses bekanntzugeben. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Am 2 März hat die italienische Regierung bereits Gelegenheit gehabt, dem Völkerbund die Verordnung des Oberkommissars für Ostafrika vom 4. Oktober 1935 zur Kenntnis zu bringen, worin die Sklaverei in den Gebieten der Provinz Tigre, die Italien aus wohlbekannten Gründen zu besetzen genötigt war, feierlich für abgeschafft erklärt wurde. Gleichzeitig wurde der entsprechend lautende Erlaß des Gouverneurs von Somaliland für die an die italienischen Kolonien grenzenden abessinischen Gebiete, die unter den gleichen Umständen von Italien besetzt wurden, mitgeteilt. Im Anschluß hieran beehre ich mich mitzuteilen, daß Marschall Badoglio unter dem 12. April in Makalle folgenden Erlaß verkündet hat:

„Völker von Tigre, von Amhara, von Godjam hören: Die Sklaverei ist der Rest einer alten Barbarei und dort, wo die italienische Fahne weht, kann es keine Sklaverei

geben. Deshalb ist in Tigre, in Amhara und in Godjam, überall wo die italienische Fahne weht, die Sklaverei abgeschafft. Ich habe den Kauf und Verkauf von Sklaven verboten. Die Sklaven, die in Euren Ländern sind, sind befreit. Diejenigen, die Hilfe brauchen, sollen sich bei den italienischen Behörden melden. Sie werden Hilfe und Schutz erhalten. Wer die Bestimmungen dieses Erlasses übertritt, wird entsprechend dem Gesetz bestraft.“

#### Begrenzte Vollmachten Aloisis

Baron Aloisi begab sich am Dienstag nach Genf. Für heute nachmittag ist die erste Fühlungnahme mit dem Präsidenten des Dreizehnerausschusses Madariaga vorgesehen.

In politischen Kreisen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Aloisis Mandat in Genf das eines Beauftragten und nicht das eines eigentlichen Unterhändlers sei, da es sich im gegenwärtigen Stadium lediglich um Vorbesprechungen unverbindlicher Natur handele. Es könnten jetzt nur Friedenspräliminarien, nicht jedoch schon wirkliche Friedensverhandlungen ins Auge gefaßt werden. Baron Aloisi sei nach Genf entsandt worden, um an dem äußeren Rahmen der hierzu notwendigen Beratungen mitzuarbeiten. Er werde jedoch, so erklärt man, von sich aus keine Vorschläge irgendwelcher Art mitbringen, sondern lediglich zur Verfügung stehen, um etwaige Anregungen entgegenzunehmen und nach Rom weiterzuleiten.

## Hochspannung in Genf

### 13er Ausschuß erst Freitag? - Ernste Beurteilung der Lage

(Von unserem Genfer Vertreter.)

In Völkerbundskreisen sieht man den kommenden Ereignissen mit unwohler Stirn entgegen. Ein denkbar größtes Maß an Ungewißheit scheint zur Zeit über die endgültige Haltung Mussolinis zu bestehen. Kommt Aloisi, oder kommt er nicht? Kommt er rechtzeitig, oder wird man gegebenenfalls bis Freitag oder sogar Sonnabend verlagern müssen, und vor allem: Reichen die Vollmachten der italienischen Delegation diesmal aus, oder wird es wieder zu einem Geplänkel an der Sache vorbei kommen?

Diese Fragen beschäftigen die ohnehin erhitzten Gemüter hier augenblicklich am meisten. Allerdings mit einem Unterschied: Daß gegebenenfalls auch ohne italienische Mitwirkung und ohne entsprechende Instruktionen Aloisis verhandelt werden könnte, scheint durchaus greifbar nahe zu liegen. Alles wird hier in erster Linie von den Beschläffen des britischen Kabinetts abhängen, mit dessen Instruktionen Eden im Laufe des heutigen Tages erwartet wird.

Kommt es zu einer offenen Konfrontierung mit Italien im 13er Ausschuß, etwa infolge eines zu starken Selbstvertrauens Italiens in seine militärischen Erfolge, so ist eine leicht dramatisierte Weiterentwicklung kaum von der Hand zu weisen. Man glaubt in Genfer Kreisen, daß Eden alle Handlungsfreiheit nach der „positiven“ Seite hin haben wird, also soweit er einen „englischen Beitrag“ dazu liefern könnte, Italien an

## „Es geht ums Ganze!“

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

otz. Der italienisch-abessinische Konflikt spitzt sich immer mehr auf eine italienisch-englische Auseinandersetzung zu. In Rom beschäftigt sich die Presse ausführlich damit, in langatmigen strategischen Erörterungen den Nachweis zu erbringen, daß Italien alle Trümper im Mittelmeer in der Hand habe. In Abessinien stehen aber jetzt schon italienische und englische Truppen „Schulter an Schulter“, d. h. sie stehen sich vorläufig noch gegenüber.

Tatsache ist daher zweifellos, daß die Zeit für Italien gearbeitet hat. Alle Hoffnungen Englands, daß die militärische Stozkraft der ostafrikanischen Armeen mit wachsendem Sanktionsdruck erlahmen müsse, haben sich als trügerisch erwiesen. Italien steht heute nicht nur am Tana-See, sondern es spielt offensichtlich schon ohne Umschweife mit dem Gedanken, in längstens einem Monat, wie es in einer lakonischen Notiz aus dem Palazzo Chigi heißen soll, in Abdis-Ababa einzumarschieren.

Tatsache ist deshalb aber auch, daß Italien nicht nur militärisch und politisch gewonnenes Spiel zu haben glaubt, sondern daß es gleichfalls der Ansicht ist, auch das Gesetz des Handelns auf dem diplomatischen Frontabschnitt, der in den letzten Monaten oft genug nicht der leichteste war, in der Hand zu haben.

Was will Genf noch, so fragte schon in der vergangenen Woche mit dem leichten Unterton einer kaum noch verhüllten Drohung die italienische Presse. Was will Herr Eden?

Diese Zuversicht auf italienischer Seite ist offensichtlich im Augenblick der stärkste Anhaltspunkt für die künftige Haltung Italiens.

Es geht ums Ganze — das ist der entscheidende Eindruck, der heute über allem steht. Es geht insofern ums

den Verhandlungstisch zu bringen, daß aber auf der anderen Seite kaum ein Zweifel daran besteht, daß das Pendel unwiderruflich nach der entgegengesetzten Seite ausschlagen müßte, wenn Italien härter und kompromißlos auf seinem bisherigen Standpunkte verbleiben würde, d. h. Verhandlungen praktisch erst dann erwägen würde, wenn die Besetzung Abessiniens eine militärisch völlig vollendete Tatsache ist.

In diesem Falle, so glaubt man, würde es auch Frankreich schwer fallen, seine bisherige Taktik fortzusetzen, da es sich dann unter Umständen einer geschlossenen Front des Dreizehnerausschusses gegenübersehen würde.

Unter diesen Umständen ist an einem bewegten Verlauf der kommenden Auseinandersetzungen kaum noch zu zweifeln.

Die „Duvertüre“ scheint in einer starken Anspannung und Nervosität zu bestehen, die sich überall deutlich bemerkbar macht. Die aufgetauchten Vertagungsgerüchte scheinen darauf zurückzuführen zu sein, daß ein verpatetes Eintreffen Aloisis eventuell zur Verschiebung der Sitzung des Dreizehnerausschusses um ein oder zwei Tage führen könnte. Man glaubt aber nicht, daß eine Vertagung über Freitag hinaus tragbar sein wird.

Die Gerüchte über angebliche italienisch-englische Geheimverhandlungen werden in englischen Kreisen als absurde und lächerliche Tendenzmeldungen bezeichnet.



Die Italiener am Tanasee. Im italienisch-abessinischen Krieg ist jetzt ein neuer wichtiger Wendepunkt eingetreten. Eine Abteilung italienischer Truppen, die von Gondar aus vormarschiert war, besetzte die Halbinsel Gorgora im Tanasee und hiszte dort die italienische Flagge. Der Tanasee speist bekanntlich den Blauen Nil, der für die Fruchtbarkeit des englischen Baumwollparadieses Sudan und überhaupt ganz Ägyptens von maßgebender Bedeutung ist. (Steinlehner, R.)

## Schweres Bergwerksunglück in Japan - 49 Tote

Wie aus Fukuoka in Japan gemeldet wird, stürzte im Kohlenbergwerk Tarama ein Förderkorb mit 82 Bergleuten über 650 Meter tief in einen Schacht hinunter. Bisher wurden die Leichen von 49 Bergarbeitern geborgen; 20 weitere sind schwer verletzt.

Ganze, als Italien, bestärkt durch das Ausmaß seiner überraschenden militärischen Erfolge, keine Hindernisse mehr auf seinem Vormarsch in Ostafrika zu sehen glaubt. Es geht aber auch insofern um den größten Einfluß, als dieser Vormarsch nicht nur die unzulänglichen abessinischen Armeen überrannt hat, sondern eben dabei ist, die Grenze der Lebensinteressen auch eines ganz anderen Machtfaktors ebenfalls mit fliegenden Fahnen zu überschreiten.

Auf den in Genf liegenden Abschnitt dieses großen Ringens überfehlt, besagt diese Tatsache weiter nichts als: England steht in Genf nach wie vor als der Wächter seiner eigenen Interessen, die dieses Mal und damit noch immer mit denen der Genfer Liga übereinstimmen.

Der überraschende, und wenn man will, überwältigende Eindruck der italienischen Siege hat Genf das Geheiß des Handelns förmlich aufgezwungen. Entweder handelt man — und dann wird man nur gegen Italien handeln können — oder man handelt nicht, und dann wird das Schicksal Abessinien, das ganz auf Genf, als der großen internationalen Rechtsfunktion, vertraut hat, endgültig besiegelt sein.

Darum wird es in den nächsten Tagen gehen und um nichts anderes.

Wie aber ist es um das Kräfteverhältnis bestellt??

Ohne Frage hat England in Genf auch im jetzigen kritischen Augenblick einen großen Verbündeten: Den Buchstaben und den Geist des Paktes! Italien ist von 50 Mitgliedstaaten des Bundes zum „Angreifer“ gestempelt worden. Alle diese Staaten haben damit die Verpflichtung übernommen, den Pakt dem Buchstaben und seinem Sinne gemäß gegen den „Angreifer“ anzuwenden. Das ist aber eine Waffe, die scharf geschliffen ist, wenn sie von einer entschlossenen Hand geführt wird. Italien hat in Genf nichts zu gewinnen, wenn nach den Genfer Regeln gespielt wird, und das scheint man in Rom sehr genau zu wissen.

Herr Madariaga hat bekanntlich schon vor drei Wochen eine persönliche Einladung Mussolinis erhalten, sich in Rom mit dem italienischen Regierungschef selbst über die Durchführung eventuell einzuleitender Friedensverhandlungen zu unterhalten. Er hat diese Einladung, wie Baron Moisi in einem Drei-Minuten-Gespräch, das er vergangenen Donnerstag mit ihm in Genf führte, sarkastisch und kurz abgelesen bemerkt haben soll, weder angenommen noch abgelehnt.

In Rom scheint man auf Grund dieser Sachlage der Ansicht zu sein, daß es unhöflich wäre, mit neuen Antworten aufzuwarten, solange Genf noch keine Gelegenheit gefunden habe, die italienische Antwort auf die erste Bänderbündnisfrage offiziell zur Kenntnis zu nehmen.

Man nimmt sich also Zeit und wartet: Rom auf den Besuch Madariagas, der kaum zur Durchführung kommen dürfte, da die Engländer überraschend schnell in Genf erschienen sind, und Genf — auf Moisi, der während der Dauer der Verhandlungen in der vergangenen Woche über keine genügenden Instruktionen verfügte, um überhaupt ein Gespräch in Gang zu bringen, und der, wie aus Rom gemeldet wird, auch zu der jetzigen, auf kommenden Donnerstag festgesetzten Tagung des Dreizehner-Ausschusses einen Tag später eintreffen wird, als erwartet wurde.

Ob der italienische Delegationsführer aber wenigstens dann über Vollmachten verfügt, in Genf vor dem Richterkollegium der Dreizehn zu erscheinen, um wichtige Verhandlungen über ernste, materielle Einzelheiten zu führen, dürfte mehr als fraglich sein.

Vom italienischen Standpunkte aus wären derartige Vollmachten sicherlich reichlich problematisch, da man sie nicht nach zwei Seiten hin geben kann und es anscheinend in Rom vorläufig noch zu genügen scheint, daß Badoglio in vollem Umfange über sie verfügt, indem es ihm freisteht, seine Handlungsfreiheit bis zu einer baldigen Besetzung von Addis-Abeba auszudehnen.

Diese Tatsache scheint außerdem übereinzustimmen mit der aus Italien kommenden Meldung, daß schwere Artillerie und Ferngeschütze nach Ostafrika unterwegs sind. Was will man mit Geschützen schwersten Kalibers im Wüstenland und vor Hauptstädten, die aus Behmhütten bestehen?

Und im übrigen: Am Tanasee ist die italienische Tricolore hochgegangen! An der Sudan-Grenze stehen nach zwei Fronten hin starke italienische Streitkräfte! Die Sprache der italienischen Presse ist entschlossener und kompromißloser denn je und die Sorge um schnelle Entscheidungen in Genf scheint man auf italienischer Seite keineswegs zu teilen.



Die Aufbahrung des Botschafters v. Hoersch. In der deutschen Botschaft zu London wurde die Leiche des deutschen Botschafters ausgebahrt, und wird Mitte der Woche nach Dresden übergeführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt. (Weltbild, A.)

## Stabsbesprechungen beginnen heute

Französische Generalstäbler nach London abgereist

Die Londoner Generalstabsbesprechungen auf Grund der Denkschrift der Restlocarnomachie werden heute in London beginnen. Auf englischer Seite nimmt u. a. Generalleutnant Dill für das Heer, der stellvertretende Chef des Flottenstabes Vizeadmiral Tamer für die Flotte und Vizeflottenmarschall Courtney für die Flugstreitkräfte teil. Frankreich wird durch den stellvertretenden Generalstabschef General Schweigguth (Heer), General Mouchard (Luftflotte) und Vizeadmiral Abrial (Flotte) vertreten. Die belgischen Vertreter sind Generalmajor de Fontaine und der Luftfahrattache in London Major Wouters sowie zwei oder drei jüngere Offiziere.

Italien nimmt an den Militärbesprechungen der Restlocarnomachie bekanntlich nicht teil.

Die französische Abordnung für die Generalstabsbesprechungen hat unter Führung von General Schweigguth Paris am Dienstag verlassen. General Schweigguth

war bereits während der ersten Besprechungen zwischen Außenminister Flandin und Eden in London anwesend.

### Frankreich schafft neue Grenzregimenter

Der Pariser „Matin“ läßt sich aus Nancy melden, daß die Militärbehörden neue Maßnahmen ergriffen hätten, um die Verteidigung der Grenzbesetzungen zu verstärken. Das 42. Infanterieregiment, das 1914 in Belfort in Garnison lag, nach dem Krieg aber aufgelöst wurde, werde in den nächsten Tagen neu zusammengestellt und in Neu-Breisach Garnison nehmen, um die Befestigungsanlagen in der Gegend von Colmar zu besetzen. Aber auch andere Festungs-Infanterie-Einheiten sollen neu gebildet werden. Das 511. Kampfwagenregiment, das nach dem Kriege ebenfalls aufgelöst worden war, wird in Verdun neu zusammengestellt und erhält als Kern das 51. schwere Kampfwagen-Bataillon.

## Laval für Verhandlungen mit Deutschland

Der frühere französische Außenminister und Ministerpräsident Laval hat einer Zeitung in Clermont-Ferrand längere Ausführungen zur außenpolitischen Lage, insbesondere zur deutsch-französischen Auseinandersetzung, übermittelt. Laval bekennt sich eingangs zum Gedanken der deutsch-französischen Verständigung. Ohne Einfluß zwischen Paris und Berlin gebe es keine tatsächliche Friedensgarantie für Europa. Das habe er hundertmal gesagt.

In seinen weiteren Darlegungen wiederholt Laval aber die bekannten Argumente, insbesondere zur Verteidigung des Paktes mit Sowjetrußland, die aus französischen Ministerreden und Zeitungsartikeln zur Genüge bekannt sind. Deutschland, so behauptet er, habe zwar Frankreich zu wiederholten Malen die Friedenshand hingestreckt, habe aber durch seine Handlungen die Wirkung wieder zunichte (?) gemacht. Die begründete deutsche Behauptung, daß Frankreich niemals auf deutsche Friedensvorschläge eingegangen sei, will Laval nicht gelten lassen. Während der fünfzehn Monate, in denen er für die Außenpolitik verantwortlich gewesen sei, habe er niemals eine Gelegenheit verjümt, seinem Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland Ausdruck zu geben.

In diesem Zusammenhang geht Laval auf den deutsch-sowjetrußischen Bestandspakt ein. Laval möchte es auch dargestellt wissen, als ob Deutschland im Jahre 1935 gegen den Abschluß von zweiseitigen Abmachungen über gegenseitigen Bestand nichts einzuwenden gehabt habe. Dabei beruft sich Laval auf angebliche Feststellungen Sir John Simons in Berlin.

So entschieden Laval auch hierbei der französischen Standpunkt heraushebt, so nachdrücklich tritt er im weiteren Verlauf seiner Erklärung für Verhandlungen mit Deutschland ein. Ich möchte, schreibt er u. a., keine Erklärungen abgeben, die die französische Regierung stören könnten, da sie allein verantwortlich ist und auch die Entschlüsse zu fassen hat. Eines Tages, den ich nahe hoffe, wird eine neue Vertrauensatmosphäre zwischen den verschiedenen Völkern ohne Zweifel gestatten, das niemals bisher gelöste Problem der Begrenzung der Rüstungen wieder aufzuwerfen.

Reichskanzler Hitler macht Vorschläge, mit deren Einzelheiten ich mich nicht zu befassen habe. Das ist Sache der Regierungen, aber die systematische Weigerung, zu verhandeln, würde meiner Ansicht nach falsch sein.

Unter der Bedingung, daß wir stark bleiben, halte ich es für eine Pflicht, alles zu tun und nichts zu vernachlässigen, um eine Festigung des Friedens zu erreichen. Die Psychologie unseres Landes ist gewiß nicht die Deutschlands. Alles das ist kein Grund, um einer Aussprache auszuweichen, die mehr denn je notwendig ist. Man müßte nur in Berlin wissen, daß es gewisse Diskussionsmethoden gibt, die Frankreich nicht annimmt.

Wenn man mir entgegenhält, daß wir neuen Enttäuschungen entgegengehen, so antworte ich, daß wir

unseren unbedingten Willen zur Errichtung des Friedens zeigen und beweisen müssen. Natürlich können wir nur in Übereinstimmung mit unseren Freundschaften und mit unseren Bindnissen handeln. Der Frieden, den wir wollen, ist kein egoistischer Frieden, kein Frieden nur für uns allein. Wir fordern einen Frieden für alle im Westen wie im Osten.

Die Erklärungen Hitlers würden keinen Wert haben, wenn sie einen anderen Sinn hätten. Es handelt sich nicht mehr darum, sich lang und breit mit Formeln zu befassen, sondern es gilt, das wesentliche Endergebnis zu erreichen. Wenn die in der Vergangenheit gewählten Systeme gescheitert sind, müssen wir andere suchen und finden.

Bei Beginn von Verhandlungen reißt sich ein Plan an einen anderen, ohne daß sie sich immer gleichen. Auf den deutschen Plan folgt der französische Plan, morgen vielleicht ein englischer Plan. In dem Zustand der Unruhe und der Unordnung, in dem sich Europa befindet, muß man handeln, schnell handeln. Man muß in erster Linie eine Lösung der deutsch-französischen Fragen versuchen. So schwierig auch eine Regelung sein mag, kein französischer Staatsmann darf sich der Notwendigkeit entziehen, sie zu versuchen, wenn er nicht die schwierigste Verantwortung auf sich laden will.

Die Achtung vor den Landesgrenzen und die Achtung vor den innerpolitischen Systemen der verschiedenen Länder, ist dabei die Bedingung, und zwar die wahre Bedingung eines dauerhaften Friedens.

In Frankreich war man von der Haltung Englands enttäuscht. Ich gebe zu, daß meine Überraschung nicht so groß war wie die der Mehrzahl meiner Landsleute. Da ich als Franzose denke, finde ich es natürlich, daß man auf der anderen Seite des Kanals englisch denkt. Und an dem Tage, da wir nicht mehr die einen oder die anderen Verhandlungspartner dazu zwingen wollen, ebenso zu denken wie wir, werden wir einen großen Schritt zum Verständnis gemacht haben. Unsere Zusammenarbeit wird dann bedeutend erleichtert sein.

### Französisch-holländische Anleiheverhandlungen

Paris braucht 100 Millionen Gulden

(Eigene Meldung)

Zu den Verhandlungen über einen niederländischen Bankkredit in Höhe von 100 Millionen Gulden an Frankreich schreibt „Allgemeines Handelsblatt“, daß das Zustandekommen einer solchen Transaktion den Gulden keineswegs gefährde. Im Gegenteil ergebe sich eine Stärkung der niederländischen Baluta, da infolge der Nachfrage nach Gulden bei Währung der Wechselkurs eine Stärkung erfahre. Es sei sehr gut möglich, daß schon nach kurzer Zeit ein Teil der Anleihe von den französischen Banken übernommen werde. Die Tatsache, daß Frankreich nicht in der Lage sei, eine Inlandsanleihe aufzunehmen, könne keineswegs dem Umfang zugesprochen werden, daß es den französischen Banken an Mitteln fehle. Vielmehr wolle man seitens der französischen Banken vermeiden, die Forderungen an den Staat in Francs zu erhöhen.

## Bucharin wählt in Frankreich und Spanien!

Gründung einer französisch-spanischen Legion der Moskauer Soldner

Die politische Entwicklung in Spanien macht die französische Presse, soweit sie nicht zur Volksfront gehört, besorgt. Man fürchtet Rückwirkungen auf die französische Innenpolitik. Der „Sour“ behauptet heute, daß Bucharin, der frühere Leiter der Komintern, nach Spanien unterwegs sei, um eine kommunistische französisch-spanische Legion zu organisieren. Bucharins Eintreffen sei bereits aus Prag und dann aus Basel gemeldet worden. Möglicherweise werde er über Straßburg auch nach Paris kommen. In Straßburg werde er zunächst einmal die Finanzierung der dortigen Kommunisten durch Moskau regeln, nachdem diese durch die Verhaftung Eberleins gestört worden sei. In Paris werde Bucharin mit den Kommunistenführern Frankreichs verhandeln und dann am 19. April in Madrid eintreffen. Das Blatt kündigt bereit jetzt an, daß man Dementis dieser Informationen nicht zu befürchten brauche. Für die Durchreise Bucharins durch Frankreich werde es Besondere beschaffen. Am Mittwoch, so meldet der „Sour“ weiter, werde in Paris eine kommunistische französisch-spanische Legion gegründet werden. Sie solle die rote Einheitsfront unterstützen, d. h. Unterstützung der kommunistischen Massen zum Zwecke der „proletarischen Revolution“. Die französischen Kommunisten hätten für dieses Abkommen nur eine Bedingung gestellt, nämlich daß die spanischen Kommunisten ihre französischen Kameraden in „analoge Fällen“ zu unterstützen hätten.

Die spanische Sanchez Castilio trat für passiven Widerstand ein „wie Gandhi in Indien“. Diese Anordnung sei eine politische und wirtschaftliche Unsinnigkeit, da nicht weniger als 36 Milliarden Peseten nachgezahlt werden müßten, was natürlich nicht möglich sei.

### Moskauer Freidenkerverband in Bern?

(Eigene Meldung.)

Der internationale Freidenkerkongreß beschloß die Gründung eines internationalen Freidenkerverbandes. Ein Ausschuß wurde mit der Abfassung der Statuten beauftragt. Die anwesenden schweizerischen Freidenker schlugen Bern als Sitz der neuen Organisation vor, doch wurde eine Entscheidung darüber noch nicht getroffen.

Der neue Verband ist offensichtlich dazu bestimmt, das Treiben der bolschewistischen Gottlosenverbände in allen Ländern zu unterstützen.

### Raubmörder nach 16 Jahren festgenommen

In Soest wurde ein gewisser Budnowski wegen eines im Jahre 1920 in Danzig begangenen Raubmordes festgenommen. Budnowski ist geständig. Zwei Mitbeteiligte an dem Verbrechen befinden sich in Buer i. W. und in Danzig in Haft. Die Täter ermordeten und beraubten seinerzeit einen polnischen Staatsangehörigen, dessen Leiche sie von einem Eisenbahnzuge überfahren ließen, um einen Unfall vorzutäuschen.

### „Wie Gandhi in Indien . . .“

Spaniens Unternehmer leisten passiven Widerstand

(Eigene Meldung.)

Der Verband der spanischen Unternehmer beriet in einer Versammlung über den Regierungsbeschluß, wonach die vor zwei Jahren aus politischen Gründen entlassenen Arbeiter unter Nachzahlung des vollen Lohnes für diese Zeit wieder eingestellt werden sollen. Der Verbandsvor-

# Deutscher Junge, tritt ein in das Deutsche Jungvolk!

Im Monat April wirbt die Hitler-Jugend zum Eintritt in die jüngste Garde der nationalsozialistischen Bewegung. Am Geburtstag des Führers werden Hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen ihre Dienstbereitschaft dem Führer, dessen Namen sie tragen, zum Geschenk bringen. Deutsche Jungen und Mädchen dienen der nationalsozialistischen Bewegung, um dereinst das Werk der Alten Garde mit gleichem Kampfeswillen fortzusetzen.

Deutscher Junge und deutsches Mädchen, tritt ein in die große Kampfgefolgschaft unseres herrlichen Führers!  
Drescher, Gauinspekteur

Der Reichsjugendführer hat zur Werbung für das Deutsche Jungvolk aufgerufen.

Jungvolk- und Jungmädeldienst leisten, heißt schon in jungen Jahren sich freiwillig einreihen in die Erziehungsgemeinschaft zur nationalsozialistischen Staatsidee.

Jungvolkdienst ist Volksdienst. Deutsche Jungen und Mädchen dienen in der einzigen Jugendgemeinschaft, um damit in die große Volksgemeinschaft hineinzuwachsen.

Ich erwarte von allen Behörden und Dienststellen meines Bezirks, daß sie sich mit allen Kräften für die Werbung des Deutschen Jungvolks und der Jungmädeldienstleistungen einsetzen, damit auch in Ost- und Westland am Geburtstag des Führers unsere Jungen und Mädchen geschlossen in der jüngsten Einheit der nationalsozialistischen Bewegung marschieren.

gez. R e f a r d i, Regierungspräsident



## Auch Du!

Sei auch ein Träger dieser deutschen Tat, die größer ist als alles, was da war! Sei dieser Sache, die so wunderbar, wir wir: Soldat.

Auch Deine Hand ist Heiligem geweiht! Töte in Dir den Lören und den Land und sage dann zu Volk und Vaterland: Ich bin bereit!  
Badur von Schirach.

## Deutsche Eltern!

In diesen Tagen tritt Euer Junge an Euch heran und bittet „Gebt die Erlaubnis zum Eintritt in das Deutsche Jungvolk“. Dann erfüllt seine Bitte. Euer Junge wird es Euch danken!

Im Deutschen Jungvolk lernt jeder Junge, daß es neben den Aufgaben des täglichen Lebens noch größere gibt: Den Einsatz für die Gemeinschaft unseres Volkes. Im Kreise der Kameradschaft lernt er auf Fahrt, auf Heimabenden, im gemeinsamen Dienst, daß seine Leistung nur dann einen Wert hat, wenn sie der Gemeinschaft dient.

Schenkt Euren Jungen das Glück, daß er mit der ganzen deutschen Jugend zusammen einer Fahne folgen kann, einer Fahne, die dieser Jugend Richtung, Ziel, Sinn und heilige Verpflichtung für ihr junges Leben bedeutet. Entzieht ihm nicht die Möglichkeit, in der Gefolgschaft unserer Fahne, im Gleichschritt seiner kleinen, aber festgeschlossenen Formation als echter deutscher Junge mitmarschieren zu können.

Deshalb, deutsche Eltern, schickt Eure Jungen her zu uns im Jahre des Deutschen Jungvolks!

Der Führer des Jungvolks im Gebiet Nordsee, gez. Werner Frehse, Oberjungbannführer

## Die sieben Schwertworte des Jungvolkjugenden

### Zum „Jahr des deutschen Jungvolks“

Sie sind in einer Einheit entstanden, und ihren Trägern wurden sie Bekenntnis. Die Jungen leben nach ihnen und wurden darum stark. Jetzt gehen die Schwertworte durch das ganze Reich. In allen Heimen stehen sie, in Ost und West, in Süd und Nord. Jeder Jungvolkjunge kennt sie, prägt sie sich ein. Sie werden sein heißes Wollen.

Im Leben der Schwertworte werden wir alle zu einem festen, einjahrbereiten Jungenheer, das morgen Deutschland trägt.

Mutter söhnen faulenz, wenn sie müde sind — und sonst auch. Mutter söhnen heulen, wenn ein Schlag sie trifft. Mutter söhnen laufen nach Hause, wenn es draußen regnet und stürmt.

Mutter söhnen kennen weder Nachtmarsch noch Kriegsspiel, bringen es nie fertig, müde von Arbeit und Beruf zu sein und dennoch Dienst zu tun.

Mutter söhnen kennen nicht die Rauheit der Wälder und die Steine der Berge, kennen nicht die staubigen Landstraßen und das Leben der Zeltlager. Mutter söhnen liegen auf weichen Kissen und schlafen unter seidnen Decken.

#### Jungvolkjugenden sind hart!

Schwächlinge ärgern sich über die stärkeren Jungen, fürchten aber, sich mit ihnen zu balgen und selbst stark zu werden. Schwächlinge sind bei allen Kämpfen die Zuschauer, sie kennen nicht Gefahr und großes Wagnis.

Schwächlinge sind großmäulig und wissen alles, was sie selbst nicht können. Schwächlinge wollen stets die Braußen sein und melden alles dem Lehrer.

Schwächlinge wollen niemals dabeigewesen sein, wenn etwas schlecht ausgefallen ist. Schwächlinge kleben immer dicke Tränen auf den Wangen.

#### Jungvolkjugenden sind tapfer!

Heuchler beschwören alles, was sie sagen und rechnen dabei, was sie für ihre Worte erhalten werden. Heuchler loben und preisen mit lautem Wortschwall, und wenn sie für das Gegenteil mehr verdienen, schimpfen und lästern sie.

Heuchler sind stets die Freunde der Mächtigen und Reichen. Kommen aber noch Mächtiger und Reicher. So jubeln sie denen zu und werden ihren früheren Freunden größte Feinde.

Heuchler wissen nichts vom Zusammenhalten auf Gedeih und Verderb, sie sind Wetterfahnen, die sich dorthin drehen, woher guter Wind weht.

#### Jungvolkjugenden sind treu!

Halbe und Laue gehen immer mitten auf den Straßen, weil sie nicht wissen, ob sie rechts oder links gehen sollen. Halbe und Laue schauen immer auf den Mund der anderen Leute. Sagt einer „ja“, so sagen sie auch „ja“. Sagt einer „nein“, so sagen sie ebenfalls „nein“ (oder sie schweigen).

Halbe und Laue fürchten heute schon für die Fehler, die sie morgen machen könnten, sie heulen jetzt schon über die Beulen, die sie übermorgen erhalten werden.

Halbe und Laue lächeln jedem zu, denn sie wollen keine Feinde haben. Sie bösen durch ihr ganzes Leben und wissen nicht, ob es richtig war oder noch werden kann.

Halbe und Laue kennen nicht den freien Entschluß und den Stolz der eigenen Tat. Sie wissen nichts von der Schönheit gerader Wege und von der Freude fester Entscheidungen.

#### Jungvolkjugenden sind gerade und fest!

Lügner sind Menschen der Nacht. Sie fühlen sich wohl, wenn ihnen niemand in die Augen sieht, denn ihr Blick ist unklar und wirr. Sie sprechen immer nur leise, weil sie fürchten, entdeckt zu werden.

Lügner stehen nie für das ein, was sie getan haben, wenn es ihnen schaden könnte.

Lügner sagen, wenn sie auf Späthgang gewesen sind, irgend etwas, damit sie nur in Ruhe gelassen werden, oder sagen falsch, um ihre Feigheit zu verdecken oder groß zu scheinen. Wenn es Liebe gibt, sprechen sie von wichtigeren Dingen, die sie schnell erledigen müssen.

Lügner kennen nicht offenen Blick und frohen Handschlag; sie wissen nichts von dem Stolz, eine verdiente Strafe auf sich zu nehmen.

#### Jungvolkjugenden sind wahr!

Zhlinge haben Vergrößerungsbrillen auf, wenn sie sich selbst beschauen. Zhlinge sitzen immer am besten Platz, wenn es etwas zu sehen gibt. Zhlinge bekommen stets zuerst Essen, sie erhalten das Schönste und Beste.

Zhlinge reden den ganzen Tag, wie bedeutend und wichtig sie seien und lieben sich wie eitle Katzen. Zhlinge stehen nie Wache. Zhlinge holen nie Holz, aber sie sitzen immer am Feuer. Zhlinge arbeiten nur für den eigenen Mund.

Zhlinge führen nie ein kleines und erbärmliches Dasein, sie kennen nur ihren Vorteil, ihren Platz, ihr Anrecht und ihr Vergnügen.

#### Jungvolkjugenden sind Kameraden! Des Jungvolkjugenden Größtes ist die Ehre!

## Zum Jahr des Deutschen Jungvolks

Die Ziffern der Verwahrlosung und die Zahlen der jugendlichen Straffälle wuchsen in der vergangenen Epoche ins Riesenhafte. Eine an natürlicher Beurteilungskraft arme Geschichte nahm dieses Bild einer verkommenen Jugend als festen Bestandteil ihrer Vorstellungen auf, und die Wühlblätter sahen in der „Jugend von heute“ ein spaltenfüllendes Objekt ihres Wihes.

Die Gesundheitsämter bergen in ihren Statistiken ein ungeheures Material über den damaligen Gesundheitsverfall der Jugend. Geistige Trägheit und seelische Leere waren tatsächlich in den Großstädten das vorherrschende Bild einer widerstandsschwachen Jugend geworden. Die Autorität der Familie wurde zersprengt unter den Begriffen einer liberalistischen Zeit mit all ihren Entartungen. In stetiger zielbewusster Arbeit hat die nationalsozialistische Jugend in langen Jahren des Kampfes diesen Zerfallsercheinungen den Garau gemacht. Wer heute davon spricht, daß die Hitler-Jugend dem Elternhaus einen wichtigen Teil seiner Erziehungsarbeit entziehen will, dem ist das Entgegengesetzte zu antworten:

Die nationalsozialistische Jugend hat dem Elternhaus erst seinen vollen Einfluß wiedergegeben durch die Neuaufrichtung der alten Gesetze der Autorität und der Ehrfurcht. Es geht der neuen deutschen Jugend nur darum, in gemeinsamer Erfüllung der Pflichten mit den Eltern zu schaffen für Deutschland.

Jungvolk und Elternhaus sind nicht entgegengesetzt, sondern sollen sich vielmehr ergänzen. Gewiß kommt es vor, daß der Junge einmal nicht zu Hause sein wird am Sonntag, weil er mit seinen Kameraden auf Fahrt ist. Deshalb gehört es doch nicht zum Prinzip, ihn dem Elternhaus fernzuhalten.

Jeder Junge ist rauh und wild, darüber hinaus sorgt das Jungvolk durch seine Gesetze, Disziplin, Zucht und Ordnung für das „in den Grenzenbleiben“ dieses Lebens. Das Elternhaus wird sich niemals verdrängen lassen und gemäß dem Führerwort, daß die Familie die Keimzelle des Staates ist, bleibt diese Einstellung oberster Grundsatz der nationalsozialistischen Jugendführung.

Das beste Beispiel für die gesundheitliche Betreuung der Jugend ist das Arztwesen der Hitler-Jugend in ihren Lagern, das sich namentlich im vergangenen Jahr so überaus gut bewährt hat. Der Erfolg der Sommerlager ist augenscheinlich bei jedem Pimpfen zu bemerken gewesen, der nach seiner Rückkehr nicht nur an Gewicht zugenommen hatte, sondern auch braun gebrannt, frisch und lebendig geworden war. Der ganze Organismus war durchgearbeitet, die gesamte Haltung war eine andere. Die seelische und geistige Beweglichkeit war neu gewekt.

Die Werbeaktion des Deutschen Jungvolks, die in diesen Tagen in Stadt und Land, im ganzen Deutschen Reich stattfindet, hat zum Ziele, am Geburtstag des Führers vor ihn hintreten zu können und ihm als tief sinnbildliches Geburtstagsgeschenk, das sich in Zukunft alljährlich an diesem Tage wiederholen soll, die Neugeburt seines Lebenswertes aus der sich immer erneuernden dienfbereiten deutschen Jugend zu zeigen.

# Deutsches Mädchen, werde Mitglied im Bund deutscher Mädchen!

# Sportdienst der „D.E.Z.“

## Drei deutsche Wagen als erste am Ziel

Unerhört hart war der Kampf um den achten Großen Preis von Monaco, mit dem in Monte Carlo der Reigen der Großen Preise eröffnet wurde. Europas beste Fahrer und schnellste Wagen fanden in dem erlesenen Feld. Um so wertvoller ist der überragende deutsche Sieg von Mercedes-Benz und Auto-Union, die die drei ersten Plätze belegten. Europameister Rudolf Caracciola gewann das schwere Rennen sicher vor Achille Varzi, dem einzigen Teilnehmer, der nicht überrundet wurde. Als Dritter durchfuhr Hans Stuck das Ziel noch vor Tazio Nuvolari, von dessen neuen Alfa Romeo man Wunderdinge erwartet hatte. Mehrfach überrundet wurden Wimille (Bugatti), Tardini (Alfa Romeo), Sommer (Alfa Romeo), Gherzi (Maserati) und Williams (Bugatti), der Sieger des ersten Großen Preises von Monaco 1929. Schon dreimal war Rudolf Caracciola in Monte Carlo gestartet, 1929 wurde er auf dem Mercedes SSK. Dritter, 1932 hinter Nuvolari Zweiter. 1935 mußte er in der 75. Runde, als man schon an einen deutschen Doppelsieg glaubte, aufgeben und Fagioli, seinem Markengefährten, den Sieg in der neuen Rekordzeit von 3:23:49,8 = 93,607 Stundenkilometer überlassen. Diesmal glückte es Caracciola. Einen seiner Gegner nach dem anderen rang er nieder und verteidigte die errungene Führung erfolgreich bis ins Ziel. Tausende feierten den Sieger, der nach einer unvergleichlich erfolgreichen Rennzeit für Mercedes-Benz auch die neue mit einem großen Triumph eröffnete. Voll Stolz meldete der Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Hühnlein, dem Führer den Ausgang des Rennens und schon wenig später hatte Caracciola ein Telegramm in den Händen: „Zum ersten Siege 1936 meine herzlichsten Glückwünsche. Adolf Hitler.“

Strömender Regen ergoß sich über die 18 Rennwagen, die am Hafen sich zum Start stellten. Der Italiener Agnini, der den mit Flugzeugmotor ausgestatteten Trozzi steuern sollte, und der Ungar Hartmann auf Maserati fehlten. Mit dem Startzeichen brauchten die Renner davon, um hundertmal über die schwierige enge und mit gefährlichen Kurven gepickte gefährliche Rundstrecke durch die Straßen der Stadt zu gehen.

Nuvolari setzt sich an die Spitze, wird aber gleich von Caracciola überholt. Die Straße ist durch den Regen unglaublich glatt geworden, dazu kommt noch, daß Brivio (Alfa Romeo) Del verliert. Eine breite Delle befindet sich vor der Schitane, Chiron Mercedes-Benz gerät ins Schleudern und fährt auf die Schitane auf. Bremsen kreischen und schon stehen fünf Wagen im dichten Knäuel beisammen. Rosemeyer braust heran und streift das Hinterrad von Brauchitsch, der daraufhin aufgibt. Tardini (Alfa Romeo) scheidet ebenfalls aus und wenig später auch Rosemeyer mit seinem Auto-Union. Brivio ist mit seinem Alfa Romeo nicht heil davongekommen und geht ebenfalls aus der Bahn. Caracciola und Nuvolari liefern sich einen heißen Kampf, sie überrunden Williams. Der neue Alfa Romeo wird von Nuvolari immer mehr getrieben und schließlich setzt sich der Italiener in der 9. Runde an die Spitze vor Caracciola, Varzi, Stuck und dem Bugatti-Fahrer Wimille, Stancolin (Maserati), Sommer (Alfa Romeo), Trozzi (Maserati), Farina (Alfa Romeo) und Wimille (Bugatti) werden der Reihe nach bis zur 23. Runde von den Spitzenreitern überrundet, und bald liegen nur noch die beiden Auto-Union in der gleichen Runde wie Nuvolari und Caracciola. Von sieben deutschen Wagen befinden sich noch drei im Rennen, denn Fagioli verzichtete nach seinem Zusammenstoß mit den Sandsäcken der Schitanen unfreiwillig auf die Weiterfahrt. Aber alle drei deutschen Wagen befinden sich auf den vorderen Plätzen zusammen mit Nuvolari und dem einzigen ausländischen Wagen. Auf elf Teilnehmer ist das Feld bereits zusammengeschmolzen. Caracciola jagt Nuvolari vor sich her, und in der 26. Runde setzt sich sein silbergrauer Mercedes an die Spitze. Er hatte diese Leistung nach einer im 83er Tempo gefahrenen Runde, der schnellsten bis dahin, vollbracht. Weiter zurück folgen Varzi, Stuck, Wimille, Trozzi, Farina, Sommer, Gherzi, Williams und Stancolin. Caracciola fährt schneidig und sichert sich allmählich einen Vorsprung von 36 Sekunden. Trozzi (Maserati) und Stancolin (Maserati) steigen aus und vermindern das Feld auf neun Teilnehmer. Obwohl der Regen unermindert anhält, wird die Geschwindigkeit größer. Immer höhere Durchschnitte werden erzielt. Besonders tut sich

dabei Varzi hervor, der sich bis dicht an Stuck heranarbeitet. Der Stand nach 50 Runden (der Hälfte der 318 Kilometer): 1. Caracciola (Mercedes-Benz) 1:58:31,1, 2. Nuvolari (Alfa Romeo) 1:59:52,6, 3. Stuck (Auto-Union), 4. Varzi (Auto-Union), 5. Wimille (Bugatti), 6. Farina (Alfa Romeo), 7. Sommer (Alfa Romeo), 8. Gherzi (Maserati) und 9. Williams (Bugatti). Zum ersten Male ist die Durchschnittsgeschwindigkeit über 80 Kilometer gestiegen. Caracciola fuhr die 159 Kilometer in 80,494 Stundenkilometer. Nun macht sich Stuck an die Verfolgung von Nuvolari, den er in der 56. Runde überholt und sich an die zweite Stelle hinter Caracciola setzt. Der Italiener tankt und schon muß er sich als vierter hinter Varzi einreihen. Eine Runde nach der anderen schaffen neue Rundenbestzeiten. Ein herrlicher Kampf entspinnt sich, durch den die übrigen immer weiter zurückfallen. Den Schluß des Feldes bildet Williams mit acht Verluststunden. Nuvolari kommt gegen die drei Deutschen nicht mehr an. Varzi verfolgt seinen Markengefährten Stuck und gewinnt mehr und mehr

Boden, bis er den deutschen Bergmeister schließlich in der 82. Runde hinter sich läßt. Stuck muß sich in der 84. Runde sogar eine Ueberrundung durch Caracciola gefallen lassen, nachdem auch Nuvolari den Angriffen Caracciolas nicht mehr gewachsen war.

### Caracciola und Varzi allein in einer Runde

200 Meter trennen die beiden. Vergebens versucht Varzi aufzuschließen. Caracciola erhält von seinem Rennleiter Zeichen und schon zieht er das Tempo wieder an und vergrößert den Abstand in meisterhafter Fahrt auf über zwei Kilometer. Die letzte Runde brach an. Caracciola steht sie sicher durch und beendet das Rennen als Sieger. Eine riesige Zuschauermenge jubelt ihm zu, als er aus seinem Wagen steigt. Ergebnis: Großer Preis von Monaco:

1. Caracciola (Mercedes-Benz) 3:49:20,5 Stunden = 83,195 Stundenkilometer; 2. Varzi (Auto-Union) 3:51:09,5 Stunden. Eine Runde zurück;
3. Stuck (Auto-Union) 3:49:21, 2; 4. Nuvolari (Alfa Romeo) 3:49:54,6. Drei Runden zurück;
5. Farina (Alfa Romeo) 3:49:56,9; 6. Wimille (Bugatti) 3:51:14,9.
- Sechs Runden zurück:
7. Sommer (Alfa Romeo) 3:51:17,4.
- 13 Runden zurück:
8. Gherzi (Maserati) 3:50:06,8.
- 16 Runden zurück:
9. Williams (Bugatti) 3:60:46,8.

## Die Oster-Fußballspiele

### VfL. Benrath siegt im Stuttgarter Turnier

Das vom VfL. Stuttgart an den Feiertagen veranstaltete nationale Fußballturnier wurde von der Mannschaft des VfL. Benrath gewonnen. Die Westdeutschen konnten ihrem Vortagsiege über München 1880 am Montag einen zweiten über die Mannschaft des Veranstalters mit 3:1 Toren antreiben. Die Schwaben gaben einen durchweg gleichwertigen Gegner ab, aber Benraths Abwehr erwies sich als sehr stark. Hohmann und Rasselberg legten zwei Tore vor. Dann schoß Bölle für die Stuttgarter ein Tor, aber Rasselberg traf vor der Pause noch einmal das Ziel. — Vorher hatte München 60 in einem recht schönen Spiel Tennis Borussia Berlin mit 4:1 unverdient hoch geschlagen. Die ohne Brante spielenden Berliner verloren bald ihren Torhüter Gneiß, dessen Posten mit viel Geschick Pahlke einnahm.

### Waldhof und Fortuna siegten am ersten Tag

Das zweitägige Berliner Oster-Fußballturnier brachte am ersten Feiertag vor 10 000 Zuschauern die Treffen Hertha BSC. — Fortuna Düsseldorf und Minerva — Waldhof Mannheim im Berliner Poststadion. In beiden Spielen siegten die Gäste, Fortuna mit 1:0 (0:0) gegen Hertha, Waldhof mit 2:1 (2:0) gegen Minerva. Zwar sind immer die Tore entscheidend, aber wenn man den Berlinern gerecht werden will, muß man sagen, daß sie beide ein Unentschieden verdient hätten.

### Fortuna — Hertha BSC. 1:0 (0:0)

Ein Spiel mit wenigen Höhepunkten, zumal Fortuna etwas enttäuschte, was kaum auf das Fehlen von Breuer (der durch Gajka ersetzt wurde) und Mehl (für den James Läufer spielte, während Kluth als Verteidiger fungierte) zurückzuführen sein dürfte. Beide Parteien hatten in der ersten Halbzeit eine Menge Torgelegenheiten; aber verfiel auf der einen Seite Heibach dies und jenes, so standen ihm darin Schulz und der als Aktiver schon mehrfach „lotgesagte“ Hanne Sobel kaum nach. Der einzige Treffer fiel nach der Pause, als Heibach geschickt einen Fehler Bieks ausnutzte. Die Berliner kamen jetzt groß in Fahrt, vermochten aber nicht, ihre Ueberlegenheit in Tore umzuwandeln. Krause mußte verkehrt ausscheiden; für ihn sprang der ehemalige Polizist Bausfelder ein. Die Düsseldorfser hatten bange Minuten zu überleben, aber Pech bannte mit dem Glück zur Seite, immer wieder die ärgste Gefahr. Ein 1:1 wäre gerecht gewesen.

### Waldhof-Mannheim — Minerva 2:1 (2:0)

Ein Treffen, das bereits in der ersten Halbzeit, und da innerhalb von zwei Minuten entschieden wurde. In der 25. Minute brachte Penning die Mannheimer in Front, und schon nach 60 Sekunden hieß es 2:0 für Waldhof, als Bihlmeier den gutstehenden Linksaußen Walz I bediente, der einschloß. Minerva kämpfte unverdrossen weiter und versuchte nach der Pause immer wieder, den Vorsprung der Gäste aufzuholen. Aber es reichte durch Swantowski II nur zu einem Gegentreffer, zumal

Minervas Sturm im Strafraum für Waldhof keine große Gefahr bedeutete. Alles in allem ein schönes Spiel, in dem die Gäste dank guter Technik und Leistung tonangebend waren. Ueberrassenderweise fiel der Nationale Siffing kaum auf. Mit etwas Glück hätte die gutspielende Minerva auch noch ein Unentschieden erreichen können.

### Schalke schlug „Bayern“ 5:4 (3:1)

Ein an Aufregungen reiches Spiel lieferten sich am Oster-sonntag der Deutsche Meister Schalke 04 und Bayern München in der Jarstadt. Trotz Schneetreibens und starker Kälte hatten sich 12 000 Zuschauer eingefunden, die vom ersten bis zum letzten Augenblick in Bann gezogen wurden. Die Gelsenkirchener siegten mit 5:4 (3:1) dank einem Schlußspurt, der der Höhepunkt des immer bewegten Spieles war. Daß nicht weniger als neun Treffer fielen, ist auf den aaglaten Rasen zurückzuführen. Vor der Pause war Schalke klar überlegen und brückte dies durch Treffer von Gellesch, Kallwinkl und Kuzorra aus, nachdem die Bayern durch Krumm in Front gegangen waren. Nach Wiederanpfiff bekamen die Bayern Oberwasser und erzwangen durch Gessler und Siemetsreiter (2) eine 4:3-Führung. Dann aber verschuldete Bergmaier einen Strafstoß, den Urban direkt ins Tor schoß, und drei Minuten vor Schluß schaffte Szepan durch Kopfball im Anschluß an einen Eckball das 5:4 für Schalke, das alles in allem eine großartige Mannschaftsleistung zeigte.

### VfB. Komet Bremen — Karlsruher FV. 1:4 (0:2)

Das nach der Karfreitagsbegegnung zwischen Werder und der Spielvereinigung Fürth für Bremen bedeutungsvollste Spiel der Oftertage fand am Sonntag zwischen dem VfB. Komet und dem Karlsruher FV. vor rund 2500 Zuschauern in der Bremer Kampfbahn statt. Es zeigte sich erneut, daß die Spielform der Bremer weit zurückgegangen ist, denn trotz bester Befehung kamen sie niemals gegen die Südwestdeutschen auf, die noch dazu ohne ihren Internationalen Damminger und den rechten Verteidiger Immel antreten mußten. Nur während der ersten Viertelstunde konnte Komet das Spiel offen gestalten, dann war es vorbei mit der Kunst und der Karlsruher FV. übernahm eindeutig das Kommando, nachdem die Elf schwer ins Spiel gekommen war. Immerhin hätte Komet das Schlusergebnis günstiger gestalten können, wenn der Sturm nicht über so große Schwächen verfügt hätte. Nach einer Viertelstunde fiel durch den Karlsruher Halbrechten Benz nach einem Dedungsfehler der Bremer Verteidigung der erste Treffer und in der 40. Minute verwandelte der Karlsruher Rechtsaußen eine Vorlage von links zum zweiten Tor. In der zweiten Halbzeit kam Komet in der 25. Minute durch Handelfmeter, den Keller verwandelte, zum Ehrentreffer, doch stellte Karlsruhe bereits drei Minuten später durch einen unhaltbaren Schuß des Mittelstürmers Kapp den alten Vorsprung wieder her, um in der 37. Minute durch den Linksaußen Huber den 4:1-Sieg sicherzustellen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

# Gehaltvoll und würzig durch Ernte 33

Das festgefüllte, runde Format von **ALVA** RUNDE SORTE gewährleistet reifliche Entfaltung des Tabak-Aromas. Der ausgeprägt würzige Geschmack dieser Zigarette wurde durch Hinzunahme von macedonischen Provenienzen aus der Spitzen-Ernte 33 erzielt.

# ALVA

## » RUNDE SORTE «



3 1/3

DICK RUND OHNE



# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „OZ.“  
vom Mittwoch, dem 15. April 1936

## Brasiliens Luftschiff-Hotel — aus Berlin

Märtischer Kalk unterm Äquator — Eine Zeppelinhalle reiste über das Weltmeer — Elf deutsche Werkmeister bauten das „Zepp-Hotel“ auf

Brasiliens Luftschiffhafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro ist seit der soeben erfolgten ersten Ueberquerung des Atlantik durch den Luftriesen „Hindenburg“ zum Weltluftverkehrsplatz geworden. Die neue Zeppelin-Halle, in ihren Ausmaßen nächst der Halle in Frankfurt a. M. die größte Luftschiffhalle der Welt, hat ihre Bewährungsprobe beim ersten schwierigen Landemanöver des Luftschiffes „Hindenburg“ abgelegt: Das Luftschiff mußte, weil am Ankermaat ein Schaden auftrat, mit eigener Kraft in sein „Hotel Zeppelin“ einfahren.

Brasiliens „Zeppelin-Hotel“ stellt ein Denkmal deutscher Werkmeisterarbeit dar: Deutsche Handwerker und Facharbeiter schufen die mächtige Halle, die Einzelteile wurden in Berlin und in Oberhausen gebaut.

Es war im vorigen Jahr, im Juli. Auf dem Testkanal im Süden der Reichshauptstadt lagen ein paar jener großen Lastkähne, wie sie benutzt werden, um schwere sperrige Fracht vom Binnenlande nach den großen deutschen Ueberseehäfen zu tragen. Große Kisten wurden in die Frachtkähne verladen, die Aufschriften ließen ihre Bestimmung erkennen: „Rio de Janeiro“. — „OZ. 129“.

### Berliner Werkstoff für Brasilien

Hier in Berlin-Rudow wurde nach den Zeichnungen der Architekten und der Ingenieure ein Teil nach dem anderen für die mächtigen Tore der Luftschiffhalle und für die Dachbekleidung des „Hotel Zeppelin“ hergestellt. Wochenlang haben Berliner Werkmeister und Facharbeiter daran gearbeitet, die notwendige Menge von 22 000 Quadratmeter Platten zu erzeugen. Jede einzelne Platte ist damals nummeriert worden, denn das Anbringen auf dem Dachgerüst der Zeppelinhalle mußte auch von angeleiteten brasilianischen Arbeitern vorgenommen werden können.

Monatelang wurde ein Frachtkahn nach dem anderen beladen — nicht weniger als 400 000 Kilogramm Platten wurden erst nach Hamburg und von dort auf den Südamerika-Frachtern nach Rio de Janeiro verschifft. 400 000 Kilogramm — das sind bei derartig sperrigem Frachtgut, wenn man's umrechnet, etwa 55 offene Güterwaggons voll Platten!

### Tropenfest und hitzebeständig

Aus der ganzen Welt gingen damals Angebote für den Hallenbau ein. Englische, amerikanische und in anderen fremden Ländern beherrschte Unternehmen machten Vorschläge, welche Baumaterialien für die Hallenkonstruktion und für die Außenverkleidung „am geeignetsten“ erschienen. Die Ingenieure ließen damals Leichtmetall aufmarschieren und Ziegelsteine, Glaswände wurden vorgeschlagen und ein Unterbau aus Felsgestein. Die deutschen Vorschläge fanden den ungetriebenen Beifall der für den Bau der Luftschiffhalle verantwortlichen Architekten.

Eines Tages war es dann so weit, daß auf der Gutehoffnungshütte in Oberhausen im nördlichen Rheinland die Säbmer auf die wuchtigen Stahlstore der künftigen Luftschiffhalle niederließen und in den Arbeitementwerken die Werkmeister aus Formen der Platten heranzogen. Tropische Regenfälle und die Hitze wellen der

Sommertage unterm Kreuz des Südens vermögen der Luftschiffhalle nichts anzuhängen. Leicht auszubessern ist vor allen Dingen jeder einzelne Teil der Bekleidung der Halle: Jede Platte kann „im Handumdrehen“ ersetzt werden.

### Elf Deutsche in Santa Cruz

Als noch ein Teil der Stahlkonstruktion aus dem Rheinland und ein Teil der wuchtigen schweren Rippen aus Berlin-Rudow bei den brasilianischen Zollbehörden lagerte, erschienen mit einem Südamerikadampfer nach einander elf Werkmeister und Facharbeiter in Rio. „Wir wollen die neue Luftschiffhalle auf Ihrem Flugplatz aufbauen“, sagten sie dem Einwanderungskommissar, „dann reisen wir wieder heim nach Deutschland!“ Das Wirken der Spezialisten war den Brasilianern erwünscht, zumal einheimische Arbeiter von ihnen angelernt worden sind.

## Was ein Königshaushalt kostet!

König Eduards jährliches Einkommen 28 Millionen Mark — Gewaltige Ausgaben sind erforderlich

König Eduard VIII. hat die mannigfaltigste und wohl am schwersten zu verwaltende Erbschaft angetreten, die es in der Welt gibt. Man macht sich nur schwer einen Begriff, was alles zu dem persönlichen Besitz des englischen Königshauses gehört. Interessant ist jedoch, daß seit dem Jahre 1760 jeder englische Herrscher seinen gesamten Besitz der Nation für Lebenszeit veräußerte und dafür von der Staatskasse einen jährlichen Betrag überwiehen erhält. — Die Einnahmen aus dem königlichen Besitz für den Staat betragen insgesamt 28 Millionen Mark. Die jährliche Zahlung an den König beträgt 4 Millionen Mark.

### Der König ist der größte Landbesitzer und Hauswirt Englands.

Eine verwirrende Anzahl von Werten ist in seinem Besitz. Da sind ferner eine kostbare Briefmarkensammlung, Juwelen, Schlösser, Paläste, Holzgewächse, ganze Straßen mit ihren Häuserböden, da sind Auktionsstände, große Theater, Bergwerke, Ausbeutungsrechte für Mineralvorkommen. Das His Majesty's Theatre in London, alle Häuser in Carlton Terrace, die Royal Opera, die herrliche Holzgewächse in der Vine Street, die ganze Häuserblöcke am Piccadilly Circus (die alleine eine jährliche Einnahme von 180 000 Mark haben) gehören dem König.

Sämtliche Häuser an der Regent-Strasse sind neben anderen ebenfalls das Eigentum des Herrschers. Die Regent-Strasse ist bekanntlich die Hauptgeschäftstraße Londons. Seit sie einheitlich glänzend erneuert wurde, haben sich die Mieten in dieser Straße verdreifacht. Erzielte man früher an Mieten nur 900 000 Mark, so sind es heute mehr als 8 1/2 Millionen.

Den Wert der gesamten königlichen Besitztümer anzugeben, ist fast unmöglich. Allein der Buckingham-Palast im besten Teil Londons hat einen Grundwert von 60 Millionen. Die Goldgeschätze, von denen bei besonders feierlichen Gelegenheiten gegessen wird, haben einen Wert von 40 Millionen Mark. Einige von diesen Stücken sind so schwer, daß ein Mann sie nicht allein tragen kann. Das gesamte Goldgewicht beträgt 5 000 Kilo!

Allgemein bekannt ist wohl, daß das englische Parlament zunächst beabsichtigte, die Bezüge des neuen Königs in An-

Das Gewissen sind tausend Zungen, und einer, der etwas auf dem Gewissen hat, dem dünkt, alle Leute reden von ihm. Luther.

Die elf Deutschen haben noch die Wochen miterlebt, in denen das Luftschiff „Graf Zeppelin“ jeweils eine knappe Stunde lang im Morgendämmernd oder kurz vorm Anbruch der Nacht am Ankermaat landete, um dann sofort wieder nordostwärts nach Pernambuco zu reisen. Sie haben auch die Tage miterlebt, an denen der Sturm des politischen Aufstandes über brasilianische Provinzen dahinfegte und das deutsche Luftschiff einen halben Tag lang nicht zur Landung niederging, weil die Gefahr bestand, daß die Revolutionäre sich des Luftriesen bemächtigt hätten.

Die mächtige Zeppelinhalle ist ein Wahrzeichen des 20. Jahrhunderts geworden. Nur wenig kürzer als die Weltluftschiffhalle in Frankfurt a. M., bildet sie den Mittelpunkt des etwas über 60 Kilometer von Rio de Janeiro gelegenen Luftschiffhafens Santa Cruz. Die Brasilianer haben das Feld hier in Santa Cruz „Campo Zeppelin“ getauft — das „Zeppelin-Feld“.

beträcht der Tatsache, daß er nicht verheiratet ist, entsprechend zu senken. Der König hat jedoch, die Möglichkeit einer Verheiratung in Erwägung zu ziehen.

### Von der Einnahme des Königs gehen

alleine 75 Prozent für Haushaltskosten

auf. Zum letzten Male im Jahre 1909 veröffentlichte man die Ausgaben im Buckingham-Palast, zu einer Zeit also, wo die Lebenshaltungskosten noch bedeutend geringer waren. Das sind aber die einzigen Zahlen, an die wir uns halten können. Sie werden notgedrungen heute noch höher sein. Die königlichen Weinfeller nahmen damals 130 000 Mark in Anspruch, alleine die Verwaltung des Palastes kostete 600 000 Mark. Die königliche Wäsche verlangte im Jahre 120 000 Mark, die Nacht 60 000 Mark und Wagen und Automobile 100 000 Mark. (Man bedenke, das war im Jahre 1909 bereits!) Heute sind noch verschiedene große Ausgaben hinzugekommen. Der neue englische König ist zum Beispiel der erste Monarch, der mehrere eigene Flugzeuge unterhält und ständig benutzt.

Ferner ist eine ausgezeichnete Kunstsammlung im

**Gut rasiert** DRP 609166

**ROTBART**  
**MONDEXTRA**

gut gelaut!

ROTH-BOCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

## Bootsmann van Grieken sien Papagoje

En Vertelljel ut Old-Emden / Van Joh. Fr. Dirks

### II. Jakub maakt de Lüü bange!

Jakub, de Papagoje, was na de Walle flogen. Dar harr he süd in'n Boom henjett. He dreihde de Kopp na rechts un links. Wat was dat hier ja alle anners! War was he wall? Dicht bi hum up 'n Tacke satt 'n Lüüntje, dei wiesendijg de grote Vögel ankeek, as wenn he seggen wull: „Wat deijst du hier, du Butenlanner?“ Man as he wat nader na Jakub henhüppen wull, verfeerde de süd as 'n El-fant vör 'n Muus, un in sien Benauthheit reep he: „Schabbo — Schabbo!“ Dardör verschrud süd nu weer dat Lüüntje, un dat jung so lunt an tau gilpen, dat alle sien Naders, dei süd dar up de Walle uphollen däen, heranslogen twammen, um hum tau helpen. Dat gaw 'n Noordsandal, un dardör wurren nu de Jungse, dei unner an de Walle Roverhauptmann spötken, ranhaakt.

As dat nu so bi de Jungse is, fungen se an tau goijen, un so flogen d'r up 'n mal 'n Stück of twintig Steenen of Kluten in de Wonen. Mit 'n Gegier stoven dau de Lüüntjes weer utanner; blos Jakub, de Papagoje, wuß neet, war he henjull. He slutterte hen un her, un in sien Angst fung he an tau böllen mit de olle Bootsman Sabbo van Grieken sien Stimme: „Wullt du — wullt du!“

As dat de Jungse hörten, meenten se, dat dat Snüs, de olle Polizeiwachmeister, raupen harr, un in so 'n Fege harrn se süd in de Buxten unner an de Walle verstoppt. Erst 'n Tiedlang nader, as se löwten, dat Snüs weg was, kroyen se weer tau hör Hool rut.

Van Brabber was van sien Land, wat unner an de Walle lagg, lomen. He draug 'n Saak mit Früchte up sien Rügge. He harr 'n schlechte Stule un schull vör süd hen: „Roomt mi noch mal weer, ji Schaapstoppen!“ Gerd un Hinnerk harrn hum vörmeien, dat he up hör Land west was, un dat kunn he süd doch neet gefallen laten. He harr

hör heel erbarmelk de Wahrheit seggt. Se wassen moi düll wörrn un harrn hum noch narapen: „Wi sprekten uns weer, Brörmantje!“ Oh du letzte Tied, mit süde Bangschieters wurt he wall klar! „Roomt man her, wenn ji düren!“ böllte Van Brabber, as he dar an dogg. In disse Ogenblick reep Jakub, de Papagoje, na sien Heer: „Schabbo — Schabbo!“ Man Van Brabber verstunn: „Lapp to — lapp to!“ un löwde, dat Gerd un Hinnerk hum overfallen wulln. Mit sien Kurasje was 't mit 'n mal vörbi, hum slaug de benaude Sweet ut. He leet sien Saak van de Rügge fallen, namm sien Beenen unner de Arms un hüülde ut.

Nathan was over Land west tau hanneln. Nu was he weer up de Wegg na de Stadt tau. Dat was vandage later för hum wörrn, as he doggt harr. „Mußt 'n Stapp darbi daun, Nathan“, sä he tegen süd jüst, „dat du noch vör Schabbes in Huus büst.“ As he bi de Noorderpoorte was, slaug he de Weg over de Walle in, wat dichter bi sien Huus was. In de Anlagen hörde he up 'n mal van boven een Stimme. Dat was Jakub, de graue Papagoje, siene, dei weer sien „Schabbo — Schabbo!“ reep. Man Nathan verstunn: „Schabbes — Schabbes!“ De Schrid jaug hum dör 't Löwen; he namm sien Pole unner de Arm un fung an tau hüllen, as wenn de Düwel achter hum tau was. As he glücklich in Huus was, dau lagg he ut as 'n Dode. He kunn heel neet weer tau Bedaaren lomen, un erst mit leiverla kunn he sien Sara vertellen, wat hum geböht was. He löwde wiß, dat hum 'n Geest dat taurapen harr.

In de Abendstünne satt up 'n Banke van de Walle een junge Keerl mit 'n junkt Wicht. He hull hör in sien Arms un har hör leib. un se leet süd dat oof geern gefallen. Warum oof neet — dar is ja nids bi. Man as he tau leivtallig wörrn wull, dau wehrde se süd. In disse Ogenblick reep Jakub, dei boven hör in de Boom jatt,

sien „Schabbo — Schabbo!“ un dat klang nebb so as „Pad to — pad to“. Dat junge Wicht fung an tau gieren. Se sprung up un reet in de Rünne weg. Un de junge Keerl, de oof neet de drieste was, jaug achter hör an.

Jakub slog van de Walle weg in een Tune in de Naberstüpp. Dar sette he süd in en Boom, dei dar vör en Huus stunn, war en olle Ziffer wohnde. De Lüü mönten hör Piepenstientje, dar se 'n heel inbellig Frauminst was. Se hull süd för heel wat un harr so 'n rare Sprache an süd, as wenn se dar enewegens wiet van buten her was. Darbi hull se süd jüst för de beste Minste un satt aktied over de Undögd van dat junge Volk her. Wenn se mal bi Bekenden inleek un man hör, as dat in Emden frauget mehr Maude was as upstünds, 'n Glas Wien inschenken wull, dann maul se 'n Gesichte, as wenn se 'n bitter Bille versluten sull un jä: „Igitte, wau kann man wall so wat drinken!“ Darbi harr se aktied 'n Buddel vull Likör in Huus stahn, dar se verdüwelt geern 'n Pepermüntje mugg. Darvan namm se dagsover faken eene, wenn se wuß, dat nümmis hör beluren kunn. Un dar hör Kamer na de Tune achter 't Huus lagg, kunn dat ja oof neet geböhren. Man eiksmal, wenn se 'n lüttje nehmen wull, maul se doch erst dat Fenster open un leek tau, of dar buten oof well stunn. So oof nu. Man dar was nids tau seihn. Dat Piepenstientje schunt dat Glaste vull. Man nebb in de Ogenblick, as se dat Glas an de Mund setten wull, reep Jakub, so as he dat van sien Heer Sabbo van Grieken lehrt harr, boven ut de Boom: „Klud — Klud — Klud — Klud“. De Ziffer, dei dogg, dat se doch beluurt was, kwamm dardör heel ut de Fezuhn, sei dreihde süd as so 'n Tiddelstopp, dat Glas full hör ut de Hand, un dat lecker Pepermüntje leep over hör Kneed.

Jakub flog en Tune wieder. Dar satt en Wicht bi 't Tuffelschraden. Se dogg wall nebb an hör Jung, dar se de Hannen in de Schoof jinken laten harr. Jakub sette süd dar up 'n Boomtacke hen un fung an tau böllen: „Schabbo — Schabbo“. Dat Wicht verfeerde süd. Se dogg, dat hör Madam hör beluurt harr un „Starb to — scharb to“ raupen harr. Se fung weer as mall an tau Tuffelschraden.

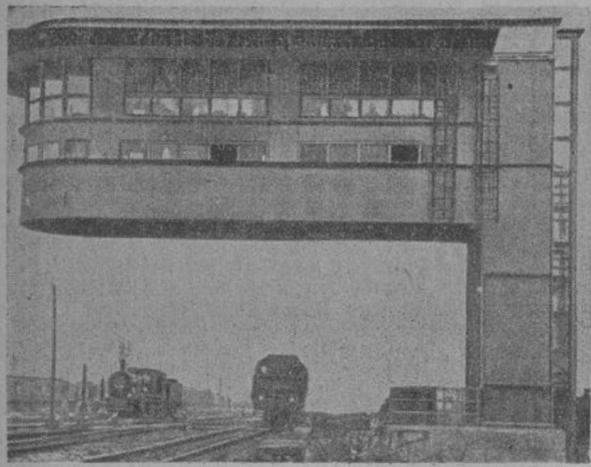
(Fortsetzung folgt)

# Nachwuchsfrage - Charakterfrage

Budingham-Palast im Besitz des Königs. Originale von Rembrandt, Tizian, Gainsborough und vielen anderen berühmten Malern sind dort vorhanden. Eine vorsichtige Schätzung spricht von einem Wert von 20 Millionen Mark. Uebrigens entbrannte im Jahre 1914 eine Meinungsverschiedenheit, wem die Bilder nun eigentlich gehören, dem König oder der Nation. Man ging sämtliche alte Dokumente durch, um das festzustellen, — aber das Ergebnis ist nie bekannt geworden.

Die Diamanten, Juwelen, Rubinen und Saphire des Königs haben einen unschätzbaren Wert, aber ein besonders unersehliches Stück ist die — eingangs erwähnte unermeßliche Briefmarkensammlung. Diese befindet sich in einer ausgezeichneten Ordnung und ist in einer Reihe von Lederbänden untergebracht. Sie enthält einige der seltensten Marken der Welt. Der Verkaufswert der Sammlung wird vorsichtig auf 8 Millionen Mark geschätzt, der Katalogwert aber liegt unvergleichlich viel höher.

Ein kleiner Blick in einen wahrhaft königlichen Haushalt, der — viel zu groß ist für einen einzelnen Menschen. Aber der König braucht ihn ja nicht allein für sich, sondern vielmehr als Repräsentant für die ganze Nation.



Das modernste Stahlgewerk Deutschlands

In Mainz wurde ein neues, freischwebendes elektrisches Befeinstellwerk in Betrieb genommen. Der 4,30 Meter breite Stahlüberbau schwebt mit einer Länge von etwas zwölf Meter freitragend in der Luft. Nur an einem Ende ist er mit zwei 1,75 Meter breiten Stahlständern, die gleichzeitig die Außenwände des Treppenhauses bilden, elektrisch verankert. Ein mechanisch betriebenes Hebelwerk zur Bewältigung des Verkehrs hätte zwanzig Meter lang sein müssen, während das hier eingebaute elektrische Bierreihen-Hebelwerk nur vier Meter lang ist. (Weltbild, A.)

## Weiteres

### Haus Hohenzollern und Haus Müller

Prinz Heinrich als Gesandter beschäftigt. Auf der Brücke ist wilder Zustand. Der Navigationsoffizier, Kapitänleutnant Müller, wird etwas zu aufgeregt, und es funktioniert — kurz gesagt — nichts. Dies wird vom Gesandter dem Kapitänleutnant Müller nicht vorenthalten. Ziemlich geknickt kommt er näher in die Messe und wird von den Schlachtenmännern mitfühlend gefragt, wie es gesehe sei. „Ach“, antwortete er mühselig, „die Beziehungen zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause Müller sind zur Zeit getrübt.“

### Der Mähige im Alkoholgenuss

Den Rekruten Menckies aus Ostpreußen fragt gelegentlich sein Rekrutenoffizier: „Menckies, darf sich der Rekrut betrinken?“ — „Nein, Leutnant.“ — „Gut, und warum nicht?“ — Der Gefragte antwortete mit wehmütigem Lächeln: „Ja, Leutnant, warum nicht? Jagg ich auch.“

„So? Romane schreiben Sie auch?“

„Ja, ob und zu.“

„Zu auch?“



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marliese Kölling

38) (Nachdruck verboten.)  
Es war zum erstenmal seit ihrer Rückkehr nach Wiengrund, daß Senta den Morgentee mit dem Vater verschief. Sie machte auf mit schmerzdem Kopf und schweren Gliedern. Sie sekte sich mit einem Ruck auf. Herrgott, wie spät war es! Im Hof war alles still. Sie hätte doch eigentlich die Wagen zum Kartoffelernten herausrollen hören müssen. Hatte sie die Zeit verschlafen? Sie sah auf die Uhr. Neun vorbei! Wie war das nur möglich? Und plötzlich kam ihr die ganze Trostlosigkeit des Wiedersehens mit Klaus zum Bewußtsein. Sie schluckte auf. Sie warf sich zurück in die Kissen und meinte in Angst und Kummer.  
„Kindel, Kindel“, hörte sie plötzlich eine ängstliche Stimme draußen und ein Klopfen. Das war Gutschken.  
„Ja, was ist denn?“  
„Ach, ich habe nur Angst gehabt, daß dir was sein tät, Senta.“  
„Nein, nein, ich habe nur verschlafen. Ist Vater noch da?“  
„Nein, der ist schon mit dem Herrn Karsten raus aufs Feld. Nun mach nur langsam, Kindel, die Arbeit eilt ja nicht so. Ich stell dir derweil den Kaffee nochmals heiß.“  
Als Senta nach einer halben Stunde ins Wohnzimmer kam, stand nur noch ihre Tasse da. Die Morgenzeitung lag zusammengefallen auf dem Tisch. Es war ganz still im Haus. Nur in der Küche hantierte die alte Gutschke mit dem Zugehemädchen.  
Das war nun der erste Morgen mit dem Liebsten in ihrem Vaterhause. Sie sah allein und war dafür noch dankbar. Denn sie fürchtete sich geradezu, Klaus zu begegnen. Das war das große Glück, von dem sie geträumt hatte! Das große Glück! Wieder wollten die Tränen kommen, es bedurfte aber Anstrengung, um Mutter Gutschke nichts merken zu lassen. Aber die

Mit großem Ernst hat der Führer in der Reichstagsrede vom 7. März 1936 auf die Bedeutung hingewiesen, die die Volkszahl für Deutschland hat. Die Volkszählung 1933 wies rund 66 Millionen Einwohner nach, auf das Geviertkilometer Fläche also rund 140. Auf dem Gebiet des Deutschen Reiches von heute wohnten im Jahre 1910 nur rund 58 1/2 Millionen Menschen oder auf das Geviertkilometer 124. Da erscheint die Zahl von 1933 in Anbetracht der hohen Kriegsverluste an Menschen auf den ersten Blick als ein nicht ungünstiges Zuwachsvhältnis. Den Bevölkerungspolitikern befriedigt es aber gar nicht. Im Jahre 1910 zählt man nämlich rund 1 925 000 Lebendgeburtten oder etwa 29 bis 30 auf tausend Einwohner. Im Jahre 1933 aber waren es nur (mit Saargebiet) 971 000 Lebendgeburtten oder noch nicht ganz 15 auf tausend Einwohner. Der Wille zum Nachwuchs war also 1933 nur noch höchstens halb so groß wie 1910.

Dieser Abfall war nun nicht etwa ein Ergebnis des verlorenen Krieges. Man kann seinen Beginn vielmehr bis an die Jahrhundertwende zurückverfolgen, und von 1910 an sinkt das Verhältnis der Lebendgeburtten zu je tausend Einwohnern unter 30 bis auf 27,5 im letzten Vorkriegsjahre 1913, um nach dem Kriege im Jahre 1920 mit 25,9 im Abfallen fast genau da fortzuführen, wo es vor dem Kriege aufgehört hatte, und schließlich 1933 bei nur 14,7 zu enden. Hätte 1933 die noch nicht einmal hohe Sterblichkeit von 1910 aufzuweisen gehabt, so hätten 1933 selbst die Bruttoziffern einen offensichtlichen Sterbeüberschuß ergeben. Bei näherem Zusehen nahm also Deutschland nur darum noch scheinbar an Volkszahl zu, weil seine Einwohner nicht starben! Für Nachwuchs, für das Auffüllen der Volkszahllücken, die entstehen müßten, wenn die mehr und mehr überalternden, bisher vom Tode verschonten Leute der Zeit ihren Zoll entrichten würden, für diesen Ausfall war in keiner Weise mehr gesorgt.

Ging also die Entwicklung oder besser Abwärtsentwicklung der Dinge unbeeinträchtigt und ungehemmt ihren Lauf, dann müßte sehr bald Deutschlands Volkszahl auch äußerlich deutlich erkennbar, und zwar mit zunehmender Schnelligkeit abnehmen. Deutschlands Volkskraft und Deutschlands Behauptungskraft müßte im gleichen Maße abnehmen. Es fehlte außer allem übrigen zur Behebung dieser Not in erster Linie die sittliche Kraft. Erst der Nationalsozialismus konnte fast unmittelbar nach der Machtübernahme die ersten Maßnahmen treffen, um den Willen zum Nachwuchs zu beleben, um den Willen zur Selbstbehauptung des deutschen Volkes zu stärken.

Als erstes äußeres Ergebnis der nationalsozialistischen Maßnahmen kann man eine Zahl von ungefähr 1 197 000 Lebendgeburtten im Jahre 1934 verzeichnen. Das sind kaum 18,0 auf tausend Einwohner. Infolge einer wieder ungewöhnlich niedrigen Sterbeziffer von nur 10,9 auf tausend Einwohner hat sich damit ein höherer scheinbarer „Geburtenüberschuß“ ergeben. Rund 226 000 Geburten mehr als 1933 sind immerhin ein beachtenswertes Ergebnis, aber ein Grund für Freude und Siegesfeiern ist es noch keineswegs. Betrachtet man nämlich das Geburtenverhältnis von 1910 mit 29,8 auf tausend Einwohner und von 1935 mit 18,9 Geburten, so ist es klar, daß eine wirkliche Besserung noch nicht erreicht ist, geschweige denn eine Sicherung für die Zukunft.

Die Frage nach den Ursachen drängt sich auf, damit man an der Hand ihrer Beantwortung die Möglichkeit von Abhilfemaßnahmen erörtern kann. Der an sich erfreuliche Geburtenanstieg 1934 ist im wesentlichen eine Auswirkung der Maßnahmen zur Förderung der Eheschließungen im Jahre 1933. Die Wirkung erstreckte sich sogar bis in die ersten Monate des Jahres 1934 hinein. Die in diesem Zeitraum geschlossenen Ehen verurachten in der Hauptsache den Geburtenzuwachs 1934. Der Statistiker vermag mit fast unzarter Deutlichkeit aus den Geburtsdaten der 1934 geborenen Kinder abzulesen, ob die Eltern zu den Ehestanddarlehensnehmern gehören oder nicht. Das will sagen, daß die Kinder von 1934 vorwiegend Erstkinder sind. In diesem Jahre aber müßten diese zweiten Kinder kommen.

Es ist rechnerisch längst bewiesen, daß mit Zweikinderehen der Fortbestand einer Volksmasse auf ihrer ursprünglichen Höhe nicht möglich ist. Erst nach dem dritten Kind beginnt die Sicherheit für den Volksbestand. Daß Ein- und Zweikinderehen vor Kinderreicherer bisher immer überwiegend gewesen sind, daß sogar in den letzten Systemjahren eine leider zu erfolgreiche Werbung für die kinderlose Ehe eingeseht und die Abtreibungsseuche sich ausgebreitet hatte, das gerade hat ja Deutschland an den Rand des Abgrundes, des Verderbens

gebracht. Auch auf die Mehrkinder aus bereits bestehenden Ehen muß also jetzt Deutschland seine Zukunft bauen, wenn es natürlich auch nicht unterlassen wird, den Neuaufschluß von Ehen zu erleichtern und auf jede Weise zu fördern.

Aber zu allen allgemeinen Gründen für dies Nichtausreichen an Geburten tritt vor allem noch der Umstand, daß infolge des Geburtenausfalles der Kriegszeit sich jetzt ein Mangel an Menschen im heiratfähigen Alter geltend zu machen beginnt, der einfach nicht zu beseitigen ist. Bleibt nun der notwendige Nachwuchs aus, so wird sich der Mangel an Heiratfähigen in zwanzig bis dreißig Jahren noch verstärkt haben, kurzum, es gibt eine Schraube ohne Ende, und das schließliche Endergebnis ist rettungsloser Volkschwund, Volkstod! Das kann gar nicht deutlich und eindringlich genug immer wieder vor Augen gehalten werden. Es beruht nicht auf Schätzung, sondern auf harten Ziffern.

Zur Vermeidung dieses bitteren Schlußes und Endes gibt es nur eines: Es darf nicht länger an der Tagesordnung sein, daß das einzelne Ehepaar, das sehr wohl noch fortpflanzungsfähig und in der Lage wäre, Kinder aufzuziehen, unter allerlei Vorwänden sich seiner Pflicht zur Sorge für Nachwuchs entzieht. Die wirtschaftliche Lage, die es „aus Verantwortungsgesühl“ verbietet, Kinder in die Welt zu setzen, ist einer der beliebtesten, aber gleichzeitig einer der fadensteingigsten und verlogendsten Ausreden. Es gibt kaum Worte in der deutschen Sprache, die scharf und hart genug sind, um die grenzenlose Unaufrichtigkeit und Hinterhältigkeit zu kennzeichnen und zu brandmarken, die in dem Vorgehen liegt, man sei von zu hoher Verantwortung erfüllt, um seine eigenen Kinder ins Leben treten zu lassen, man könnte sie nicht entsprechend aufziehen, weil einem dazu die Mittel fehlten. Denn das ganze Herausreden heißt nichts anderes, als man wolle nicht durch die Lasten, die die Kinder mit sich bringen, in seinem Behagen gestört werden, man wolle nicht, daß man sich irgendwie und irgendwo in seinen Lebensgewohnheiten beengen, in seinen „Lebensgenüssen“ einschränken müsse. Man will zwar alles haben, aber nichts opfern.

Ausgesprochen oder unausgesprochen spielt der Neid auch mit. Man vergleicht und findet, daß man sich, wenn man Kinder (oder noch mehr Kinder) hätte, dies oder jenes dann nicht mehr „leisten“ könne, wie das der Nachbar oder der Berufskamerad doch könne, man möchte hinter jenem nicht zurückstehen und von ihm für etwas Minderwertigeres gehalten und über die Achsel angesehen werden. Man sieht, das „hohe Verantwortungsbewußtsein“ schrumpft bei näherer Betrachtung auf rein menschliche Kleinlichkeit und unverschämte Eifersucht zusammen. Der Eigennuß wird hier einfach dem Nutzen der Gemeinschaft vorangestellt, nur ist er etwas fremdartig und heuchlerisch aufgepusht.

Dieser Geist ist es, der es bisher in den meisten Fällen verhindert hat, daß Deutschland die ihm so überaus nötigen Vielkindererehen nicht hat, an Stelle dessen aber die üblichen Keins-, Ein- oder höchstens Zweikinderehen. Ehepaare, die nach ihrer körperlichen Beschaffenheit geunden Nachwuchs zu erzielen in der Lage sind, müssen daraus auch die völkische Pflicht folgern, diesen Nachwuchs dem Staate, dem Volksganzen, der Gemeinschaft zu geben. Und sie müssen demgemäß ihre Pflicht auch treu und uneingeschränkt erfüllen. Mit dieser Pflichterfüllung — aber natürlich erst nach ihr — erlangen sie auch den Rechtsanspruch an den Staat, daß er ihnen die Möglichkeit gibt, diesen Nachwuchs angemessen aufzuziehen. Und der Staat Adolf Hitlers wird sich niemals weigern, diesen Rechtsanspruch zu befriedigen. Aus dieser Grundanschauung heraus sind alle Maßnahmen des Staates und der anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften zur Nachwuchsförderung entstanden, und darum ist es einfach ein im besten Fall törichtes, in schlimmen Fällen gemeinschaftliches Verhalten, erst von außen her wirtschaftliche Sicherung zu fordern und dann erst — vielleicht! — an den Nachwuchs zu denken. Mit solchen Sicherheitskommissaren, die letzten Endes doch nur feige Angsthäfen sind, läßt sich aber kein Staat machen.

Der heutige Staat, der nationalsozialistische Staat, braucht willensstarke, zielbewußte und namentlich wagemutige Menschen, die dem „Risiko“ nicht aus dem Wege, die ihm freudig und kampfbereit entgegengehen. Diese Anschauungsweise, diese Lebensauffassung, muß mit allen Mitteln in die Herzen und Gemüter der deutschen Volksgenossen gepflanzt werden, und namentlich muß man sie auch in unseren Frauen pflanzen. Denn auf dem Willen zur Mutterschaft, und zwar zur wiederholten Mutterschaft beruht die Zukunft und das Wohl des deutschen Volkes. H. K.

war so erfüllt von dem plötzlichen Auftauchen Klaus Kartens, daß sie Sentas elendes Gesicht nicht sah. Mutter Gutschke war zufrieden mit Klaus.

„Ein hübscher Herr und ein freundlicher, und verstehen tut er auch was von der Wirtschaft“, sagte sie, „ich hab' gehört, wie er mit dem Vater über die Ernte geredet hat, Kindel, richtig wie einer hier aus unserer Gegend, der wird sich gut hier eingewöhnen.“

„O ja“, sagte Senta tonlos. Sie wußte nicht, was ihr in der Kehle lag. Weinen oder Lachen. Das war ja alles so grotesk. Ihr Ton mußte wohl der alten Frau aufgefallen sein. Sie riefte an ihrer Brille, sah Senta scharf an.

„Nu nee, Kindel, was hast du denn, du tust ja so komisch. Is dir was?“

Zum Glück wurde Senta einer Antwort entzogen. Ein Autohupen klang. Die alte Gutschken hob den Kopf, witternd wie ein Hund.

„Na nun, was is denn das für 'ne Mordshupe, so eene hab' wir doch nicht in der Nachbarschaft.“

Wieder das helle Hupensignal, näher jetzt. Ein großes, graues Reiseauto, ein schwerer Wagen, wie man ihn hier nie gesehen, bog um die Ecke, fuhr durch das Tor, bremste vor dem Gutschaufe.

Senta sah durch das Fenster, wie der Herr am Steuer die Autobrille zurückschob, sich suchend umschaute, und jetzt rief sie wieder, wie gestern:

„Pieter, Pieter.“

Diesmal war es wirklich Pieter de Lagard.

Sie riß das Fenster der Wohnstube auf:

„Pieter, ich, Gott sei Dank, daß Sie hier sind.“

Und dann rannte sie hinaus. Die Tür schlug krachend hinter ihr zu.

Kopfschüttelnd rief die alte Gutschken hinterher:

„Wer war denn das nun wieder?“ Wenn sie nicht gewußt hätte, daß der Bräutigam schon im Hause war, sie hätte weiß Gott gedacht, das Mädel ließe ihrem Verlobten entgegenstrahlend schüttelte Pieter de Lagard Senta beide Hände.

„Tag, Senta, da bin ich nun. Wie der Teufel aus der Riste, was? Freuen Sie sich?“

„Und ob ich mich freue!“ Senta schaute ihn an. Pieter stuchte:

„Wie sehen Sie denn aus, Senta? Ich finde, ziemlich elend! In Marjeille haben Sie besser ausgesehen. Behandelt man Sie hier nicht gut? Dann pade ich Sie sofort in den Wagen und nehme Sie wieder mit fort.“ Er sagte es scherzend. Seine unbefümmerte Stimme hallte über den Hof bis zu Klaus, der jetzt gerade vom Felde zurückkam.

„Ach, Pieter“, hörte er Senta sagen, ein hilfloses Achselzucken. Klaus blieb hinter der kleinen Brettertür des Nebeneinganges wie angewurzelt stehen. Deutlich hatte er es gehört: „Ach Pieter.“

Und jetzt nahm dieser Mann Senta um die Schulter und sagte:

„Na, was ist denn, Senta?“

Dann gingen die beiden ins Haus, der Mann, wie selbstverständlich, seinen Arm um Sentas Schulter.

Klaus blieb stehen. Er konnte einfach keinen Schritt weiter. Das war zuviel. Jetzt kam dieser Mensch noch hierher. Ja, hatte er denn keinen Funken Scham in der Seele? Und Senta? Wie konnte sie das dulden? Was glaubte sie von ihm? Wie konnte sie ihn mit diesem Pieter de Lagard zusammenbringen? Aber da fiel ihm ein — natürlich, so war es. Sie hatte keine Abnung von seiner Ankunft aus Afrika. Er war plötzlich erschienen. Vermutlich hatte sie keine Zeit mehr gehabt, Lagard zu benachrichtigen. Keine Sache das, sein Ausgedacht! Man glaubte ihn weit weg in Afrika und konnte hier sicher und ungestört zusammensein. Man war ja nicht auf den Gedanken gekommen, daß er selbst als unerbetener und unerwünschter Gast hier auf der Bildfläche erscheinen würde.

Aber dem konnte ja abgeholfen werden. Er drängte sich nicht auf, o nein! Mochte Senta mit Pieter zusammenbleiben — für ihn gab es nur ein: Fort! Sobald wie möglich! Und nun war sein Entschluß gefaßt. Er hatte es nicht nötig, sich zu verstecken, die andern mußten sich schämen, nicht er.

Mit harten Schritten ging er durch den Hof ins Haus. Senta und Pieter de Lagard standen gerade an der Treppe zu dem ersten Stock.

Senta sagte:

„Ja, Pieter, nun habe ich noch gar kein Zimmer für Sie gerichtet, aber gehen Sie doch bitte solange ins Wohnzimmer, in einer Viertelstunde ist alles fix und fertig.“

Sie hörte Schritte hinter sich, wandte sich um:

„Ach, da bist du ja, Klaus. Guten Morgen, Klaus, sieh mal, wir haben Besuch bekommen. Das ist Pieter de Lagard. Ich habe dir ja schon so viel von ihm erzählt.“

Pieter ging mit einem freundlichen Lächeln und ausgestreckter Hand auf Klaus zu:

„Sehr liebenswürdig“, murmelte Klaus, er schien die Zähne nicht auseinander zu bekommen, und die Hand Pieters über sah er auch.

(Fortsetzung folgt.)



## Wissenswertes von der Muschel / Zubereitungsarten für schmackhafte Gerichte

Die Riesmuscheln oder Pfahlmuscheln stellen ein außerordentlich billiges, an Nährstoff aber reiches, dabei wohl-schmeckendes Nahrungsmittel dar, das man auf verschiedene Weise zubereiten, warm und kalt verwerten kann. Frische Muscheln — nur geschlossene Muscheln sind brauchbar — muß man stets zuerst ganz gründlich unter fließendem Wasser von dem ihnen äußerlich anhaftenden Schlamm und Sand reinigen, dann fünf Minuten in kaltes Wasser legen, in welchem dann die lebendigen Muscheln fest schließen; diese festgeschlossenen Muscheln sind brauchbar. Die Muscheln werden ohne Wasserzug in einem passenden Topf unter gelegentlichem Umschwenken 10 Minuten gekocht, dabei öffnen sich die Muscheln und das in ihnen enthaltene Wasser gibt eine fleischbrühartige Flüssigkeit. Die geöffneten Muscheln werden dann aus den Schalen genommen, man benutzt von ihnen nur den mittleren weichen Herzteil — alle Nebenteile werden entfernt — und zieht aus dem Herzteil den sich als dunklen Faden kennzeichnenden Darm heraus. Darauf muß man dies Muschelfleisch noch einmal auf einem Siebe liegend kräftig mit kaltem Wasser überspülen, damit etwaige Sandkörner, die sich manchmal auch noch innerhalb der Muscheln befinden, fortgespült werden. Die Muschelbrühe gießt man mit aber zum gleichen Zweck durch ein Saarfeß, das man mit Filterpapier oder einem leichten Mulltuch ausgelegt hat. Dann kann man sicher sein, völlig sandfreie, tadellos saubere Muscheln und ebensolche Muschelbrühe zu haben.

Es sind auch in Dosen haltbar gemachte gekochte Muscheln zu haben, die auch ausgeteilt werden; diese Muscheln müssen ebenfalls nachgespült und ihre Brühe filtriert werden, man tut auch gut, nachzusehen, ob der Darm völlig entfernt ist, bedenken muß man, daß diese Dosenmuscheln völlig gar sind, daß sie also bei den folgenden verschiedenen Muschelgerichten nur heiß werden, aber nicht kochen dürfen, sie werden sonst hart. Richtig kochen sollen übrigens auch die frischen, eben aus den Schalen gelösten und vorbereiteten Muscheln nicht, sondern immer nur etwa eine Viertelstunde ziehen. Die nachfolgenden Muschelgerichte sind als wohlschmeckend und nahrhaft zu empfehlen.

**Sättigende Muschelsuppe.** In etwas Fett schwitz man einen Teller voll kleingeschnittene Suppenwurzeln verschiedener Art, auch eine geriebene Zwiebel, etwas gewiegte Petersilie und getrocknete oder frische Kräuter wie Majoran, Minipelle, Esdragon, kurze Zeit durch, gibt das Muschelkochwasser, dem man noch Brühwürfelbrühe zusetzt, hinzu, gibt einen Teller voll roher Kartoffelschälchen hinein und kocht dies, bis Suppenwurzeln und Kartoffelschälchen nahezu gar sind, worauf das Muschelfleisch in der Suppe garziehen muß. Man kann zuletzt eine kleine Dose eingemachtes Leipziger Allerlei in die Suppe tun. Bei Muscheln in Dosen muß die Suppe völlig fertig sein, die Muscheln werden in ihr nur heißgemacht.

**Muscheln mit Soße und Kartoffelmus.** Ein Buttermehl aus 50 Gramm Margarine und 50 Gramm Mehl wird mit dem Muschelkochwasser zu einer leicht bündigen Soße gekocht, in der die Muscheln dann garziehen oder als Dosenmuscheln nur heiß werden dürfen. Man schmeckt das Gericht mit Salz, etwas Pfeffer, Zitronensaft oder einer Kleinigkeit Essig und etwas Würze ab und richtet es mit einem Rand von Kartoffelmus umgeben in heißer vertiefter Schüssel an.

**Muscheln in Gelee** kommen mit Bratkartoffeln auf den Tisch. Man läßt die Muscheln in der Kochbrühe garziehen oder heiß werden, legt sie mit kleingeschnittenen sauren Gurken oder roten Rüben in eine Schüssel. Die Brühe wird mit Essig gesüßert, auch zwei Brühwürfel in ihr gelöst und dann auf einen halben Liter Flüssigkeit sechs Blatt weiße aufgelöste Gelatine zugefügt, worauf man die Gallertflüssigkeit über die Muscheln gießt und sie erstarren läßt. Man süßt sie, umgibt sie mit junger Kresse oder Salat und reißt Bratkartoffeln dazu.

**Muschelkartoffeln.** In die durchgeseichte Muschelkochbrühe gibt man kleingeschnittene Porree und die nötige Menge kleingeschälte Kartoffeln, läßt die Muscheln, wenn die Kartoffeln fast gar sind, mit ihnen gar werden, bindet das Gericht mit etwas Maizena, schmeckt es mit Salz, Pfeffer, geriebener Zwiebel und gewiegter Petersilie ab und richtet es sofort an, wenn es fertig ist.

**Muschelöffelgericht.** Im Muschelkochwasser von etwa 5 Duzend Riesmuscheln kocht man Scheiben von roten Winterwurzeln, Sellerieknollen, Porree und Kartoffeln gar, rührt ein Stückchen Butter oder Margarine unter das Gemüsalles, sowie zwei bis drei Löffel voll Tomatenbrei, mischt die Muscheln darunter und läßt sie garziehen oder heiß werden, mit Salz, Prise Pfeffer und gewiegter Petersilie abschmecken.

**Reis mit Muscheln.** Im Muschelkochwasser, dem man ein kleines Stück Butter oder Margarine zusetzt, muß man 200 Gramm Reis nicht zu dick ausquellen, dann mischt man die vorbereiteten Muscheln unter den Reis, läßt sie heiß werden und bestreut das Gericht mit gehackter Petersilie und gewiegtem Schnittlauch.

## Was ist im Zimmergarten zu tun?

Mit dem Herausbringen der Zimmerpflanzen ins Freie sei man vorsichtig, man lasse sich auch bei dem schönsten Wetter nicht dazu verleiten, sie gegen Mittag länger als ein paar Stunden an der frischen Luft zu belassen. Sie müssen sich erst ganz langsam an die viel stärker wirkende Sonne und Luft gewöhnen. Vor Mai ist gar nicht daran zu denken, die Topfpflanzen über Nacht im Freien zu lassen, und auch dann beginne man mit den härteren. Durchwurzelte Stöcke müssen unbedingt verpflanzt werden (Rückschnitt usw. nicht vergessen), wobei man nur mäßig größere Töpfe und entsprechende Erde nehme. Wertvolle ältere Gebe man lieber dem Fachmann zum Umpflanzen. Frisch verpflanzte Blumen sehe man nicht der grellen Sonne aus, sondern stelle sie mehr schattig und überspritzte sie von Zeit zu Zeit; ebenso alle anderen, oder wasche sie dann und wann, vor allem die Blattspitzen, mit einem weichen Schwamm und warmem Wasser ab.

Die Jungpflanzen verlangen nicht minder unsere Aufmerksamkeit. Die Sämlinge der früher gemachten Aussaaten werden nun so erkrankt sein, daß wir sie in einzelne Töpfe pflanzen können. Solche, die buschig wachsen sollen, sich aber nicht von allein verzweigen, müssen wir entspitzen, indem wir den Haupttrieb abknipfen, um die Seitenaugen zum Austreiben zu veranlassen. Die Sommerblumen sind auszusäen und die aufgebenden Saaten zur rechten Zeit zu pikieren, d. h., mit entsprechenden Abständen in Schalen oder Kästen zu verpflanzen, damit sie sich gut entwickeln können. Man vergesse auch die Knollenbegonien nicht, die jetzt zu treiben beginnen, weshalb wir sie in Töpfe pflanzen müssen. Sobald hierauf der Trieb stärker einsetzt, sind sie häufiger zu gießen und hell zu stellen, andernfalls sie vergehen. Aaleen und Kamellen verlangen nach der Blüte eine kurze Ruhezeit, man schränke deshalb das Gießen ein. Aus der Form gekommene Sträucher von Lorbeer, Oleander, Spindelbaum und Myrte sind jetzt entsprechend zu beschneiden. Die Katteen und andere Fettpflanzen, auch die nicht blühenden, beanspruchen von nun ab mehr Feuchtigkeit. Des weiteren ist an die Bepflanzung der Balkontäfen zu denken, sie sind mit guter Erde zu füllen; sollte es daran mangeln, so bilde man wenigstens die oberste Schicht aus guter Erde.

## Eine Schreibtischplatte wird neu bezogen

Wenn der Schreibtischbezug schadhaft geworden ist (es wird sich in diesem Falle meist um ältere Schreibtische handeln, da die modernen glattpolierte Platten haben), so erneuert die geschickte Hausfrau den Bezug und überträgt ihre Familie eines Tages mit einem Schreibtisch, der wie neu aussieht. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für Erneuerung und Veränderung. Wählen Sie einen neuen Filzbezug, Linoleum oder Glas?

Der alte Filzstoff wird zunächst entfernt, und die Leinwandreste abgetraht oder mit heißem Wasser abgelöst. Man muß dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen, damit der polierte Rand nicht verdorben wird (am besten belegt man ihn mit Papier). Mit dem Zollstock wird die zu beziehende Fläche ausgemessen, und die Maße notiert. Wollen wir neuen Filz aufkleben, so heften wir das Tuch mit Reißnägeln auf ein Reißbrett oder den Fußboden, zeichnen mit Hilfe von Lineal, Dreieckswinkel und Schneidertreide das Rechteck auf und schneiden es aus. Der

## Praktische Winke für Küche und Haus

### Washmittel für bunte Leinenstückerien

Ein gutes Washmittel für bunte Leinenstückerien bereitet man sich folgendermaßen: Man kocht drei Liter Wasser mit einem Teelöffel voll Borax gut auf, gibt 200 Gramm feingeschnittene „venezianische Seife“ und nicht ganz 100 Gramm gereinigte Potassa hinzu. Dies kocht man solange, bis alles gut aufgelöst ist, und füllt es dann in einen Steintopf, wo es zu einer Masse von der Art festen Gelees erstarrt. Sollte es dünn bleiben, so wird es noch einmal gut aufgekocht. Von diesem Gelee nimmt man zum Waschen etwa einen großen Kochlöffel voll, löst es in weichem Wasser auf, so daß dies schaumig wird, wäscht die Leinenstückerien gut darin, spült sie sofort in klarem Wasser aus, schlägt sie in leinene Tücher und plättet sie halb trocken. Die empfindlichsten Farben bleiben bei diesem Verfahren völlig frisch.

### Rohrgeflecht zu reinigen

Man nimmt auf einen Liter Wasser einen Eßlöffel voll Salmiakgeist, löst etwas weiße Seife, welche man zerfeinert hat, darin auf und wäscht mit dieser Flüssigkeit das Rohrgeflecht, am besten mit einem wollenen Lappen gut ab, spült mit klarem Wasser nach und reibt dann das Geflecht mit einem Leinentuch trocken.

### Verfärbte Wäsche

Hat man mit dem Plättstein die Wäsche verfärbt, so kann man, ohne der Wäsche im geringsten zu schaden, diesen Uebelstand beseitigen. Man bereitet aus 100 Gramm Chloralkali und 900 Gram heißem Wasser eine Chloralkalilösung. Nachdem diese sich gelöst hat, taucht man in sie einen Wattebausch oder ein leinenes Lappchen und befeuchtet damit die verfärbten Teile der Wäsche. Hat man gestärkte Wäsche, z. B. Oberhemden, Kragen, Manschetten usw. mittels des Plättsteins verengt, so muß vor der Behandlung der Wäsche mit Chloralkalilösung die Stärke mit heißem Wasser beseitigt werden. Sobald die verengte Stelle verschwindet und die Wäsche wieder weiß wird, wäscht man mit kaltem Wasser gründlich die Chloralkalilösung aus.

### Tintenflecke in Wollstoffen

Die Milch ist ein ausgezeichnetes Mittel, Tintenflecke zu vertilgen, und zwar verfährt man damit auf folgender Art und Weise. Man tröpfelt ein wenig Milch auf die befleckte Stelle und saugt diese mit einem Wattebausch auf. Dies ist solange zu wiederholen, bis die Milch ganz weiß, also ohne tintige Färbung bleibt. Bei älteren Flecken muß die Milch länger darauf stehen bleiben und das Verfahren hat allenfalls mit Unterbrechung von einigen Stunden fortzuführen. Anstatt der Watte kann auch gutes Löschpapier verwendet werden.

### Mittel gegen Magenkrampf

In keiner Hausapotheke sollte Kümmelöl fehlen. Leidet ein Familienmitglied am Magenkrampf, so nimmt man vier bis fünf Tropfen davon auf einen Löffel Rum. Es bedarf selten einer Wiederholung. Muß das doch sein, dann warte man eine halbe Stunde.

## Kinder sollen Tierfreunde sein!

Manche Erwachsene besitzen eine schier unerklärliche Abneigung und Scheu vor der Berührung mit Tieren. Fast durchweg sind das Menschen, die in einer städtischen Umwelt aufgewachsen sind und in einem Heim, in dem es keine Tiere gab, in dem von den Eltern ihnen keine Tierliebe und Tierkenntnis gelehrt wurde. In den vergangenen Zeiten war das besonders schlimm. Hat es doch zahlreiche Großstadtkinder gegeben, die nie eine Kuh, ein Schwein, ein Huhn lebendig und in seinem Treiben und Leben gesehen hatten!

Das ist schon viel anders geworden. Und das war gar nicht so schwer, denn das Kind hat in seiner Wildbegierde und in seinem natürlichen Trieb eine große Zuneigung zu allen lebendigen Wesen. Wer je den Subel, die Fragelust und die Aufregung von Kindern bei Tiersehens, in Zirkussen und zoologischen Gärten beobachtet hat, wird das verstehen.

Die Erziehung zur Tierliebe und zur Tierkenntnis muß aber im Elternhaus beginnen. Hier müssen die falschen Vorstellungen, die Kinder — und oft auch Erwachsene — von Tieren haben, beseitigt werden. Am besten ist natürlich, in dieser Beziehung das Kind daran, das von klein auf einen vierbeinigen Gefährten, sei es ein Hund, eine Katze oder gar ein Pony, um sich hat. Es wird bald den stillen Kameraden zu schätzen — und zu verstehen wissen. Es wird Kameraden zu schätzen — und zu verstehen wissen. Es wird Kameraden zu schätzen — und zu verstehen wissen.

Vernünftige und verantwortungsbewusste Eltern werden diesen Trieb des Kindes zur Natur mit ihrer Tierwelt nur fördern. Wieviele Gelegenheiten gibt es doch auf Spaziergängen und auf Ausflügen, hier die ersten Grundlagen zu legen und neben vielem anderen auch die Kenntnis der einheimischen Tierwelt zu fördern!

Da ruft ein Vogel! Wer kann das sein? Wie sieht er aus? Ganz vorsichtig schleicht man sich heran. Aha, ein Vögel! Wir haben ihn gesehen! Wird je das Kind dieses kleine Abenteuer vergessen? Niemals! Denn die aufnahmefähige kindliche Erinnerung behält so etwas bis ins hohe Alter hinein. Da huscht ein Eichhörnchen über den Weg. Schnell wird erzählt, wie es lebt und wie es sich nährt, welche Feinde es hat, welchen Nutzen es bringt und welchen Schaden es anrichtet. Die Schule wird vertiefen, was das Elternhaus lehrte. Das

Leben unserer heutigen heranwachsenden Jugend ist glücklicher-weise häufig schon so naturverbunden, daß wir uns keine Sorge zu machen brauchen, wenn nur schon im Elternhaus die ersten Keime zu richtiger Tierkenntnis und Tierliebe gelegt wurden.

Vor einem aber muß man warnen! Man soll die Tiere nicht vermenschlichen. Schon das Kind muß lernen, daß Tiere immer Tiere bleiben. Das Kind soll auch vor jener übertriebenen „Affenliebe“ zurückgehalten werden, wie sie z. B. die bereits sagenhaft gewordenen alten Jungfern ihren unglücklichen Nöpsen angeeignet haben.

Streng muß vor allem darauf gesehen werden, daß Kinder sich nicht das üble Klischee von Tieren, insbesondere von Hunden und Katzen, angewöhnen, und wenn die Tiere auch noch so niedlich und drollig sind! Es ist sehr zweifelhaft, ob dem Tier eine derartige „Viehdung“ angenehm ist. Sicher ist es aber, daß z. B. Hunde leicht Schmarotzer auf diese Weise übertragen können. In noch höherem Maße ist diese Gefahr vorhanden, wenn man es duldet, daß sich Kinder von einer feuchten Hundezunge im Gesicht herumfahren lassen, wie man das mitunter sieht. Hier müssen Eltern und Erzieher von vornherein mit Mahnung, Verbot und Aufklärung zur Hand sein!

Das Kind, das auf diese Weise lernt, sich frühzeitig mit der Natur und insbesondere mit der Tierwelt vertraut zu machen, wird gleichzeitig lernen, auch sonst mit offenen Augen in die Welt zu schauen. Es wird beobachten und beurteilen lernen. Und — so merkwürdig das klingt — es wird auch besser und schneller Menschen zu beurteilen verstehen, dank der anerzogenen Beobachtungsgabe.

Mit der Kenntnis der Tiere und der Liebe zum Tier wird ihm auch, spielend fast, der Gedanke des Tierzuges eingeschrieben. Richtiggeleitet muß es lernen, daß das Tier kein Spielzeug ist, und kein toter Gegenstand, mit dem man umgehen kann wie man will. Es wird verstehen, daß Tiere Schmerzen und Krankheit leiden wie wir, daß sie dulden, wenn sie frieren und hungern müssen, und daß man sie pflegen und hegen muß für die Dienste, die sie uns leisten. Ihnen ist es oft nicht so gegeben, ihr Leid und ihren Schmerz zu klagen, das sie jeder versteht. Der Tierfreund aber, der Tiere von Jugend an kennt und mit ihnen umgegangen ist, wird sie verstehen.

Und es ist eine schöne und dankbare Aufgabe, unsere Jugend zu wahren Tierfreunden schon von ihren ersten bemuteten Stunden an zu erziehen. Und lehrend, lernen wir auch hier!



Alles neu macht der Mai — auch die Schreibtischplatte (Seite 11)

Technisch verfährt man mit der Linoleumplatte. Im Geschäft kann man sich eine passende Platte zuschneiden lassen. Will man sie selbst schneiden, so wird das gewünschte Maß mit Bleistift aufgezeichnet und die Platte mittels Lineal und scharfem Messer zugeschnitten. Man drückt mit der linken Hand das Lineal fest auf und fährt mit dem Messer so lange genau an dem gezeichneten Rand entlang, bis das Linoleum durchgeschnitten ist. Den unterlegten Stoff trennt man mit der Schere. Zur besseren Befestigung ist sowohl die Rückseite der Linoleumplatte als auch die Schreibtischplatte dünn mit Leim zu bestreichen. Man wähle das Linoleum sehr dünn, damit kein Rand übersteht und es genau in die Vertiefung des Schreibtisches paßt. Nun ist sie genügend zu beschweren. Wenn sie vor Gebrauch leicht mit Bohnerwachs eingerieben wird, haftet kein Tintenfleck darauf und sie wird sich lange gut halten.

Eine Glasplatte erfordert eine genügend große Vertiefung in der Schreibtischplatte, um eingelassen werden zu können.

Eines recht wissen und ausüben, gibt höhere Bildung als Halbheit im Hundertfältigen. Goethe

# Millionendokumente in alten Koffern gefunden!

Ein amerikanischer Bürger aus Bay City, Michigan, der heute 73 Jahre alt ist, fand in alten Papieren Dokumente, die einen Wert von mehr als 200 Millionen Mark darstellen.

## Eine Firma, die längst nicht mehr arbeitet

Der alte Cranage — wie ihn seine Umgebung nennt, — gehörte längst nicht zu den Menschen, denen man eine sichere Existenz nachsagen konnte. Er schlug sich mit einem dürftigen Sparlassenguthaben durchs Leben und der Tag war nicht fern, an dem der letzte Dollar verbraucht sein mußte. Nun hatte er schon seit langem die Absicht, in den alten Akten einer Firma zu kramen, die ihm sein Onkel hinterlassen hatte. Einst war die „Pitts Lumber Co.“ eine angesehenere und bedeutendere Firma, — aber nach dem Tode des Onkels war niemand da, der das Unternehmen weiterzuführen verstand. Dennoch wurde das Unternehmen nie liquidiert, aber es schlief tatsächlich langsam ein. Die Akten wurden in große Blechbüchsen verpackt, ohne daß sich jemand die Mühe machte, sie durchzusehen, und damit war es mit der „Pitts Lumber Co.“ zu Ende.

Nun kramte der alte Cranage schon seit Wochen auf seinem großen Bodenraum herum und sichtet die Papiere. Und da hielt er plötzlich fünf sorgfältig gravierte Papiere in der Hand, die mit Stempeln und Siegeln der Regierung versehen waren. Sie waren in einer besonders sicheren, mit Blech ausgeschlagenen Kiste verpackt. Vier von den Papieren wiesen das Datum des 1. Mai 1871 auf und lauteten auf die Summe von je zehn Millionen Dollar! Das fünfte war am 9. September 1873 über fünfzehn Millionen 147 Tausend Dollar ausgestellt.

## Zwischen Furcht und Hoffnung

Die zweifellos echten Papiere sind vergilbt und schlecht zu lesen, und die Bankiers von Bay City können sich nicht einigermaßen, um was es sich nun eigentlich handelt. Sind es Regierungsschuldscheine oder aber Quittungen über eine Golddeponierung? So oder so stellten sie heute noch den gleichen Wert dar.

Aber sind diese Papiere nicht inzwischen für ungültig erklärt, sind sie durch Gegenquittungen nicht schon wieder abgegolten? So schwebt der alte Cranage zwischen Furcht und Hoffnung. Kann es denn möglich sein, daß solche Werte ganz einfach vergessen wurden?

Entsprechende Anfragen wurden bereits nach Washington geschickt und augenblicklich hält der alte Mann das Antworteilegramm in seinen zitternden Händen:

„Es gibt nur zwei Männer in den USA., die feststellen können, was es mit diesen Papieren auf sich hat. Der eine wohnt im Staate Atlanta, der andere in Philadelphia.“

Das sind aufregende Tage für Bay City, in deren Mittelpunkt der sonst so ganz und gar nicht beachtete alte Cranage steht, der sich nun vor den Einladungen nicht mehr retten kann.

## Der „Vater des Tanks“ gestorben

Dieser Tage ist der französische General Etienne gestorben, der schon zu Lebzeiten in Frankreich den Beinamen „Vater des Tanks“ führte. Die Franzosen behaupten, er habe den Kampfwagen erfunden. Bereits im September 1914, bei dem Rückmarsch der französischen Armeen zur Marne, habe er seinem Adjutanten gesagt, die Partei werde gewinnen, die Panzerkreuzer für den Landkrieg bauen könne. Am 1. Dezember 1915 hat der damalige Oberst Etienne in einem Schreiben an den Oberkommandierenden Joffre den Konstruktionsplan mit genauen Kostenangaben für ein solches Kriegsmittel unterbreitet. Aber erst ein volles Jahr später ist der Gedanke in die Tat umgesetzt worden. Nun ist es ja mit dem Tank so, daß seine Erfindung beim Erstarken der Fronten im Westen gewissermaßen in der Luft lag. Es kann deshalb nicht überraschen, daß er beinahe gleichzeitig in Frankreich, England und Deutschland versuchsweise gebaut worden ist, ohne daß die Konstrukteure voneinander wußten. Die ersten Versuche mit dem neuen Kriegsmittel waren bei den Franzosen übrigens wenig überzeugend. Die von Citroen und Renault hergestellten Tanks spielten in der Nivelle-Offensive am Chemin des Dames im Frühjahr 1917 eine klägliche Rolle. Sie waren überfüllt gebaut und ihre Beladung völlig ungeeignet im Gebrauch der neuen Waffe. General Etienne wurde von einem französischen Tankregiment zur letzten Ruhe begleitet. In Reih und Glied polterten die Kampfwagen über den Asphalt. Die Einheitsbedeckel sind geöffnet und der Führer ragt zur Hälfte oben heraus. Sein Kopf ist mit einem schwarzen Lederhelm bedeckt und seine Hände stecken in weißen Handschuhen. In der Rechten hält er einen großen Revolver, den er salutierend, die Mündung nach oben, an den Helm legt. In dieser Haltung nahmen die französischen Tanktruppen Abschied von ihrem langjährigen Führer.

## „Haltet die Beiträge niedrig!“

Der nationalsozialistische Wirtschaftsdienst „Deutsche Volkswirtschaft“ wendet sich in einer grundsätzlichen Stellungnahme gegen jene schädlichen „Erbpfe“, die unter allen Umständen organisieren wollen, ohne es zu können. Er spricht von dem Wunderwerk der Organisation in Deutschland und betont, die mannigfachen Erscheinungsformen des Wirtschaftslebens müßten für die Wohlfahrt des ganzen Volkes in Pflicht genommen werden. Hin und wieder aber sei dieses Endziel denen entglitten, die sich darum bemühten. Führende Männer wie Dr. Schacht und der Reichsverkehrsminister hätten sich wiederholt gegen jede Ueberorganisation gewandt. Der Reichsverkehrsminister habe erst kürzlich dem Kraftfahrergewerbe zugerufen: „Halten Sie mir die Beiträge niedrig!“ Es sei recht erkrankend, wenn jetzt kleine Unebenheiten des stürmischen Aufbaues beseitigt würden. Das Abgrenzungsabkommen z. B. zwischen Groß- und Einzelhandel kesse noch seine Ideallösung dar. Es handele sich in diesen Fällen aber um Anfänge und den Beginn einer Klärung der Beitragsfrage. Manah einer könne nicht verstehen, warum in dieser Hinsicht im Sektor der gewerblichen Wirtschaft eine solche bunte Vielfalt sei, wo doch z. B. die Deutsche Arbeitsfront, die auch aus einer Anzahl von Verbänden hervorging, einen Einheitsbeitrag schaffen konnte. Die weiteren Bestrebungen müßten jetzt dahin gehen, daß die vielfachen Mitgliedschaften mit harter Hand vermindert würden, daß heute niemand mehr an verschiedenen Stellen insgesamt drei- oder viermal so viel Beitrag zahle, wie ehemals. Auch dürften die Beiträge nicht dauernd verändert oder gesteigert werden. Schließlich seien noch an dauernde Umorganisationen mit Beschleunigung zu denken.

## Oberregierungsrat Dr. Mahlo Leiter der Fachgruppe „Verkehrswerber“

Mit der am 1. Januar 1936 erfolgten Veränderung in der organisatorischen Stellung der Reichsfachschaft deutscher Verkehrswerber wurde gleichzeitig die Fachgruppe „Verkehrswerber“ gegründet und der NSRDW angegliedert.

Verkehrswerber ist, wer eine entwerfende, gestaltende, beratende, anordnende oder leitende Tätigkeit auf dem Gebiet der Werbung für den Reise- und Fremdenverkehr ausübt, die eigenschöpferisch ist und nicht nur die Ausführung rein technischer Arbeiten darstellt.

Der Reichsfachschaftsleiter, Hg. Hugo Fischer, stellvertretender Reichspropagandaleiter der NSRDW, hat zum ehrenamtlichen Reichsfachgruppenleiter der Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Fritz Mahlo, berufen.

## Breubüh-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse am 24. und 25. April 1936

1/2 Los nur RM. 3.— je Klasse  
1/4 Los nur RM. 6.—

## Staatliche Lotterie-Einnahme Woldenbaan

Beer (Offield.) Heisfelder Straße 98, Fernruf 2308.

Ferner sind Lose zu haben bei den Mittelspersonen:

Frederich van Hellinga, Aurich  
H. Veemhuis, Weener,  
H. Schulte, Carolinenfied.  
Carl Bues, Westthandersehn,  
Johann Meew, Nemels,  
Friedrich-Karl Jopps, Wiesmoor.

## Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

### Wittmund

### Impfstermine

Zur öffentlichen Erst- und Wiederimpfung sind folgende Termine angelegt:

Montag, den 4. Mai 1936  
Wiel bei Gastwirt Mattens 10.00 Uhr  
Witten bei Gastwirt Maeh 10.45 „  
Urdorf bei Gastwirt Loben 11.45 „  
Eggelingen bei Gastwirt Struamann 13.15 „  
Berdm bei Gastwirt Fehr 14.00 „  
Alfmannsfied bei Gastwirt Möbers 14.45 „  
Altharlingerfied bei Gastwirt Leiner 15.45 „  
Carolinenfied in der Schule 16.15 „  
Nachschau: Montag, den 11. Mai 1936.

Dienstag, den 5. Mai 1936  
Veerhase bei Gastwirt Badberg 8.00 Uhr  
Hovel in der Schule 9.30 „  
Wiesedermeer bei Gastwirt Klehauer 10.15 „  
Marscardmoor I im Gemeindefeuerhaus 11.00 „  
Marscardmoor II in der Schule 11.45 „  
Wiesede bei Gastwirt Willms 12.30 „  
Wiesmoor „Zur Moorquelle“ 13.45 „  
Wittmund bei Gastwirt Tjardts 16.00 „  
Nachschau: Dienstag, den 12. Mai 1936.

Freitag, den 8. Mai 1936  
Nibense im Nordstern 11.00 Uhr  
Westbenze bei Gastwirt Schönbohm 11.15 „  
Damsum bei Gastwirt Heeren, Gründelch 12.00 „  
Westerbur bei Gastwirt Bakker 12.30 „  
Westeraccumerfied bei Gastwirt Rinjes 13.15 „  
Westeraccum bei Gastwirt Behrmeds 14.00 „  
Koggenfede bei Gastwirt Siebels 14.30 „  
Falkum bei Gastwirt Poppen 15.30 „  
Soltgast bei Gastwirt Luitjens 16.30 „  
Moorweg in d. Gastw. „Zur Traube“ 17.15 „  
Nachschau: Freitag, den 15. Mai 1936.

Sonntag, den 9. Mai 1936  
Eiens, zugleich für  
Sterbur und Hartward in der Stadtschule 8.00 Uhr  
Namburg in der Schule 10.00 „  
Stedesdorf bei Gastwirt Buscher 10.45 „  
Thunum bei Gastwirt Wilken 11.30 „  
Großholm bei Gastwirt Haaren 12.15 „  
Neuharlingerfied in der Schule 13.00 „  
Berdm bei Gastwirt Vanßen 14.00 „  
Buttförde bei Gastwirt Gersberg 15.15 „  
Buhase bei Gastwirt Garlihs 16.00 „  
Nachschau: Sonntag, den 16. Mai 1936.

Die genaue Stunde der Nachschau wird im Impfstermin bekanntgegeben.

Es sind zu impfen die im Vorjahre und die im Jahre 1934 geborenen Kinder, ferner solche Kinder, die bislang ohne Erfolg oder gar nicht geimpft bzw. wiedergeimpft worden sind.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Termine sofort ortsbüchlich bekanntzumachen.

Wittmund, den 14. April 1936.

Der Landrat, Kreuzberger.

## Zu verkaufen

Für betr. Rechnung werde ich

Freitag, den 17. d. M.,

vormittags 10 Uhr,

beim Zentralfotel in Aurich

### 2 Gauen

seit 13 Wochen tragend,

in freiwiliger öffentlicher Ver-

steigerung auf Zahlungsfrist

verkauft.

Aurich, den 15. April 1936.

G. Pleuter, Preuß. Auktionator.

## Beste Milchkuh

hochtragend, verkäuflich.

Geilo Janßen, Hagermarisch

über Norden.

## 2 einjähr. Kinder

verkäuflich.

J. S. Janßen, Münteeboe.

Habe im Auftrage

## 40 Enten

fleißige Leget, billig zu ver-

kaufen.

Conrad Wittfang, Bewsum.

## Verkaufe zwei dreijährige

Stutbuchstuten

oder achtjährige Stutbuchstute

(Blauschimmel).

Speffer, Boomborg

bei Haxum.

## Junge ürende

Stammkuh

zu verkaufen.

Lucas Van, Neermoor.

Ein schönes

## Mutterkalb

zu verk. Wilhelm Wiberts,

Neu-Westel über Norden.

Habe einen schw. 2jährigen

## Fuchswallath

mit kleinem Schönheitsfehler

zu verkaufen.

H. Koolfs, Westermarsh I.

## 2 farbenreine Ruchfäßer

(Stammkuh) 12 u. 4 Woch.

alt, zu verkaufen.

J. S. Busemann Wwe.,

Vangehaus/Terborg

bei Neermoor.

## Semmling-Stute

zu verkaufen. Vater „Eel-

boom“, Mutter Sternstute.

M. Schiller,

Ulthwoog bei Veer.

## Habe 2 schwarzb. farbenreine

einjährige Kinder

zu verkaufen.

Joh. A. Süßen, Moorboer.

Habe einjähriges schwarzes

## Stutfüllen

(Vater „Archibald“) zu ver-

kaufen.

H. Bauer, Neermoor.

## Bestes schwarzb. Ruchkalb

zu verkaufen.

Harm A. Schoon,

Ditgroefsehn 271.

Guter eingetragener

## Bulle

zu verkaufen.

Diet Krämer, Bülte

bei Aurich-Oldendorf

Am Sonnabend,

dem 18. April d. J.,

werden die

## Sorffische

im Grasmeer und

Brocketeler Moor

öffentlich verkauft. Versamm-

lung der Käufer um 10 Uhr in

der Gastwirtschaft Hinrichs

in Blochhaus.

Staatl. Moorverwaltung

Coltrunger Moor.

Habe

## Bruteier

von Bronzeputen

abzugeben.

Frau Iderhoff, Groß-Sande

bei Ubelth.

Habe

## Koggen- und Weizenstroh

und Kartoffeln

zu verkaufen.

Frederich Ihnen, Engerhase.

Neuer

## Alterwagen

preiswert abzugeben.

T. Boongaren, Schmittemstr.,

Süderpolder,

Telefon Norden 2372.

Habe einen schw., gut erhalt.

## Alterwagen

zu verkaufen. Foale Hejen,

Forst-Blaukirchen.

Zu verkaufen 2000 Pfd. gute

## Speise- und

Wflanztartoffeln

Zu erzf. in der DIZ, Ems.

## Verkaufe drahtgepreßtes

Safer-, Weizen- und

Gerstenstroh

sowie 2 Fuder

## Safer- und Weizenstf

L. Janßen, Hugelüth.

## Gut erhalt. Kinderwagen

zu verkaufen.

Hage, Adolf-Hitler-Straße 89.

## Staubsauger

(„Ektrolug“) billig zu ver-

kaufen.

Emden, Wilhelmstr. 91, II. Stg.

Ein sehr gut erhaltener

## Volksempfänger

wie neu, billig zu verkaufen.

Emden, Wilhelmstraße 1.

## 8/35 PS

## Adler

Favorit, generalüberholt, aus

Privatband preiswert zu ver-

kaufen.

Conrad Reinhardt, Osnabrück,

Johannismauer 22.

## Zimmereinrichtung

(Eiche; Büffet, Ausziehtisch,

Bank, 6 Stühle, Standuhr)

billig zu verkaufen durch

H. Siebolds, Wittmundhafen,

Post Ogenbargen.

## Glasschrank

Höhe 2,80, Breite 2 Meter,

Tiefe 50 Ztm., wie neu, bil-

lig zu verkaufen.

Adolf Thumann, Wittmund,

Telefon 278.

## Zu kaufen gesucht

## Mutterloses Füllen

sofort gesucht.

Nejer, Soltborg/Veer.

Suche anzukaufen

## Kleinauto

(steuerfrei).

Joh. Poppen,

Widdels-Westerloog.

Anzukaufen gesucht

## gut erhaltenen 13/40 PS

## Ford-Automotor

Angebote mit Preisangabe

unter E 423 an die DIZ,

Emden.

Kaufe gut erhaltenen

## Radio-Apparat

Schriftliche Angebote unter E

428 an die DIZ, Emden.

## Zwangsversteigerungen

### Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 17. April

1936, 11 Uhr, versteigere ich in

Aurich, Hotel „Weißes Haus“,

öffentl. meistbietend gegen bar:

1 Schreibmaschine, 1 Geld-

schrant, 2 Büffets, 2 Stand-

uhren, 1 Birne, 2 Klavier,

1 Schauschran, 1 Regillier-

kast, 1 Bücherstanz, 1 Sofa,

2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1

Wahstisch u. a. m.

Schlafstuh, Gerichtsvollzieher

K. A. in Aurich.

Am Donnerstag, dem 16. April

1936, vormittags 12 Uhr, wer-

den in Marienhof, Hotel „Zur

Post“, folgende Gegenstände ge-

gen sofortige Barzahlung zwangs-

weise versteigert:

# Wirtschaft / Schiffahrt

## Aufschwung der Bauwirtschaft

Spiegel des nationalsozialistischen Aufbauwertes

Die deutsche Bauwirtschaft hat seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus einen geradezu glänzenden Aufstieg zu verzeichnen, nachdem sie vorher dem Zusammenbruch durch den Weltkrieg nicht allzu fern gewesen war. Im verflochtenen Jahr bezifferte sich der Wert der baugewerblichen Produktion bereits auf 7 bis 7,5 Milliarden RM gegenüber nur 2,8 Milliarden im Jahre 1932. Dabei läßt eine etwas nähere Aufgliederung dieser Summen bereits deutlich erkennen, wo in erster Linie die Initiative gelegen hat und woher die gewaltigen Auftriebskräfte in den letzten drei Jahren gekommen sind. Der Wert der gewerblichen (industriellen) Bauten hat sich beispielsweise von 600 auf 900 Millionen RM um rund ein Drittel gehoben; der Wohnungsbau konnte umfangreich verdoppelt werden; und der öffentliche Bau erfuhr innerhalb der letzten drei Jahre eine Wertsteigerung von 0,9 auf 4,75 Milliarden RM, er ist also dem Wert nach verjüngt worden! In diesen wenigen Zahlen spiegelt sich klar der gewaltige aufbauende Wert der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungs- und Wirtschaftspolitik wider. Gerade am Baumarkt läßt sich beispielhaft nachweisen, wie der Nationalsozialismus innerhalb von drei Jahren ein Wirtschaftsprüfungswesen zu einer fruchtbareren Lösung geführt hat.

Die Maßnahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung zur Finanzierung der Bautätigkeit, insbesondere des Wohnungsbaus, waren sehr mannigfaltig. Neben der indirekten Kreditförderung durch Wegfall der Sparfreibeiholdung, durch starke Senkung der Zinslast usw. hat die öffentliche Hand auch tatkräftig fördernd direkt in die Finanzierung der Bautätigkeit eingegriffen. Der Nationalsozialismus strebt nach einer gesunden, scholleverbundenen Wohngelegenheit für alle Volksgenossen. Auch in den Städten soll an Stelle der beziehungslosen Mietkasernenwohnung das Eigenheim, das Siedlungshaus, die Verwurzelung mit der Heimat ermöglichen. Daher steht neben der sogenannten „Altkastanienfütterung“ einerseits die Förderung des Siedlungs- und Eigenheimbaus auf der anderen Seite. Im Laufe des Jahres 1935 hat nach dem Bericht der Bau- und Bodenbank das Reich erneut 185 Millionen RM ausgeworfen und insbesondere folgenden Verwendungszwecken zugeführt:

- 70 Mill. RM für den Kleinsiedlungsbau,
- 35 „ „ für den Bau von Volkswohnungen,
- 12 „ „ für Landarbeiterwohnungen usw.,
- 11 „ „ für Wohnungsumbau und Instandsetzung im Saargebiet,
- 8 „ „ für Altkastanienfütterung,
- 0,7 „ „ für Eigenheime im Saargebiet,
- 5,7 „ „ für Wohnungsbau und Wohnungssteigerung.

Für das laufende Jahr 1936 sind darüber hinaus noch 137,43 Millionen RM neue Mittel aus den bisher getroffenen Reichsmaßnahmen verfügbar, von denen wiederum rund 68 Millionen RM auf die Förderung der Kleinsiedlung entfallen und 35 Millionen RM für den Bau von Volkswohnungen vorgesehen sind.

Von weittragender Bedeutung war gerade während des letzten Jahres die Hilfestellung des Reiches bei der Beschaffung zweifelhafter Hypotheken für den Wohnungsbau. Da der Kapitalmarkt nach den Krisenjahren des marxistischen Zeitalters bisher noch immer ziemlich schwach war, da andererseits keine Kreditförderung durch Wucherzinsfänge mehr gebuldet wird (das beliebte Mittel früherer Jahre), so entschloß sich das Reich, für zweifelhafte Wohnungsbauhypotheken die Bürgschaft für den Bauenden zu übernehmen. Auf diese Weise sind während der

letzten drei Jahre nicht weniger als 73646 Bürgschaften gefördert worden. Der Betrag der bewilligten Reichsbürgschaften belief sich mit dem Ende des Jahres 1935 auf 167,4 Mill. RM.

Die Bau- und Bodenbank selbst ist an der Finanzierung des Wohnungsbaus als Kreditmittler in hervorragender Weise beteiligt. Allein an Zwischkrediten hatte die Bank Ende 1935 189 Millionen RM ausgeteilt. An den drei Arbeitsbeschaffungsprogrammen, die Ende 1935 mit einer bewilligten Summe von 1879,4 Millionen RM ausgewiesen waren, war die Bau- und Bodenbank mit 216,2 Millionen RM beteiligt, die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten mit 1243,6 Millionen RM.

Die Leistungen, die der Nationalsozialismus gerade auf dem Gebiet des Baus während der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne von drei Jahren vollbracht hat, waren größer als sie Anfang 1933 von irgend jemand erwartet worden waren. Von entscheidender Bedeutung war aber nicht nur der rein zahlenmäßige Erfolg, wie er sich in der Anzahl der neu erstellten Gebäude und Wohnungen darstellt. Vielmehr muß hervorgehoben werden, daß diese Erfolge im Rahmen eines neuen weltanschaulichen Zieles geschaffen wurden, nämlich der Schaffung der deutschen Volksgenossen aus den Städten in gesunden Heimen.

### Fortführung des Hollandischen Lloyd wahrscheinlich

„Telegraaf“ meldet, daß die Verhandlungen mit der Regierung über die Fortführung des Betriebes des Koninklijke Hollandische Lloyd soweit fortgeschritten sind, daß binnen Kürze ein Beschluß zu erwarten sein wird. Von der Direktion wie auch von den Direktoren einiger anderer Amsterdamer Großreedereien sind der Regierung verschiedene Vorschläge unterbreitet worden. Es wird als wahrscheinlich erachtet, daß die Amsterdamer Linie durch eine neue Gesellschaft fortgesetzt wird, in deren Direktion der Kon. Holl. Lloyd und drei Amsterdamer Großreedereien vertreten sein werden.

**Hendrik Jisser Aktiengesellschaft.** D. „Francisca Hendrik Jisser“ ist am 11. 4. von Emden nach Methil abgefahren. Jisser u. v. Doornum. D. „Eina Jisser“ ist am 11. 4. von Stettin nach Königsberg abgefahren und am 13. 4. in Königsberg angekommen.

**Aktiengesellschaft für Handel und Verkehr, Emden.** „Emsstrom“, ladet in Emden. „Erika Frisen“, löst in Stettin. „Jakobus Frisen“, löst in Stettin. „Stadt Emden“, ladet in Emden. „Emsland“, löst in Rotterdam. „Konjunt“ zur Reparatur in Rotterdam. „Passat“ Löschbeginn voraussichtlich am 15. April in Emden. „Taisun“ ladet in Harwit.

**Schiffsverehr Meer.** Ingekommene Schiffe: 11. 4. Anna Geline, Peters; Jenna, Hartmann; Hoffnung, Beckmann; Heini, Held; Frieda, Schaa; Marianne, Rogge; Johann, Hoffmann; Ostfriesland 1, Ostfriesland 3, Wollhoff; Entrepreije, Schuitema; Bernhardine, Lüken; Hermann, Kauer; Reinhard, Harders. 14. 4. Marie Herm. Elise, Schröder; Dini, Post; Edenezer, Siebs; Kehrweber, Kramer; Bruno, Feldtamp; Gerda II, Bettge; Geline, Aken; Charlotte, Kostam;

## Marktberichte

Emder Kleinviehmarkt

Dem Kleinviehmarkt waren insgesamt 55 Tiere zugetreten worden. Der Handel gestaltete sich mittelmäßig. Die Preise betrugen: Läufer 24—40 RM, Ferkel vier bis sechs Wochen alt 15—17 RM, Ferkel sechs bis acht Wochen alt 17—24 RM, Lämmer 13—16 RM. — Der nächste Zucht-, Auf- und Kleinviehmarkt findet am 21. April statt.

Kuriger Wochenmarkt vom 14. April

Der gestern hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 295 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Es bedangen: Läufer Schweine 25—40 Mark, 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 13—17 Mark.

### Günstige Geschäftslage der Doornkaat AG.

Die Doornkaat AG. konnte im Geschäftsjahr 1935 wiederum mengen- und wertmäßig den Absatz erhöhen. Es war leider bislang nicht möglich, eine neue Stafflung der Richtpreise durchzuführen. Die Neuregelung ist für das Jahr 1936 in Aussicht gestellt. Durch die Belieferung mit verbilligtem Maismaterial zur Herstellung von ablieferungsfähigem Spirit konnten die Brennereianlagen gut ausgenutzt werden. Infolge des Jahresbetriebes konnte täglich Schlempe abgegeben werden, was von großer Bedeutung für die Ernährungswirtschaft war. Die Mineralwasser-Fabrik hatte einen erhöhten Umsatz zu verzeichnen. Löhne, Gehälter und Urlaubshilfen weisen gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von über 7000 Mark aus. Insgesamt wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr an Gehältern und Löhnen 183 663 Mark ausgezahlt. Von dem Reingewinn sollen fünf Prozent (i. B. 4 1/2 Prozent) Dividende verteilt werden. Der Beschäftigungsgrad und der Absatz in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres sind die gleichen des Vorjahres.

## Schiffsbewegungen

**Sturmvogel, Meinen; Trientje, Bohlen.** — Abgegangene Schiffe: 11. 4. Else, Reimers. 14. 4. Schwalbe, Badewien; Nordstern, Orthmann; Hoffnung, Beckmann; Marianne, Rogge; Frieda, Schaa; Gertrud, Hartmann; Jenna, Hartmann; Mutterlegen, Bentzke; Alma, Krufe; Reinhard, Harders; Rene, Konen; Hermine, Buß; Bernhardine, Lüken; W. B. III, Buß.

**Hamburg-Amerika-Linie.** Hamburg 16. in Southampton zu erwarten. Wasgenwald 11. an Philadelphia. Ostria 11. an Philadelphia. Drinoco 13. an Hadanna. Antiochia 14. an Curacao. Phrygia 12. an Antwerpen. Caribia 12. ab Barbados. Roda 11. ab Buenaventura nach Cristobal. Hermonthis 10. Kapal pass. nach Cristobal. Halle 10. ab Soerabaya nach Bombay. Essen 13. an Marjeille. Kurmark 12. Perim pass. nach Belawan. Udermar 12. an Antwerpen. Fretburg 12. an Belawan. Lüneburg 10. Cap Verde pass. nach Kapstadt. Oldenburg 12. Duessant pass. nach Port Said. Münsterland 13. an Antwerpen. Rheinland 12. an Barcelona. Nordmar 12. ab Colombo nach Penang. Tirpitz 11. ab Ciudad Trujillo. St. Louis 11. ab Madeira nach Hamburg. Oceana 12. ab Lissabon nach Madeira.

**Hamburg-Süd.** Cap Arcona 13. von Madeira. Antonio Delfino 12. von Pernambuco. General Artigas 14. von Rio de Janeiro nach Bahia. General Dorio 13. von Bahia nach Rio de Janeiro. Monte Olivia 11. von Las Palmas. Epina 13. Kap Finisterre passiert. Vigo 13. von Santos nach Montevideo. Ulrich 10. von Rio Grande. Amassia 13. von Pernambuco nach Cabedello. Bahia 12. Kap Finisterre passiert. Eifel 11. in Rio de Janeiro. Eupatoria 8. von Natal. Georgia 13. St. Vincent passiert. Holstein 14. in Antwerpen. Münster 12. in Porto Alegre. Paraguay 13. St. Vincent passiert. Parana 11. in Santos. Planet 13. von Teneriffa nach Rotterdam. Rapot 12. St. Vincent passiert. Taurus 9. Blistingen passiert. Westermar 8. von La Plata nach Rotterdam. Monte Rosa 12. in Genua.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Adana 12. von Tripolis nach Limassol. Alfa 12. in Antwerpen. Maya 12. in Rotterdam. Amel 11. in Alexandria. Angora 13. von Trabzon nach Girejun. Aquila 11. von Malta nach Rotterdam. Aroia 13. von Oran nach Patras. Chios 13. in Antwerpen. Delos 12. in Cavalla. Galilea 13. in Zmir. Itauri 12. Duessant passiert. Kiel 11. in Istanbul. Anita L. M. Ruf 12. Gibraltar passiert. Helga L. M. Ruf 12. in Triest. Tilly L. M. Ruf 12. in Piräus. Smyrna 11. von Rotterdam nach Hamburg. Star 12. Duessant passiert. Thessalia 11. von Cavalla nach Rotterdam.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-AG.** Hamburg. Melilla 11. in Capablanca. Las Palmas 11. von Remours nach Lissabon. Balos 11. von Las Palmas nach Hamburg. Ceuta 12. von Las Palmas nach Hamburg. Porto 12. von Mogador nach Agadir. Hochsee 12. in Rotterdam. Tenerife 12. in Rotterdam. Rabat 12. in Lissabon. Sebu 12. in Lissabon. Sevilla 12. Finisterre passiert. Tanager 13. Duessant passiert. Pajajes 13. Duessant passiert. August Schulze 13. in Antwerpen. Larache 13. von Larache nach Tanager.

**Deutsche Afrika-Linie.** Wolfram 12. ab Matabi. Mona Siemers 13. Duessant passiert. Livadia 11. Lagos. Umar 13. an Lagos. Nambara 11. ab Kambasa. Wuansa 10. an Libreville. Wangoni 13. an Pointe Noire. Uffuluma 13. an Antwerpen. Watuffi 10. ab Rotterdam.

**Reederei J. Paetz GmbH.** Padua 50 Grad Süd, 88 Grad West. Pontos 11. Datar passiert.

**Mathies Reederei AG.** Birgit 12. Holtenua pass. nach Malmö. Ellen 13. an Swinemünde. Indalsälven 12. Holtenua passiert nach Trelleborg. Irmgard 13. an Götterburg. Johanna 13. an Stockholm. Luleäl 12. Holtenua pass. nach Kalmar. Memel 14. an Königsberg. Riteäl 12. Holtenua pass. nach Libau. Tatti 12. Holtenua pass. nach Memel.

**Cuxhavener Fischdampfbewegungen vom 13./14. April.** Nach See: Fr. Magdeburg, Rattrepel, Essen.

## Rückerstattung von Steuern

Welche Voraussetzungen müssen vorliegen?

Ein Anspruch gegen die Steuerbehörde auf Erstattung von bereits entrichteten Steuerbeträgen kann nur auf Grund bestimmter in der Reichsabgabenordnung (§§ 150 ff.) oder in anderen Steuergesetzen vorgesehenen Tatbestände geltend gemacht werden. Die Tatsache allein, daß Steuern zu Unrecht bezahlt sind, begründet an sich noch keinen Anspruch auf Rückzahlung.

Den praktisch bedeutsamsten Erstattungstatbestand enthält § 151 der Reichsabgabenordnung. Nach dieser Vorschrift ist, falls eine Steuerfestsetzung durch Aufhebung, Rücknahme oder Aenderung des früher erlassenen Bescheides berichtigt wird, dasjenige zurückzahlen, was zu Unrecht gezahlt ist. Voraussetzung des Erstattungsanspruchs ist hier also, daß die ursprüngliche Steuerfestsetzung beseitigt ist, was durch die Erlegung des vorläufigen Bescheides durch einen endgültigen oder durch eine Entscheidung im Rechtsmittelverfahren oder auch durch eine der sonstigen in den Steuergesetzen vorgesehenen Möglichkeiten der Aufhebung oder Aenderung des Steuerbescheides erfolgt sein kann. Ist demnach eine Steuer zu Unrecht bezahlt, so ist dies zunächst im ordentlichen Rechtsmittelverfahren (Einspruch, Berufung) gegen den Steuerbescheid geltend zu machen; erst wenn dieser aufgehoben oder geändert ist, kann die Rückerstattung der Steuer nach § 151 der Reichsabgabenordnung verlangt werden. Von den Finanzbehörden wird daher auch grundsätzlich ein Antrag auf Erstattung von Steuern, der vor Ablauf der Frist gestellt wird, die für die Ansetzung des zugrundeliegenden Steuerbescheides läuft, nicht als Geltendmachung eines Erstattungsanspruchs, sondern als Ansetzung des Steuerbescheides im Rechtsmittelverfahren behandelt.

Als weitere Erstattungsgründe sieht § 152 der Reichsabgabenordnung die Fälle vor, daß eine Steuer zu Unrecht betrieben ist, weil der Steueranspruch erloschen oder gestundet war oder das Zwangsverfahren gegen den, gegen den es gerichtet war, nicht hätte erfolgen dürfen, oder daß eine Steuer doppelt bezahlt ist; ferner den Fall, daß eine Steuer für Rechnung eines Steuerpflichtigen ohne dessen Mitwirkung bezahlt ist. Da hiernach die Voraussetzungen für die Rückzahlung entrichteter Steuern in der Reichsabgabenordnung — und ebenso in anderen Steuergesetzen — im einzelnen besonders festgelegt in anderen Steuergesetzen — im einzelnen besonders festgelegt sind, so kann darüber hinaus nicht die Erstattung aus allen gemeinen Gesichtspunkten, etwa aus dem der allgemeinen rechtserhaltenden Bereicherung (§ 812 des Bürgerlichen Gesetzbuchs), verlangt werden. Ferner können zur Geltendmachung des Erstattungsanspruchs auch nicht Gründe gegen den rechtskräftigen Steuerbescheid vorgebracht werden, die im ordentlichen Rechtsmittelverfahren geltend gemacht werden konnten. Mit dem

Eintritt der Rechtskraft sind etwaige Mängel des Steuerbescheides als geheilt anzusehen, so daß im nachträglichen Erstattungsverfahren Einwendungen, die die Rechtsgültigkeit des Steuerbescheides betreffen, nicht mehr zugelassen werden.

Der Erstattungsanspruch kann grundsätzlich nur vom Steuerschuldner geltend gemacht werden. Gemäß § 159 der Reichsabgabenordnung ist jedoch auch die Abtretung oder Verpfändung des Erstattungsanspruchs wirksam, falls der Erstattungsgläubiger (Steuerschuldner) sie der zuständigen Finanzbehörde anzeigt; in diesem Falle ist der neue Gläubiger zur Geltendmachung des Anspruchs befugt, und der Steuerschuldner kann nur noch Zahlung an ihn verlangen.

Zur Geltendmachung des Erstattungsanspruches genügt es, daß der Antrag rechtzeitig schriftlich oder mündlich bei einem Finanzamt gestellt wird, das ihn der zuständigen Stelle übermittelte. Der Antrag ist rechtzeitig gestellt, wenn er innerhalb der in den einzelnen Erstattungsvorschriften bestimmten Frist gestellt wird. So sieht der oben angeführte § 151 der Reichsabgabenordnung eine Antragsfrist bis zum Schlusse des Jahres, das auf die Berichtigung der ursprünglichen Steuerfestsetzung folgt, und § 152 eine solche bis zum Ablauf des dritten Kalenderjahres, das auf die Entrichtung der Steuer folgt, vor.

Mit dem Erstattungsanspruch kann nur der zu Unrecht bezahlte Steuerbetrag zurückverlangt werden; eine Verzinsung dieses Betrages wird infolge Wegfalls des § 155 der Reichsabgabenordnung, der eine solche vorsah, für die Zeit nach dem 1. Januar 1935 nicht mehr gewährt (§ 20 Absatz 3 des Steueranpassungsgesetzes).

Gegen die Ablehnung des Erstattungsanspruches, die durch schriftlichen Bescheid erfolgen muß, ist das ordentliche Rechtsmittelverfahren gegeben, und zwar gegen die Entscheidung des Finanzamts der Einspruch, gegen die Einspruchsentscheidung die Berufung beim Finanzgericht und gegen die Berufungsentscheidung die Rechtsbeschwerde beim Reichsfinanzhof. Der Rechtsweg bei den ordentlichen Gerichten ist dagegen ausgeschlossen (§ 242 der Reichsabgabenordnung), und zwar auch dann, wenn die Rückzahlung der Steuer aus dem Gesichtspunkt des Schadensersatzanspruches wegen angeblicher Amtspflichtverletzung verlangt werden sollte.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß es außer der vorstehend dargestellten Erstattung aus Rechtsgründen auch eine solche aus Billigkeitsgründen gibt. In besonderen Härtefällen kann nämlich die Rückzahlung bereits entrichteter Steuern auf Antrag verfügt werden, auch wenn ein Erstattungsanspruch des Steuerschuldners hierauf nicht besteht. Dr. F. W.

**Stellen-Angebote**

Auf sofort oder 1. Mai ein  
ordentliches ehrliches  
**Sagemädchen**  
gesucht.  
Frau Burger, Emden,  
Neutorstraße 1 II.

**Mädchen**  
gesucht, das melken kann.  
K. Kramer, Aurich,  
Hassenburgerstraße 1.

Suche z. 1. Mai eine zuverl.  
**Stütze**  
nicht unter 20 Jahren.  
Frau Hauptlehrer Borchers,  
Bewsum.

Suche für meinen Geschäfts-  
haushalt zum 15. Mai oder  
1. Juni ein  
**Mädchen**

welches auch eine Kuh mel-  
ken muß.  
Th. Groenewald, Bergeshövede  
über Rheine.

Gesucht zum 1. Mai junges

**Mädchen**  
bei Familienanschl. u. Gehalt.  
D. Behrends, Marienwehr  
bei Emden.

Suche z. 1. Mai tücht. saub.  
**Hausgehilfin**  
B. Fastenau,  
Pension Rheingold, Norderney.

Suche zu sofort ein tüchtiges  
ehrl. **Mädchen**

nicht unter 20 Jahren;  
ab 15. 5. bzw. 1. 6. weitere  
drei

**Hausmädchen**  
Hotel Fährhaus,  
Norddeich.

Für Geschäftshaushalt (drei  
Personen) zum 1. Mai tücht.

**Hausmädchen**  
gesucht. Zu erst. unter € 427  
bei der DIZ, Emden.

Kräftiges  
**Mädchen**  
gesucht.  
Kandm. Auktionshalle,  
Aurich.

Suche zum 1. Mai eine  
**landw. Gehilfin**  
und einen

**Gehilfen**  
Heno Müller, Neushoo  
über Esens.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein

**junges Mädchen**  
oder einfaches Fräulein für  
sämtliche Arbeiten nicht unter  
17 Jahren. Erfahrung im Nähen  
erwünscht.

J. Beenenga, Liebenhain  
bei Loquard.

Sauberes, ehrliches  
**Hausmädchen**  
welches evtl. zu Hause schlaf-  
en kann, z. 1. Mai gesucht.  
Landgerichtsrat Feigenhan,  
Aurich, Georgstraße 13.

Suche zum 1. Mai ein  
**Großmädchen,**  
**Kleinstmädchen**  
und

**landwirtsch. Gehilfen**  
(Großknecht), 18-20 J. alt.  
D. Stroman, Woldhaus  
bei Hinte.

Suche zum 1. Mai eine tücht.  
**Gehilfin**

(nicht unter 18 Jahren) für  
meinen Geschäftshaushalt.  
Frau C. Kramer,  
Westrauderfehne, Untenende.

Zum 1. Mai zuverlässiges  
Alleinständiges mit best. Zeugn.,  
selbst kochen, zu kinderlosem  
Ehepaar.  
Frau Major Bräckenstein,  
Bremen, Graf-Moltke-Str. 57  
Auf 4 25 13.

Wir haben den Posten eines  
**Reisenden**  
für Ostfriesland neu zu besetzen.  
**Duno Behrends, Norden.**

Suche für sofort ein  
zuverlässiges Mädchen  
für Haus- und Gartenarbeit.  
Kapitän S. Bruns,  
Stietelkamperfehne.

Gesucht wird zum 1. Mai ein  
**Fräulein**  
i. landwirtsch. Betrieb, das  
schon im Fach bewandert ist.  
Mädchen wird gehalten. Mit-  
melken wird erwünscht.  
Anmeldungen  
an die DIZ, Norden.

Tüchtiges  
**Mädchen**  
nicht unter 20 Jahren, für  
Haushalt und Geschäft für  
meine Filiale in Fuisst ge-  
sucht.  
F. W. Meyer, Feinkost, Emden,  
Schwedendieplatz 5.

Suche zum 1. Mai ein nettes  
junges

**Mädchen**  
welches melken kann.  
Frau S. Thaden Wm.,  
Schneidermeister, Engerhase.

Suche zum 1. Mai eine tüchtige  
**landw. Gehilfin**  
gegen hohen Lohn.  
S. Iderhoff, Bewsum.

Gesucht zum 1. Mai ein  
**Hausdiener**  
ein

**Zimmermädchen**  
und ein  
**Küchenmädchen**  
Hotel „Deutsches Haus“,  
Wittmund.

Suche zum 1. Mai einen  
**Knecht**  
von 16-18 Jahren.  
J. Fisser, Moordorf.

**Jungere Mann**  
15-17 Jahre, für Landwirt-  
schaft gesucht. Selbiger muß  
melken.  
Wilh. Mertens, Münster in  
Westfalen,  
Gievenbederreihe 50.

Suche zu sofort oder zum 1. 5  
einen ordentlichen  
**Gehilfen od. einf. Jung. Mann**  
bei Familienanschl. u. Gehalt.  
Willems, Landwirt,  
Olderjume-Hammrich

Zum 1. Mai  
**junger Mann**  
für Landwirtschaft. Betrieb  
bei Dornum gesucht. Gehalt  
und Familienanschl.  
Angebote unter € 426 an die  
DIZ, Emden, erbeten.

**Stellenanzeigen**  
haben in der „DIZ“  
**großen Erfolg!**

**Stellen-Gesuche**

Suche für meinen Sohn eine  
Stelle in einem  
**Manufakturwaren-**  
bzw. Eisenwarengeschäft.  
D. Garrels, Logaersfeld  
bei Leer.

Welt. Fräulein sucht Stell. als  
**Haushälterin**  
in frauenlos. bürgerl. Haus-  
halt. Angebote unter € 423  
an die DIZ, Emden.

**Junges Mädchen,**  
23 Jahre, (Kindergärtnerin) in allen Hausarbeiten erfahren,  
sucht auf sofort Stellung mit Familienanschl. und etwas Gehalt  
in besserem Hause.  
Angebote unter € 424 an die DIZ, Emden.

**Zu mieten gesucht**

Auf sofort oder später von  
ruhiger Familie (3 Personen)  
**3-räumige**  
**Wohnung**  
(2 Zimmer, Küche u. Zubehör)  
gesucht. Schriftl. Angeb. unter  
€ 429 an die DIZ, Emden

Beamter sucht abgeschlossene  
**3-4-Zimmer-**  
**Stadtwohnung**  
per sofort. Offerten unter  
A 155 an die DIZ, Aurich.

Junges Ehepaar (sich. Miet-  
zahler) sucht zum 1. Mai oder  
später  
**3-4-räumige Wohnung**  
Angebote unter € 422 an die  
DIZ, Emden.

**Zu vermieten**

Eine geräumige  
**Arbeiterwohnung**  
an eine landw. Arbeitersam.  
auf Mai zu vermieten.  
Schelten, Siebelsbüren.

Zu vermieten  
**Kontorraum**  
und ein  
**möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
Emden, Kl. Faldernstraße 10



„Feiner Kasten, wat? Segeln direkt  
zu'n Eisbären.“ — ? — „Kann man  
da ...“  
„Kannste ooch mitmachen, mußst  
aber erst 'n Prospekt holen in 'ner  
„K.d.F.“-Geschäftsstelle.“  
„Mach ick. Und wenn ma uns unter-  
wegs treffen solltet, spiel'n wa 'n Skat  
uff'n Nordpol!“

**Friesenlob**

ist das stabile, in modernsten  
Vielefelder Präzisionswerkstätten  
hergestellte Gebrauchs-Fahrrad

**Geflügelzüchter Ostfrieslands!**

**Sonntag, den 19. April 1936, 13 Uhr**  
**Jahreshauptversammlung und großes**  
**Zuchttreffen in Wittmund bei Brauer**  
am Markt. 7 ausgewählte Zuchtschlässe stehen zur  
Belehrung der Züchter zur Schau. Zu die ein zucht-  
kameradschaftlichen Treffen ladet herzl. ein **Papendick**, Vorsitzender.

**...und abends wird getanzt**

Lustiger Unterhaltungsabend des MG.V. Esens am Sonnabend, 18. April,  
abends 8.30 Uhr bei Robert König. Eintritt im Vorverkauf 75 Pfg

**Feuer-Versicherungs-**  
**Gesellschaft**  
**Neuharlingerfeld**  
Distrikt Neudorf.  
Hebung der Beiträge  
am 16. April 1936 in  
meiner Wohnung.  
Neudorf-Westerholt.  
Oppermann,  
Distriktsdeputierter.

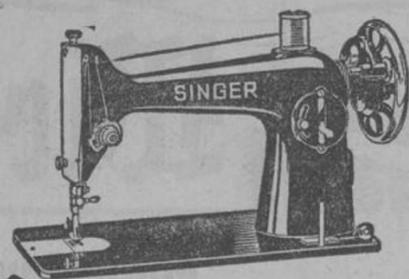
**Steinsekerei - Straßen-**  
**und Tiefbaugeschäft**  
**W. Windt**  
Soltgast bei Esens

Die erkannte Person,  
die mir bei der Ueberfahrt  
Norderney - Norddeich  
am Donnerstag auf dem 5-Uhr-  
Dampfer meinen großen

**Sandkoffer**  
mit Handwerkszeug entwendete,  
wird ersucht, in kürzester Frist  
denselben wieder an mich zurück-  
zugeben.  
Wolff Ulrichs, Norderney,  
Luisenstraße 25.

**Ueber**  
**23 000**

Leser sichern den  
Erfolg Ihrer Anzeige  
in der **DIZ.**



**Qualitätserzeugnisse**

sind die neuen  
**SINGER**

Nr. 201-mit waagrecht umlaufendem Greifer  
Nr. 88-Zentralspulen-Maschine, beide mit  
knotenfreiem Stich vor- und rückwärtsnähend

**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT**

Emden, Kl. Faldernstr. 14, Leer, Brunnenstr. 36  
Norden, Schulstr. 12, Norderney, Herrenplad 2

Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheine  
werden entgegen genommen.

**Aurich**

**Saine Ann goldmann Konfirmation**

in der lutherischen Gemeinde Aurich  
am Sonntag nach Ostern, dem 19. April  
1 1/2 Uhr Versammlung im lutherischen Gemeindehaus.  
2 Uhr: Festgottesdienst. Predigt General. i. R. Schomerus.  
3 1/2 Uhr Festliches Beisammensein im Schützenhaus.  
Die Konfirmanden des Jahres 1886 (auch auswärtig konfir-  
mierte) sind mit den Ehretrauen bzw. Ehemännern herzlich  
eingeladen. Auch die Konfirmanden des Jahres 1876 sind  
herzlich mit eingeladen. Anmeldungen bis zum 17. April  
erbeten an Pastor Friedrich.



NSD. „Kraft  
durch Freude“  
Aurich  
Autobusfahr-  
nach  
Bremen

am Sonntag, 19. April 1936  
Abfahrt ab Aurich: Marktplatz  
morgens 7 Uhr, Rückfahrt ab  
Bremen abends 9 Uhr.  
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt  
RM. 4.— Anmeldungen:  
Geschäftsstelle Ostertorplatz 1.

Salte meinen  
**Form- und**  
**Leistungsbullen**  
zum Dedek empfohlen. Dedek 6  
5 RM.  
J. Hinrichs, Brotzettel.

**Baugewerke-Innung**  
Aurich.

Zur Vertreterversammlung  
am 17. d. M. um 2 Uhr bei  
Schmidt lade ich auch die übrigen  
Innungsmitglieder ein.  
Tagesordnung: Vertrauens-  
frage, Eingänge, Vortrag, Ver-  
ausgabe weiterer Handwerks-  
karten, Sonstiges.  
Klaas Wurpts, Obermeister.

Wer erteilt  
**Nachhilfestunden**  
in französischer und englischer  
Sprache?  
Schriftl. Angeb. unt. A 174  
an die DIZ, Aurich.

**Sonderfahrt**  
**nach Bremen**

am Sonntag, d. 19. April 1936.  
Aurich ab 7.00 Uhr,  
Bremen ab 9.00 Uhr.  
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt  
4.— RM. Die Fahrt wird mit  
einem neuen 38sitzigen Omnibus  
ausgeführt. Anmeldungen erbet.  
Fausen's Kraftverkehr,  
Aurich (Ostfriesland),  
Rudolf-Euden-Allee Nr. 1.  
Fernsprecher Nr. 205.

**Beamten-**  
**wohnungsverein**  
**zu Aurich**  
e. G. m. b. H.

**Ordentliche**  
**Hauptversammlung**  
am Freitag, dem 24. April 1936,  
abends 8 1/2 Uhr, im Hofbahnhof  
(Gastwirt Thole Folkerts).

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Bericht über die gesetzliche Revision.
3. a) Vorlage der Bilanz sowie Verlust- und Gewinnrechnung und Genehmigung der Bilanz.  
b) Verteilung des Reingewinns.  
c) Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Satzungsänderung.
6. Sonstiges.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung nebst Belegen liegen von morgen ab in der Wohnung des Kassierers, Herrn Ohrtmann, Graf-Enno-Straße 7, zur Einsicht der Genossen aus.

Aurich, den 14. April 1936.  
Der Vorstand.



# Rundschau vom Tage

## Der Führer besuchte die Reichsautobahn München-Chiemsee

Der Führer besichtigte von Berchtesgaden kommend am Dienstag zunächst den bereits fertiggestellten Teil der deutschen Queralpenstraße von Mauthausl bis Inzell, anschließend die Reichsautobahn München-Landesgrenze von Bernau am Chiemsee bis München.

In der Begleitung des Führers befanden sich der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lotz, und der Leiter der Fachgruppe Kraftwagen, Direktor Berlin.

Die Autobahn München-Landesgrenze ist bisher auf einer Strecke von 30 Kilometer von München bis Bayern dem Verkehr freigegeben. Etwa gegen Pfingsten wird ein weiteres Teilstück bis Frasdorf mit der Innüberquerung dem Verkehr übergeben werden können, später erfolgt dann die Freigabe der Strecke bis Kilometer 75 am Chiemsee. Der am Dienstag besichtigte Teil der Strecke, auf dem eine Fahrbahn größtenteils bereits fertiggestellt ist, führt durch landschaftlich reizvollstes Gebiet Deutschlands. Von der Höhe vor dem Chiemsee hat man einen Blick auf die gesamten deutschen Ostalpen und über den Chiemsee weit hinaus in das bayerische Land, einen Ausblick, wie er von kaum einer Autostraße Deutschlands in solcher Schönheit geboten werden kann. Besonders ein- und ausdrucksvoll sind auch die Brückenüberquerungen der Prien und des Inn. Westlich des Inn hat man von Trübenberg eine Alpenansicht auf das Kaisergebirge, den Wendelstein und einen großen Teil der bayerischen Alpen, die von überwältigender Schönheit ist. Interessant und landschaftlich reizvoll ist auch die Durchquerung des Leizachtales und die Streckenführung am Seeshamer See.

## Auslands-Ausbildungsexpedition der Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Köln“

Das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungs- und U-Boot-Kräfte Kreuzer „Nürnberg“, verließ am Dienstag vormittag Kiel, um sich in der Helgoländer Bucht mit den aus Wilhelmshaven zu ihm stoßenden Kreuzern „Leipzig“ und „Köln“ zu vereinigen. Die drei Kreuzer begeben sich zu einer fast vierwöchigen Auslandsausbildungsexpedition in den Atlantik. Während dieser Reise werden folgende Häfen angefahren: Kreuzer „Nürnberg“ vom 23. bis 27. April Santa Cruz, de Teneriffa, vom 30. April bis 4. Mai Lissabon; Kreuzer „Leipzig“ vom 23. bis 27. April Las Palmas, vom 29. April bis 3. Mai Lagos (Portugal); Kreuzer „Köln“ vom 23. bis 27. April Madeira, vom 29. April bis 3. Mai Lissabon (Portugal). Die deutschen Kreuzer werden voraussichtlich im Englischen Kanal mit der AdF-Flotte zusammentreffen.

## Ministerialdirektor Dieckhoff in London

Als Vertreter der Reichsregierung traf am Dienstag Ministerialdirektor Dieckhoff in London ein, um an der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Botschafters von Hoersch teilzunehmen.

## Familiöse Familie durch Gas vergiftet

Eine aus einem Ehepaar, zwei Kindern und der Schwester der Ehefrau bestehende Familie wurde in Halle am Dienstag vormittag in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie die Kriminalpolizei dazu mitteilt, liegt ein Unglücksfall vor. Aus noch nicht festgestellter Ursache hatte sich der Schlauch der Gasleitung gelockert, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

## Opfer der Berge

Beim Abstieg über die Nordwand des Rubihorn im Allgäu verunglückte in der Nacht zum Ostermontag der Lehrling Fritz Went aus Friedrichshafen. Er war mit einem Freund aufgestiegen. Bei dem Abstieg verunglückte er infolge Ermattung. Seine Leiche konnte am Montag geborgen werden.

Im Gebiet des Schrättensberges wurde am Montag mittag der 25jährige Lehrer Herbert Wadersweiler aus Stuttgart bei der Abfahrt vom Reibelhorn nach Oberstdorf von einer Lawine verschüttet. Erst am Spätnachmittag konnte seine Leiche gefunden werden.

## Der Wiener Phönix-Skandal

Wie aus Wien zuverlässig verlautet, hat die tschechoslowakische Regierung durch ihren Wiener Geschäftsträger am Dienstag beim Außenminister Berger-Waldenegg Vorstellungen in der Angelegenheit der Verjährungsgesellschaft Phönix erhoben. Dem Vernehmen nach soll der Geschäftsträger darauf hingewiesen haben, daß die von der österreichischen Regierung durchgeführte Regelung der Phönix-Angelegenheit gegen die verschiedenen Vereinbarungen verstoße, die zwischen der österreichischen und der tschechoslowakischen Regierung sowie zwischen den staatlichen Versicherungsaufsichtsbehörden in Wien und Prag im Laufe der Jahre geschlossen wurden.

Der Rechnungsrat im Wiener Innenministerium, Lotz, wurde am Dienstag in Haft genommen. Eine Ueberprüfung der von ihm durchgeführten Kassenführung im Innenministerium hat ergeben, daß er im Laufe der letzten Jahre rund 250 000 Schilling unterschlagen hat.

## Die Beisetzung des Ministerpräsidenten Demertzis

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der in den frühen Morgenstunden des Ostermontag plötzlich verstorbenen griechische Ministerpräsident Demertzis am Dienstag nachmittag zu Grabe getragen. Die Beisetzung fand in feierlicher Form statt. Dem Trauergottesdienst in der Kathedrale wohnten der König, der Thronfolger, alle Mitglieder der Regierung, die hohen geistlichen Würdenträger, Vertreter der Beamtenschaft und der Wehrmacht, sowie das diplomatische Korps bei. Die Garnison von Athen erwies dem Verstorbenen bis zum Friedhof militärische Ehren.

Der neue Ministerpräsident General Metaxas hielt in der Kathedrale auf seinen verstorbenen Amtsvorgänger eine Trauerrede, in der er u. a. feststellte, daß das ganze politische Leben Demertzis ohne Hintergedanken und ohne persönliche Interessen dem Wohle Griechenlands gewidmet gewesen sei.

## Henri Chéron †

Frankreichs früherer Finanzminister  
Der ehemalige französische Minister und Gesandter Henri Chéron ist am Dienstag nachmittag an den Folgen einer Blinddarmpoperation im Alter von 69 Jahren gestorben.

Chéron begann im Jahre 1906 seine politische Laufbahn in der französischen Kammer. 1913 wurde er in den Senat gewählt. Nachdem Chéron bereits unter Clemenceau das Amt eines Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium bekleidet hatte, gehörte er später als Arbeitsminister, Landwirtschaftsminister, Finanz- und Justizminister fast allen Regierungen von Poincaré bis Doumergue an. Im Oktober 1934 nahm er im Anschluß an den Stavisky-Skandal seinen Abschied.

## Explosionsstoffanschläge auf französische Polizeipräfecturen

In weniger als 48 Stunden sind auf drei französische Polizeipräfecturen Anschläge verübt worden, die jedoch keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Am Montag morgen fand der Pförtner der Polizeipräfectur von Nantes in einem der Zimmer des Erdgeschosses eine leere Dose, die eine leicht explodierbare Flüssigkeit enthielt und die von außen her ins Zimmer geschleudert worden war.

In der Nacht zum Dienstag drangen Unbekannte in ein Büro des Polizeipräsidiums von Quimper (Bretagne) ein und begossen den Fußboden mit Benzin, das sie allerdings nicht anzündeten. Man vermutet, daß dieser Anschlag von bretonischen Autonomisten ausgeführt wurde.

Ein dritter ähnlicher Anschlag wurde schließlich auf das Polizeipräsidium von Saint Brieux, ebenfalls in der Bretagne, verübt, wo eine mit einer leicht explodierbaren Flüssigkeit gefüllte Flasche in das Büro eines hohen Beamten geschleudert wurde, ohne jedoch zu explodieren. Auch hier nimmt man an, daß es sich um einen Anschlag von bretonischen Autonomisten handelt, die am 15. Februar einen Drohbrief an die französische Regierung geschickt hatten, in dem sie die Einführung der bretonischen Sprache im Schulunterricht forderten.

## Kommunisten stören spanische Parade

Bei der militärischen Parade, die am Dienstag aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der spanischen Republik unter Teilnahme der Bevölkerung und sämtlicher städtischen und staatlichen Behörden auf der Castellana abgehalten wurde, wurden gegenüber der Präsidial-Tribüne und neben der Tribüne, auf der das diplomatische Korps Platz genommen hatte, von unbekanntem Tätern Feuerwerkskörper entzündet. Da die Explosion der Feuerwerkskörper im ersten Augenblick für Pistolenhölle gehalten wurde, und man an einen kommunistischen Ueberfall glaubte, entstand unter den Zuschauern eine Panik, die sich jedoch bald legte. Die Parade wurde fortgesetzt.

Bei den Feuerwerkskörpern handelte es sich um die gleichen, wie sie auch auf den spanischen Jahrmärkten abgebrannt werden.

Die Kommunisten versuchten, sich mit ihren roten Fahnen der Parade anzuschließen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Kurz nach dem Zwischenfall wurden von Kommunisten Flugzettel verteilt und auch zu den Tribünen des diplomatischen Korps hinausgeworfen.

## Amerikas Wahlkampf nach deutschem Muster

### Zum erstenmal Gemeinschaftsempfang und persönlicher Einsatz - Roosevelt und Landon als Hauptkandidaten

Präsident Roosevelt eröffnete am Montag in Baltimore den Feldzug für seine Wiederwahl im November durch eine Ansprache an die Jugendgruppen seiner Partei, die sich in allen Städten zur Feier des Geburtstages des großen Parteiführers Jefferson versammelt hatten. Man hat inzwischen von den deutschen Wahlmethoden gelernt, und wenn man es auch nicht ausdrücklich zugibt, so hat die gewaltige Wählerzahl bei der Reichstagswahl vom 29. März hier doch tiefen Eindruck gemacht. So hat sich Roosevelt, obwohl seine Aufstellung als Kandidat vollkommen gewährleistet erscheint, entschlossen, mit der alten Tradition zu brechen, wonach ein Präsident nicht aktiv an der eigenen Wiederwahl arbeiten durfte. Er wird durch das ganze Land reisen und überall persönlich um eine möglichst hohe Wahlbeteiligung werben. Bei der Kundgebung am Montag in Baltimore trafen Sonderzüge aus sechs Staaten ein. Man brachte dem Präsidenten einen gewaltigen Fackelzug und neben den 20 000 Anwesenden hörten weitere Hunderttausende oder Millionen in ganz Amerika in einem nach deutschem Muster eingerichteten Gemeinschaftsempfang, überall, wo die demokratische Partei ihre Untergruppen und Bünde hat, die Rede Roosevelts. Weitere Wahlreden und Gemeinschaftsempfänge werden folgen.

Altersgrenze für alle Berufe?  
In der Rede ver sprach Roosevelt, den neuen Kurs fortzusetzen, insbesondere die Versuche auf sozialem Gebiet. Er wolle die Mittellinie zwischen denen halten, die „alles tun“, und denen, die „nichts tun wollen“.

Die Jugend der Vereinigten Staaten habe ein Recht, zu erwarten, daß die Mittel, die die Regierung zur Behebung der Not anwendet, sich nicht in den üblichen Universal-Heilmitteln erschöpfen. Als solche Universal-Heilmittel führte der Präsident u. a. die Forderung nach einer sofortigen Währungsstabilisierung an, nach Wiederherstellung des Goldstandards oder Uebernahme der Verantwortung einer Gläubiger-Nation. Dazu sei das Arbeitslosen-Problem in den letzten Jahren zu dringlich geworden, sowohl infolge der technischen Verbesserungen in der Industrie als auch infolge des ständigen Wachstums der Bevölkerungsziffer. Sogar in den Jahren der „Prosperität“, in den Jahren 1928 und 1929, sei aus diesen Gründen die Arbeitslosigkeit angeklagen.

Als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit schlug Roosevelt die Beschränkung aller Arbeitenden auf den Zeitraum vom 18. bis zum 65. Lebensjahr vor. Eine solche Beschränkung würde, so erklärte Roosevelt weiter,

## Mandschurische Generale verhaftet

### Spionage für Sowjetrußland?

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee gibt die Aufsehen erregende Mitteilung bekannt, daß sechs hohe Verwaltungs- und Militärführer der nordmandschurischen Provinz Hsingan unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Sowjetrußlands mit dem Ziel der Abtrennung mongolischer Landesteile von der Mandschurei verhaftet worden sind. Unter den Verhafteten befinden sich der Provinzgouverneur, General Lingsheng, der Leiter der mandschurischen Abordnung bei der Mandschuli-Konferenz im vergangenen Jahr, General Fusing, und der Stabschef der Ersten Hsingan-Armee, General Tschunteh. Der Polizeichef hat gegen die Verhafteten die kriegsgerichtliche Ueberweisung angeordnet. Auf den Berrat der Verhafteten sollen angeblich die Grenzzusammenstöße der letzten Zeit zurückzuführen sein.

## Englischer Ostasiendampfer aufgelaufen

### Der größte Teil der chinesischen Kunstausstellung an Bord

Aus Gibraltar kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß der 16 700 Tonnen große englische Ostasiendampfer „Kanpura“, in dessen Laderäumen sich der größte Teil der unschätzbaren Werte der chinesischen Kunstausstellung befindet, die vor kurzem in London ihre Tore schloß, auf der Höhe von Mallorca auf einen Felsen aufgelaufen ist. Die „Kanpura“ soll die Gegenstände der Kunstausstellung, die die chinesische Regierung leihweise zur Verfügung gestellt hat, wieder nach China zurückbringen. Ihre wertvolle Ladung ist unverändert.

Obwohl der Dampfer nicht in unmittelbarer Gefahr schwebt, sind zwei Schlepper der englischen Admiralität zur Hilfeleistung abgegangen.

## Blutiger Kampf mit Kommunisten in Madrid

Nach Beendigung der anläßlich des fünfjährigen Bestehens der Republik veranstalteten Parade, bei der, wie bereits gemeldet, durch die Explosion von Feuerwerkskörpern eine Panik unter den Zuschauern verursacht wurde, kam es zwischen Kommunisten und politischen Gegnern zu einer Schießerei, die ein Todesopfer und vier zum Teil Schwerverletzte forderte.

## König zumaldinoyan

Anläßlich des Ablebens des griechischen Ministerpräsidenten Demertzis hat der Führer und Reichskanzler dem König von Griechenland und der griechischen Regierung telegraphisch seine aufrichtige Teilnahme übermittelt.

Das am 20. April ablaufende Meistbegünstigungsrecht Deutschlands in den französischen Mandatsgebieten ist bis zum 20. Juli 1936 verlängert worden.

Der englische Außenminister Eden hat sich nach Trent Park begeben, um sich mit dem dort weilenden Ministerpräsidenten Baldwin über die Lage in Genf zu besprechen. Eden wird Mittwoch nach Genf zurückkehren.

Als Vertreter der Reichsregierung traf am Dienstag Ministerialdirektor Dieckhoff in London ein, um an der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Botschafters von Hoersch teilzunehmen.

Auf einer Generalversammlung der Vertreter sämtlicher Gewerkschaften des nordfranzösischen Kohlenbeckens wurde beschlossen, am 1. Mai in den Generalstreik zu treten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stand am Dienstag um 18 Uhr etwa 400 Kilometer westlich von Lissabon.

## Mexikanische Kirche in Brand gesteckt

### Die berühmte San Francisco-Kirche in Guadalajara (Jalisco) wurde am Dienstag von Verbrecherhänden in Brand gesteckt. Wertvolle Kunstschätze sind vernichtet worden.

eine längere und gründlichere Schul- und Fachausbildung der amerikanischen Jugend ermöglichen, was die Regierung bereits jetzt mit allen Mitteln einzuführen suche. Gleichzeitig mit einer solchen Beschränkung müsse die Schaffung eines Planes für wünschenswert bezeichnet werden, der den älteren Arbeitern gestatte, sich in einen sicheren Ruhestand ohne Sorgen um das materielle Wohl zurückziehen zu können. Als älterer Arbeiter bezeichnete der Präsident diejenigen, die das 65. Lebensjahr erreicht haben, um, wie er sagte, „eine Altersgrenze zu nennen“.

Inzwischen hatten die republikanischen Gegner ihre Ausscheidungskämpfe in Form von Vorwahlen in einzelnen Staaten ab. Am Dienstag kämpfte beispielsweise Senator Borah um die Stimmen der Wahlmänner aus Illinois und Nebraska. Bisher hat er aber wenig Glück gehabt. Hoover, der sich nach wie vor am Rennen beteiligen will, fällt auch immer weiter zurück. Nach der überwiegenden Ansicht amerikanischer Sachkenner hat zur Zeit Gouverneur Landon von Kansas die meisten Aussichten, als Gegenkandidat gegen Roosevelt aufgestellt zu werden.

## Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paeg, Emden. Hauptkassierer (dienstlich ortsabwesend): J. Menjo Foisert; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schütz, Emden. — D. N. III, 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Mitteilungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

**Malaria-Untersuchungsstation  
EMDEN**  
Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur **kostenlosen** Blut-  
untersuchung auf Malariaerreger von  
April bis September täglich von **9.00**  
bis **12.00** Uhr, außer Sonnabends

**NORDER LICHTSPIELE**  
Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, den 17. April bis einschl.  
Montag, den 20. April 1936, abends 8.30 Uhr

**„Viktoria“**

(Die Geschichte einer Liebe) mit Luise Ullrich, Mathias  
Wiemann und Alfred Abel. — **Beiprogramm:** Anekdoten um  
den alten Fritz, Ein Freund fürs Leben und Uta-Wochenschau

**Schulanfängerandacht**

aus Anlaß des Schulbeginnes für die Schul-  
neulinge und deren Eltern und Lehrer am  
**Donnerstag, dem 16. April 1936**  
morgens 8 Uhr in der **Ludgerikirche**.  
(Superintendent Korimann)

Herzlich ladet ein: **Der Luth. Kirchenvorstand.**

**Deutsches Haus  
Norden**

Nächsten Sonnabend  
und Sonntag

Die größte  
**Zauber-Revue**

**Ben Said**

**Ewert**

Wunder über Wunder



Bühnen-Ausstattung  
**1000 und eine Nacht!**

**Emden**

**Rugellager**

aller Art liefert konkurrenzlos  
an Wertstädten und Betriebe

**Bernhard Dieken, Emden**  
Große Badenerstr. Fernruf 2816

**Ehrenerklärung.**

Die beleidigenden und ver-  
leumdenden Aussagen, die ich  
über Herrn Johann Hummerich  
in Borßum ausgesprochen und  
verbreitet habe, nehme ich mit  
dem Ausdruck des Bedauerns  
zurück, da diese in keiner Weise  
den Tatsachen entsprechen.

Gerd Hellmers, Emden,  
Kranstraße 47.

**Bekanntmachung der NS.-Volkswohlfahrt**

Die Ortsgruppenamtsleiter, Ortsgruppenkassenver-  
walter, Organisationswalter werden zu einer

**Besprechung**

auf Donnerstag abend 8.30 Uhr zum „Seerens-  
Logement“ geladen.

**NS.-Volkswohlfahrt, Kreis Emden.**

Meiner werten Kundschaft die Mitteilung, daß mein  
**Maler- und Glasergeschäft**

auch während meiner Krankheit im vollen Umfang  
weitergeführt wird. Der Eintritt meines Sohnes in mein  
Geschäft verbürgt meiner Kundschaft eine fachgemäße  
und saubere Ausführung der Aufträge.

**S. Kaarmann, Malermeister.**  
Emden, Wothuser Landstraße 14.

Wir machen unsere verehrte Kundschaft und Geschäfts-  
freunde darauf aufmerksam, daß der Empfang anläßlich  
unseres

**100 jährigen Geschäfts-Jubiläums**

in unsern Büroräumen Emden, Alter Markt Nr. 1, am  
**Donnerstag, dem 16. d. Mts.**

stattfindet

**H. & B. Brons, Emden**

Älteste artische Getreide-Großhandlung Nfrieslands

Freitag, den 17. April 1936, abends 8.15 Uhr, im Tivoli, Emden  
Letztes Gastspiel des Schauspielhauses  
Wilhelmshaven

**Die Marionetten des Dr. Band**

Ballett in 10 Bildern von Heinz Vogt

anschließend:  
**Die schöne Galathee** — Komische Oper von Suppé  
Vorverk. Hoffiller, Geschäftsst. der NSGK. u. an der Abendk.

**Juni-Modellknochen**

in bester Ausführung — Sportkragen 10 Pfg.,  
Doppelkragen 15 Pfg., Sporthemden, Oberhemden

**Barghoorn** Großwäscherei  
Emden, Abdenastraße

**Arterienverkalkte u. Herz-**

leidende sollten lesen: „Minderung des Blutdruckes auf  
natürlichem Wege“. Franco-Zusendung durch Sanitäts-  
Depot Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5.

**Mein neuster Zylinder**

und dazu läßt Mülli mich  
fotografieren

6 Bildblatten für 4.- RM.

bei

**Solo-Brücker, Emden**

Neutorstraße

**Familiennachrichten**

Die glückliche Geburt unseres  
**zweiten Jungen**  
zeigen hocherfreut an

**Joh. Freese und Frau**  
Hermine, geborene Arends

Neu-Westfel, 11. April 1936

Am 1. Osterfeiertag wurden wir  
durch die Geburt eines gesunden  
**Stammhalters** hocherfreut

**H. Roskamm und Frau**

Grimersum Sofie, geb. Friezenborg

**Statt Karten!**

Die Verlobung unserer  
Tochter **Almuth** mit dem  
Rechtsanwalt Herrn **Dr. jur.**  
**Peter-Arnold Bienter**  
zeigen wir hiermit an.

**J. Rodenhauer und Frau**  
Maria, geb. Sippell

Meine Verlobung mit  
Fräulein  
**Almuth Rodenhauer**,  
Tochter des Herrn Superinten-  
denten Rodenhauer und seiner  
verstorbenen Frau Gemahlin  
Menna geb. Iverhoff beehre  
ich mich anzuzeigen.

**Dr. jur.**  
**Peter-Arnold Bienter**  
Rechtsanwalt

Muriich, April 1936.

**Statt Karten!**

**Antje Gronewold  
Peter Beninga**

Berlobte  
Oldeborg, 3. St. Elisabethstr. i. D. April 1936 Moorhusen

**Johann Lüttes und Frau**

Luise, geb. Rademater

Bermählte

Emden, Tredfahrtsweg

Moorhusen, 14. April 1936.

Heute morgen 1 Uhr ver-  
chied plötzlich anst und ruhig  
im letzten Glauben an seinen  
Erlöser mein lieber Mann,  
unser treu ergebender Vater,  
Großvater, Bruder, Schwa-  
ger und Onkel, der

**Kolonist**

**Albert**

**Janssen Meyer**

im Alter von 53 Jahren.

**Die trauernde Witwe**  
**Johanna Meyer**

geb. Sauerfeldig

nebst Kindern u. Entelkindern

Tretet her, ihr meine Lieben,

nehmet Abschied, weint

nicht mehr.

Hilfe kommt ich nicht mehr

finden,

denn mein Leiden war zu

schwer.

Nun, so ziehe ich in Frieden

nach meinem lieben

Heiland zu

hoffe, daß mein lieber Sohn

gebet mir die ew'ge Ruh.

Ruhe laßt,

du lieber Vater.

Beerdigung Donnerstag,

1 Uhr, vom Trauerhause aus

**Familien-Anzeigen**

finden in der OTZ.  
weiteste Verbreitung

Für die beim Heimgange  
unserer Schwägerin

**Elise Müller**

erwiesene Anteilnahme un-  
serer herzlichsten Dank.

**Familie Joh. Müller,**  
Hannover



Am 11. April  
entriß der Tod  
uns unsere liebe  
Kameradin

**Renite Buch**

Pflichtbewußt stand sie in  
unsern Reihen.

Treues, ehrendes Geden-  
ken wird ihr immer bewahren

**Die Mädelsgar**  
Berumersehn 20/191

Westermarsch I, den 14. April 1936.

**Statt jeder besonderen Mitteilung.**

Heute vormittag verschied nach langem Leiden  
meine liebe herzensgute Tochter, unsere liebe Schwester  
Schwägerin, Tante und Kusine

**Else Wilhelmine Fischer**

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Ww. Wibbe Fischer** nebst Kindern  
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 17. April,  
um 1.30 bzw. 2 Uhr vom Sterbehause und um 3.30 Uhr  
von Lenz Gasthof in Norden aus.

**Statt Karten.**

Für die wohlthuende Teilnahme bei dem Hinscheiden  
unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern  
**herzlichen Dank**

**Frau Elise Bennts**  
und Angehörige

Norden.

Emden, den 15. April 1936.

**Danksagung!**

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem uns  
betroffenen schweren Verluste danken wir allen insbe-  
sondere der Kauffahrt A.-G. Emden und den Bes-  
atzungen der Dampfer »Monsun« und »Odin« herzlich.

**Anni de Ruyter, geb. Wibben**  
nebst Angehörigen.

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange  
unseres lieben Entschlafenen

**danken herzlichst**

**Wilhelm Thedinga**  
und Angehörige.

Norden, den 14. April 1936.

**Danksagung!**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-  
scheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen  
**unsern herzlichsten Dank.**

Emden, den 15. April 1936.

**Familie Wiekling** und Angehörige.

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 88

Mittwoch, den 15. April

1936

## Leere Welt und Land

Leer, den 15. April 1936.

### Ein neues Schuljahr nimmt seinen Anfang

Am gestrigen Dienstag nahmen die Osterferien ihr Ende; heute öffneten die Lehranstalten aufs neue ihre Pforten, um Lehrer und Schüler, die sich während der vom Wetter recht begünstigten Freizeit von der anstrengenden letzten Vierteljahrsarbeit ausspannen konnten, wieder aufzunehmen, damit sie mit frischer Kraft ein neues Schaffen beginnen. Pflicht der Eltern ist es nun, ihre Kinder zu halten, von Anbeginn an mit allem Ernst voll und ganz mitzuarbeiten, daß keine Lücken entstehen, daß sie nicht denken, „es kommt in der ersten Zeit nicht so darauf an“. Diese Unterlassungsstrafe rächt sich über kurz oder lang bitter.

Viele, die mit dem Schluß des letzten Schuljahres ihre Bildungstätte verlassen haben, werden nicht mehr zurückkehren; sie sind inzwischen in das berufliche Leben eingetreten oder besuchen zur weiteren Fortbildung andere Schulen.

Von besonderer Bedeutung ist der heutige Mittwoch für die Schulanfänger; er bedeutet für sie einen Lebensabschnitt. Bis hierher war ihr Leben für sie eine Zeit des sorglosen Spiels, behütet von treuen Mutter- und Vaterhänden. Das Elternhaus und seine nächste Umgebung bildeten den täglichen Nummernplatz, Nachbarkinder waren die Spielgefährten. Nunmehr kommen sie in eine ganz neue, ihnen bis jetzt fremde Umgebung; denn die Schulklassen trägt ihr eigenes Gepräge; andere Kinder, sonst vielleicht nie gesehen, werden nun Spielkameraden. Aber da ist es von Vorteil, daß gerade Kinder so viele gemeinsame Interessen haben, sie schließen sich schnell aneinander an.

Krüher übte der erste Schultag den MS-Schülern oftmals Furcht ein, aber heute hat der erste Gang in die Schule jeden Schrecken verloren; denn es wird kaum noch so törichte Eltern und größere Geschwister geben, die den Kleinen den Lehrer als Schreckgespenst und Bösewicht hinstellen, der nur den Stock schwingt, wie es früher leider so oft der Fall war. Ja, die Kleinen fühlen sich recht wichtig. Mit Stolz erzählen sie schon seit Wochen: „Gleich nach Ostern komme ich in die Schule“ und verlangen vom Onkel oder der Tante, den neuen Tornister und die neue Griffeldose gehend bewundern.

Und wenn sie nun den ersten Schritt in das neue Land getan haben und wieder den Weg zur Mutter heimgefunden, dann wird diese keine tränenreichen Augen sehen, keinen Widerwillen bemerken, sondern in lachende Mienen blicken. Sie wird in ihrem Herzen den Wunsch aussprechen, den auch wir alle für die Schulanfänger zu ihrem heutigen wichtigen Tag haben: Möge ihnen eine recht fröhliche, sonnige Schulzeit beschieden sein, an die sie selbst noch im hohen Alter gerne sich erinnern. G. B.-L.

### AdS.-Freifahrten

#### für kinderreiche Mütter geplant

Wie wir erfahren, sollen zwischen der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Vereinbarungen getroffen werden, nach denen die Möglichkeit geschaffen wird, kinderreichen Müttern aus den von der NSV betreuten Kreisen der Hilfsbedürftigen eine Freifahrt zu verschaffen, soweit Mittel hierfür vorhanden.

### Jahreshauptversammlung der Geflügelzüchter.

Am kommenden Sonntag findet in Wittmund die Jahreshauptversammlung der ostfriesischen Geflügelzüchter statt. Gleichzeitig werden den Züchtern dort 7 erkrankte Buchstämme zur Belehrung vorgeführt und daraus ergibt sich die Bedeutung dieses Züchtertreffens für die Allgemeinheit. Die Reichsregierung muß in ihrem Bestreben, die Ernährung des Volkes auf eigener Scholle unterstützt werden. Das geschieht innerhalb der Geflügelzucht am besten durch eine strenge Auswahl der Zuchttiere. Wie es in Deutschland gilt, nicht die Zahl der Kühe zu erhöhen, sondern die Durchschnitts-Milchleistung, so liegt es auch ähnlich in der Geflügelzucht. Es läßt sich auf diesem Gebiet aber nur etwas erreichen, wenn alle Geflügelhalter sich zusammenschließen, um gemeinsam nach einheitlichen Zuchtlinien das Beste zu erreichen.

### Der Frischheringsmarkt.

Die Emsfischer konnten bisher für die in Emen angebrachten Heringsfänge verhältnismäßig gute Preise erzielen. Die Marktfrage ist für den grünen Emsfischer dadurch wesentlich günstiger geworden, als inzwischen die seit Neujahr bis Anfang April andauernden großen Heringsfänge vor der Emsmündung inzwischen angelegt werden mußten, da sich der Emsfischer verzogen hat. Vor der nordfriesischen Küste und in der Emsmündung wurden derartige Fänge gemacht, daß im ganzen über 50 v. H. der Fänge an die Fischmehlwerke zur Herstellung von Heringsmehl abgeliefert wurden, da der Markt die riesigen Fänge nicht aufnehmen konnte. Inzwischen werden in der Ostsee sehr starke Heringschwärme festgestellt und die Fänge von dort tätigen die meisten deutschen Frischmärkte. Von den grünen Emsfischern geht nur ein kleiner Teil als Räucherware in das Binnenland. Das meiste wird in Ostfriesland verzehrt.

### Hissung der HZ-Fahne beim Realgymnasium und Gymnasium

07. Von den Schülern des Staatlichen Realgymnasiums und Gymnasiums gehört der erforderliche Prozentsatz der Hitlerjugend und ihren Organisationen an. Der Doppelanstalt ist deshalb das Recht verliehen worden, die Fahne der Hitlerjugend zu hissen. Heute vormittag um 11 Uhr wurde die HZ-Fahne aufgezogen und in einer kurzen Feier der Bedeutung dieses im Leben der Schule bedeutenden Ereignisses gedacht.

### Eröffnung des zweiten Lehrganges der Gauführerschule Wefer-Ems in Pewsum.

Gestern wurde in Anwesenheit des Gau Schulungsleiters Pq. Buscher der zweite Lehrgang der Gauführerschule des Gau Wefer-Ems der NSDAP in Pewsum eröffnet. Es handelt sich um die vor einem Jahre eröffnete Führerschule des Gau Wefer-Ems, in der in Jahreskursen der Führernachwuchs für die Bewegung herangebildet werden soll. 30 junge Menschen im Alter von 20 bis 28 Jahren, die bereits durch jahrelange Arbeit in der Partei und deren Gliederungen ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt haben, waren nach sorgfältigster Auslese für diesen Lehrgang einberufen. Der Gau Schulungsleiter Pq. Buscher umriß in seiner im Rahmen einer schlichten Eröffnungsfeier gehaltenen Ansprache zunächst in großen Zügen die Aufgaben der Schule und die sich hieraus für jeden einzelnen Kursteilnehmer ergebenden Verpflichtungen. Wenn sie sich, so erklärte er u. a., nunmehr ein Jahr zu härtester gemeinsamer Arbeit zusammengefunden hätten, um sich am Ende voll und ganz der Bewegung zur Verfügung zu stellen, möchte jeder einzelne sich darüber im Klaren sein, daß er damit den schwersten Beruf erwählt habe, den es gäbe. Viele seien berufen und wenige auserwählt. Der verpflichtende Inhalt dieses Wortes zeige sich nirgendwo besser als gerade in unserer Arbeit. Bevor deshalb der nunmehr gefasste, vielleicht schwerste Entschluß des Lebens, härteste Wirklichkeit würde, sei es notwendig, daß der einzelne sich nochmals überprüfe, um festzustellen, ob er der Aufgabe gewachsen sei, für die er sich nunmehr in einer Gemeinschaft in härtester Selbstzucht und gegenseitiger Erziehungsarbeit vorbereiten wolle. Die Schule sei unter den schwierigsten Verhältnissen vor einem Jahre eröffnet worden. Aber gerade deshalb sei die Verpflichtung für den einzelnen doppelt groß.

Damit war der zweite Lehrgang dieser außerordentlich wichtigen Bildungs- und Erziehungsstätte des Gau Wefer-Ems eröffnet.

## Musterung im Kreise Leer

07. Auch im Kreise Leer beginnen in diesem Monat die Musterungen für den Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht. Es haben sich die dienspflichtigen Jahrgänge 1913 und 1916, ferner von den dienspflichtigen Jahrgängen 1914 und 1915 diejenigen, welche bei früheren Musterungen zurückgestellt wurden und deren Zurückstellungsfrist abgelaufen oder deren Zurückstellungsgrund fortgefallen ist, und die bisher noch nicht Gemusterten dieser Jahrgänge zur Musterung zu stellen.

Die Musterungen im Kreise Leer werden abgehalten:

- am 28. April 1936, um 14 Uhr, in Weener, Gasthof Memmingaburg für die Gemeinden Bunde, Böhmervold, Marienchor;
- am 29. April 1936, um 7 Uhr, in Weener, Gasthof Memmingaburg für die Gemeinden Beschotenweg, Ben, Bingen, Bunderhammrich, Bunderneuland, Bundersee, Crihum, Diele;
- am 30. April 1936, um 7 Uhr, in Weener, Gasthof Memmingaburg für die Gemeinden Dikumerhammrich, Dikum, St.-Georgswold, Hakum, Heinkspolder, Holtgast, Kemgum, Kirchborgum, Landchaftspolder, Midlum, Charlottentpolder;
- am 2. Mai 1936, um 7 Uhr, in Weener, Gasthof Memmingaburg für die Gemeinden Reudorp, Oldendorp, Pogum, Vellage, Stapelmoor, Weenermoor, Weymeer;
- am 15. Mai 1936, um 7.45 Uhr, und am 16. Mai, um 7 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel für die Stadt Leer;
- am 18. Mai 1936, um 7 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel für die Gemeinden (Rest der Stadt Leer) Ammerum, Andorf, Barge, Detern, Fiksum;
- am 19. Mai 1936, um 7 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel für die Gemeinden Brinkum, Ganderum, Heisfeld, Heisel, Leerort;
- am 20. Mai 1936, 7 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel für die Gemeinden Hohegast, Holtland, Loga, Logabirum;
- am 22. Mai 1936, um 7 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel für die Gemeinden Neermoor, Nortmoo, Oldersum, Reuburg, Rüttermoor, Fekum, Rorichum, Stiefelkamperfehn, Terborg, Tergast, Weenhufen, Welde, Weenhüer, Königsmoor;
- am 25. Mai 1936, um 7 Uhr, Leer, Zentral-Hotel für die

### Für den 16. April:

Sonnenaufgang	5.30 Uhr	Mondaufgang	3.10 Uhr
Sonnenuntergang	19.34 Uhr	Monduntergang	12.53 Uhr

### Hochwasser

Borkum	5.15	und	17.41 Uhr
Norderney	5.35	und	18.01 Uhr
Leer, Hafen	8.07	und	20.33 Uhr
Weener	8.57	und	21.23 Uhr
Westhaudersehn	8.31	und	21.57 Uhr
Papenburg, Schleufe	8.36	und	22.02 Uhr

### Gedenktage.

- 1276: Hereward der Einäugige wiegelt die Bewohner des Reiderlandes und des Emslandes auf. Durch den berühmten Eberhartsbrief werden die bürgerlichen Verhältnisse Frieslands zu dem Stiff des Bischofs Eberhard von Münster erklärt.
- 1786: Der Seefahrer Sir John Franklin in Spilsg geboren.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Ein ausgedehntes Tief über Europa, das sich über Spanien bis in den Atlantik erstreckt, verursacht recht wechselvolles Wetter. In unserem Bezirk kam es zu Niederschlägen, allerdings nur an der Küste, während auf dem Festland infolge kräftiger Sonneneinstrahlung wieder Temperaturen über 10 Grad gemessen wurden. Diese etwas unbeständige Wetterlage wird zunächst noch bestehen bleiben, nach sehr kühlen Nächten mit verbreitetem Bodenfrost werden die Tagestemperaturen höher als bisher sein.

Ausblick für den 16. und für den 17. 4.: Meist freundlich ohne wesentliche Niederschläge, etwas wärmer.

07. Vom Ruderclub. Wie wir hören, hat sich der Ruderclub einen neuen Big-Bier angeschlossen, der in den nächsten Tagen hier eintrifft und dann eingeweiht werden soll. Die Anschaffung eines Doppel-Zweiers ist in Aussicht genommen.

07. Eine nette Osterkude durfte ein Bandgebräucher erfahren. Er hatte schon seit geraumer Zeit eine seiner Barnevelder Hennen oermitt und sie bereits als Verlust gebucht. Als er sich nun am Ostermontag auf die Dreschdiele begab, war er nicht wenig freudig überrascht, als ihm das als verloren betrachtete Huhn entgegenkam und zwar in Begleitung von elf munteren Küken.

07. Einen wenig schönen Anblick bietet der Hofen verweilter Kränze, die auf dem Friedhof neben dem Haupteingang liegen. Für die Ablagerung solcher Kränze ließe sich sicher ein Platz außerhalb des Friedhofs finden.

07. Ein Fahrrad abhanden gekommen. Während des Aufenthalts in einer Gastwirtschaft in der Neuestraße kam einem Gast das Fahrrad, das kurze Zeit unangeschlossen vor dem Eingang gestanden hatte, abhanden. Ob es sich um einen Diebstahl handelt, steht noch nicht genau fest.

- Gemeinden Stidhausen, Warfingsfehn, Wühren, Firrel, Großander;
- am 26. Mai 1936, um 7 Uhr, in Leer, für die Gemeinden Widdelweh, Großdendorp, Hollen, Jäbberde, Kleinoldendorf, Kleinfelder, Lammertsfehn, Meinersfehn, Neudorf, Neemoor, Neufirrel, Nordgeorgsfehn;
- am 27. Mai 1936, um 7 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel, für die Gemeinden Otmannsfehn, Poghausen, Remels, Schwerrindorf, Selverde, Spols, Stapel, Südgeorgsfehn, Stapelmoor, Reichsarbeitsdienstlager Remels und Stapelmoor;
- am 29. und 30. Mai 1936, um 7 Uhr, in Borkum, Dorshof;
- am 2. Juni 1936, um 8 Uhr, in Westhaudersehn, Gasthof Bahns, für die Gemeinden Westhaudersehn, Bademoor und Breinermoor;
- am 3. Juni 1936, um 7 Uhr, in Westhaudersehn, Gasthof Bahns, für die Gemeinden Burlage Coltinghorst, Driever, Gellum, Flachmeer, Oberledinger-Domania-moor;
- am 4. Juni 1936, um 7 Uhr, in Westhaudersehn, Gasthof Bahns, für die Gemeinden Folsbujen, Grofwelde, Grotogast, Holte, Holtermoor, Jhren;
- am 5. Juni 1936, um 7 Uhr, in Westhaudersehn, Gasthof Bahns, für die Gemeinden Jhrhove, Klostermoor, Langholt, Miltling-Mark, Neralharz, Reichsarbeitsdienstlager Klostermoor;
- am 6. Juni 1936, um 7 Uhr, in Westhaudersehn, Gasthof Bahns, für die Gemeinden Osthaudersehn, Pelshausen, Nhandermoer;
- am 8. Juni 1936, um 7 Uhr, in Westhaudersehn, Gasthof Bahns, für die Gemeinden Nhande, Schattelharz, Steenfelde, Völlen;
- am 9. Juni 1936, um 7 Uhr, in Weener, Gasthof Memmingaburg, für die Gemeinden Weener, Holtshufen.

Zeit und Ort der Bestellung wird jedem Bestellungspflichtigen noch durch besondere Aufforderung durch die Bürgermeister mitgeteilt werden. Bestellungspflichtige, die 8 Tage vor Beginn der Musterung keine besondere Aufforderung erhalten haben, haben sich unverzüglich unter Vorlage ihrer Personalpapiere bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zu melden, um dort ihre Bestellaufforderung in Empfang zu nehmen.

## Ostfriesische Landsleute in Berlin

Oh, hin und wieder haben wir unsere Leser schon von der Arbeit der Landsmannschaft der Ostfriesen in Berlin unterrichtet. Der rührige Vorstand hat es mit den Jahren verstanden, immer mehr die in der Reichshauptstadt wohnenden Ostfriesen zusammenzuschließen; er hat sich dadurch ein großes Verdienst erworben. Nur zu leicht kommt es sonst dahin, daß man fern der Heimat die enge Verbindung zum alten Heimatort verliert, den Gebrauch der plattdeutschen Sprache einstellt und dadurch langsam aber sicher immer weniger Ostfrieser bleibt. Die Landsmannschaft der Ostfriesen in Berlin hat es verstanden, die Landsleute durch eine rege Tätigkeit innerhalb des Vereins zu interessieren und ihnen dadurch auch fern der Heimat die ostfriesischen Sitten und Gebräuche zu erhalten. In monatlichen Nachrichten werden die Mitglieder über alles wichtige unterrichtet. Auf ihren Zusammenkünften werden die Vorträge wissenschaftlicher und unterhaltender Art gehalten, so daß die Gäste dauernd neues über ihre Heimat erfahren. So wird zum Beispiel auf der nächsten Zusammenkunft am kommenden Sonnabend der Landsmann Dr. Habben einen Vortrag über Sturmfluten und Landgewinnung an der ostfriesischen Küste halten. Es liegt ganz klar auf der Hand, daß sich alle in Berlin wohnenden Ostfriesen für Darbietungen solcher Art lebhaft interessieren und diesen Abenden nicht gern fernbleiben. Dauerns ergeben auch an die Landsmannschaft Einladungen anderer Vereinigungen. Die Landsmannschaft Sachsen feiert in einigen Tagen ihr 50jähriges Gründungsfest, und dazu sind auch die Ostfriesen eingeladen. Wenn die ostfriesische Wandart mit dem sächsischen Dialekt auch wenig gemeinsam hat, so ergeben sich aus solchen Zusammenkünften doch ohne Zweifel wertvolle Beziehungen und manche Freundschaft.

Unsere ostfriesischen Landsleute benutzen auf ihren Veranstaltungen immer noch ein Liederbuch mit dem Titel „Ostfriesland-Lieder“, das nun vergriffen ist. Da der größte Teil der darin abgedruckten Lieder noch aus der Vorkriegszeit stammt und nur wenige Gesänge verwendet werden konnten, hat sich nun der Vorstand der Landsmannschaft entschlossen, ein Liederbuch speziell für die Berliner Landsmannschaft herauszugeben, an dem jeder seine Freunde haben soll. Es soll vertrieben werden, das Buch an die Mitglieder der Landsmannschaft kostenlos zu verteilen und die durch den Druck des Buches entstehenden Unkosten durch Spenden aufzubringen. Zahlreiche Spender haben ihr Scherlein bereits gegeben, so daß jetzt schon fast hundert Lieder für diese gemeinnützige Sache zur Verfügung stehen. Dadurch wird die Drucklegung des kleinen Werkes gesichert sein, und die Mitglieder werden in Zukunft für diesen Entschluß dankbar sein und das Liederbuch sicher sehr oft benutzen. Wir wollen hoffen, daß sich noch immer mehr der in der Reichshauptstadt lebenden ostfriesischen Landsleute der Landsmannschaft anschließen und eine Gemeinschaft bilden, die nie wieder zu trennen ist und sich in guten und schlechten Tagen die Hand zur gegenseitigen Hilfe reicht.

## Schutz den Wildenten und Sajanen

Sommer wieder ist in den letzten Jahren mit Erfolg erfreulicherweise auf den großen Nutzen hingewiesen, den unsere kleinen Singvögel jeder Art insbesondere dem Vogt- und Gemütsbau bringen. Leider aber begegnet man noch so oft gerade in landwirtschaftlichen Kreisen einer unverständlichen feindseligen Einstellung unseren jagdbaren Vögeln gegenüber, insbesondere dem Sajanen, auch dort, wo derselbe keineswegs in übermäßiger Zahl angetroffen wird. Es erscheint deshalb angebracht, einmal darauf hinzuweisen, daß gerade der Sajan die Landwirtschaft im Kampf gegen gefährliche Schädlinge wirksam unterstützt. Erst kürzlich wurde von einem Wissenschaftler mitgeteilt, daß er in dem Kropfe eines einzigen Sajanen gegen 6500 Maden einer für die Landwirtschaft schädlichen Mücke gefunden habe. Daß außerdem der Sajan in großen Mengen die Aderfliege und den Drahtwurm vertilgt, ist leider viel zu wenig bekannt. Wo das bekannt ist, sind Landwirte von Auf längst dazu übergegangen, ihn als treuen Gehilfen einzubürgern, zu hegen und zu pflegen. Nicht viel anders steht es mit unserer Wildente. Sie ist schenbar nur dazu da, abgeschossen zu werden, um entweder

den Kochtopf oder den Geldbeutel zu füllen. Kaum einer weiß, daß gerade sie die gefährlichste Aderfliege, in der der Erreger des Leberregels, die sogenannte Tipola, vorübergehend sein Leben fristet, in ungeheurer Menge vertilgt. Deshalb wird auch immer der sinnlose Abschluß dieses Vogels mit der faden Entschuldigend begründet, daß ja die Ente ein Zugvogel sei, der sonst doch anderswo abgeschossen würde. Was aber wird aus unseren Enten, wenn jeder so denkt und so handelt?!

## Die Bekämpfung der Sperlingsplage.

Wenn im Frühjahr die ersten Erbsen ihre Köpfe aus dem Erdboden hervorstecken, dann sieht neben der Freude über das Aufkommen der Saat auch gleich der Ärger ein, und der Gartenbesitzer muß wieder einmal einsehen, daß es keine Rose ohne Dornen gibt. Da sieht er, wie eines Morgens die jungen Keime auf der Erde liegen, und da stellt sich dann bald heraus, daß die bösen Sperlinge zu seinem Leidwesen die Keime abgepickt haben. Es bleibt nichts anderes zu tun übrig, als die Erbsen noch einmal zu legen. Der Landwirt, welcher im Sommer sein Getreide in Hocken auf dem Felde stehen hat, muß zusehen, wie die Sperlinge in großen Schwärmen über die Garben herfallen und die Ähren ihres kostbaren Inhalts berauben. Und nicht minder hat der Vogelfreund seinen Kummer, wenn er sieht, wie die Sperlinge sich in den Nistkästen der Meisen und Stare ihre Wohnung einrichten und die nützlicheren Vogelarten vertreiben. Es dürfte daher in vielen Gegenden angebracht sein, einmal die frechen Spazier den Krieg zu erklären. Wie sollen wir da vorgehen? Zunächst veruche man, Spazier in Kästen zu fangen. Ein Nistkasten ist so einzurichten, daß das Flugloch durch ein kleines Fallbrett im Innern des Kastens geschlossen werden kann. Durch ein ungefähr rechtwinkliges Stellschloßchen wird das Fallbrett entporgelassen, so daß die Flugöffnung offen ist. Der Sperling tritt nun beim Einschließen durch die Flugöffnung auf das Stellschloßchen, und die Falltür schließt sich. Der Sperling ist jetzt gefangen. Man füttere aber nicht alle Sperlinge, die man fängt, sondern nur die Weibchen, die beim Hausperling einfach grau gefärbt sind, während beim männlichen Hausperling der Scheitel schwarz ist und die Seiten des Kopfes hinter den Augen kastanienbraun aussehen. Da nämlich beim Sperling der Fortpflanzungsdrüse besonders stark entwickelt ist und unter den Vögeln die Männchen zahlreicher sind als die Weibchen, beunruhigen die Männchen während der Brutzeit die Weibchen derart, daß diese das Brüten aufgeben. So fehlt schließlich dem Sperling die Nachkommenschaft. In der Brutzeit, die jetzt allmählich beginnt, kann man dem Sperling recht gut beikommen. Man hängt Nistkästen ohne Rückwand an die Mauer. Diese veranlassen den Sperling zum Brüten. Mittels eines vor die Öffnung gehaltenen Sperlingsnetzes kann man den brütenden Sperling fangen, und wenn das nicht gelingt, so kann man wenigstens die Eier vernichten. Das Sperlingsnetz ist ein federartiges Netz, das an einen runden Drahtreifen von zehn Zentimeter Durchmesser genäht ist. Diesen Draht befestigt man auf einer Stange. Im übrigen sollte man jeden Nistkasten so einrichten, daß er geöffnet werden kann. Dann ist man auch imstande, den nicht willkommenen Sperling aus ihm zu vertreiben. Einen durchgreifenden Erfolg versprechen diese Maßnahmen erst dann, wenn sich mehrere Grundbesitzer oder ganze Gemeinden in gleicher Weise der Sperlingsvernichtung annehmen. Ist das der Fall, dann wird man auch den nützlicheren Vogelarten Gelegenheit geben, uns bei der Bekämpfung der Schädlinge im Sinne der Erzeugungsrichtung zu helfen und uns durch ihre munteren Lieder im Frühjahr und im Sommer Freude zu bereiten. Man bekämpfe aber den Sperling nur da, wo er durch starkes Auftreten zu einer Plage wird, und überlasse die Vernichtung der Sperlinge nur erwachsenen Personen.

## Aus der neugebildeten Zimmer Deichacht.

Oh, als Deichrichter wurde gewählt Andreas Jmmega-Holland, als Deputyrichter für die Logaer-Westerhammrich-Deichacht Graf v. Webel, für die Logaer-Osterhammrich-Deichacht J. Cramer-Logabirum, für die Northmoorer Deichacht Wolken, für Filsun J. H. Jmmega, für Welde Fr. Schulze-Annemierum.

## Ritt in die Sandwüste

Die unendliche Weite der rötlichen südafrikanischen Kalahari umfängt die Reiter; flach sich dahinziehende Bodenwellen und trostlos einmüde Dornbüsche geben den müden, verglachten Augen kümmerliche Blickpunkte. Die Duse der Kamelie bringen die Kilometer langsam genug hinter sich, und der schaukelnde Rhythmus ihrer Gangart ist nicht dazu angetan, die Gedanken lebendig zu lassen. Wie lange dauert dieser Ritt in den Horizont, über einen Dünenhügel nach dem anderen in regelmäßigen Intervallen? Wer weiß es?

Kaum einer der Reiter kann sagen, wie lange sie schon hinter Simon Kopper, dem letzten ausländischen Hottentotten-Häuptling in Süd-West, her sind. Als sie vor einer Woche, oder war es vor vierzehn Tagen, unter Führung des Hauptmanns den Koffob abwärts aufbrachen, waren sie noch alle festesten davon überzeugt, daß dieses letzte, entscheidende Unternehmen der Schutztruppe erfolgreich sein werde.

Denn — er hatte ja die Vorbereitungen getroffen, seinen eisenharten Willen an die Lösung der ihm gestellten Aufgabe gesetzt, Simon Kopper, den Mörder vieler deutscher Farmer, mit samt seiner Werk unerschütterlich zu machen. Er, Hauptmann von Erdert, keiner hätte sagen können, was ihn eigentlich über das Pflichtmäßige hinaus an diesen Mann band. Immer wieder hatte gerade er sie zu übergroßen Anstrengungen, zu unmenslichen Leistungen gezwungen. Und doch — tief innerlich fühlte sie alle ihre Verbundenheit mit dem hageren, schweißglatzen Mann. Um ihn ist es wohl wie ein Ring, den niemand zerbrechen kann, und deshalb gilt er als einjam und verschlossen. Aber hier, auf der Verfolgung der Hottentotten, ist es jedem Offizier ebenso wie dem einfachsten Mann zum Bewußtsein gekommen, daß des Hauptmanns Haltung zum Bewußtsein der Truppe einzigartig ist. Sie spüren aus seiner Verfassung an die Offiziere, in der es heißt, „Der Gradmesser für die Leistung einer Truppe ist der Wille des Führers“ wie aus seiner Sorge um die Mannschaft, daß „er nicht Hauptmann sein will, legitimiert durch Achselstücke, sondern die Persönlichkeit Friedrich von Erdert“, der Führer und Kamerad.

Mit großen Stämmen erleben sie, wie hier in Afrika, wo der äußere Rang nie viel Bedeutung hatte, eine neue Art der

Kameradschaft entsteht, die den „Vorgesetzten“ mit einschließt. Seine Ueberlegenheit als „Mensch“ und Soldat stempelt ihn zum Führer, dessen Denken und Handeln der Truppe ein ganz bestimmtes Gesicht gibt.

Mancher Reiter holt sich abends am Feuer, wenn kalte afrikanische Dunkelheit über das Land der Gegewäße gefallen ist, einen zerknitterten Zettel aus der Rocktasche. Vor Beginn der Expedition erhielt jeder Mann die vom Hauptmann zusammengestellten „Soldatenregeln“, von denen er vielleicht immer wieder diese liest:

„Ein Reiter, der noch eine halbe Flasche voll Wasser besitzt, kommt durch.“

Ein Reiter mit leerer Feldflasche hat mehr Durst als einer, der noch Wasser besitzt.

Hunger ist Angewohnheit. Zum Leben braucht der Mensch in Wirklichkeit nur wenig Nahrung.

Was der Mensch will, hat er schon zur Hälfte vollbracht.

Wer in der ersten Zeit leicht ermattet, der bedenke, daß der Mensch sich erst an Afrika gewöhnen muß.

Wer ein ganzer Keul ist, der greife überall da ein, wo er nützen kann.“

Und der Inhalt dieser Worte begleitet die Gedanken der Truppe auch am Tage, wenn brutale, afrikanische Sonne ihre Leiber ausdörzt.

Ein Fluß! Wasser! — Die Kamelie wachen auf, witzern! Leben kommt in die kleine Masse. Müdigkeit wird vergessen, und die Tiere werden zur Eile angespornt. Freudige Erwartung liegt über dem Zug, der gleich darauf grausame Enttäuschung folgt!

Daß ein Trug sie genarrt? Ein ausgetrocknetes Flußbett liegt vor ihnen, in dem weit entlang nicht einmal ein Zanderkumpel zu sehen ist.

Sieh viel langsamer geht es nun im Flußbett weiter — stundenlang reiten sie so! Es nichts als Sand! Immer den Fluß entlang, den spärlichen Hottentottenspuren nach, die ja doch wieder in die Irre führen werden. Stimmendes Laß hin und wieder am Rande der Bad — ironischer Gruß der verfolgten Hottentotten.

Bis eines Tages die Patronille Nachricht von der Wer Simon Koppers bringt, die dichtgedrängt einige Kilometer nördlich im Busch sitzt. Mit einem Schlage ist die Verhargie

oh, Brinkum. Neuhau. Der Baunternehmer S. Baumann von hier läßt sich in der Nähe seines Wohnhauses eine modern eingerichtete Werkstatt erbauen. Der Neubau ist bis auf kleine Restarbeiten fertig gestellt.

oh, Wahren. Neuer Lehrer. Lehrer Boelhoff, der aus Loga gebürtig ist und bisher in Ploggenburg tätig war, hat mit Beginn des neuen Schuljahrs seinen Dienst an der hiesigen Schule angetreten.

oh, Hottland. Hausverkauf. Die Erben des verstorbenen Kantors Eden verkaufen ihre an der Dorfstraße belegene Wohnung, bestehend aus dem im Jahre 1927 neu erbauten Wohnhause nebst 15 ar Gartenländereien, an den Schornsteinfegermeister Schneider aus Hesel zum Preise von 9500 RM. Der Antritt kann sofort erfolgen.

oh, Hottland. Ein Kind von einem Reh überrennt. Zwei Rehe, die sich anscheinend vom Logabirumer Gehölz nach hier verirrt hatten, gerieten gestern kurz vor Mittag auf die verkehrreiche Landstraße. Das eine Reh überrennte ein kleines Kind, das in der Nähe eines Wohnhauses stand. Als die Mutter des Kindes hinzutrat, liefen die erregten Tiere durch eine dicke Dornenhecke, wobei sie viele Haare einbüßten. Dann machten sie sich in großen Sägen davon, um in den menschenleeren Weidelandereien Deckung zu suchen.

oh, Loga. Erster Schultag. Heute traten die jungen WC-Schüler ihren ersten Schultag an. Eine große Anzahl Kinder sind neu zur Schule gekommen. Der Jahrgang ist ziemlich stark besetzt.

oh, Loga. Ein Neubau soll wieder an der Straße zur Ledabrücke errichtet werden. Es wird nicht mehr lange dauern, daß an der Fernverkehrsstraße eine Reihe schmücker Wohnhäuser stehen.

oh, Nemels. Neuhau. Der Maschinenhändler H. Saathoff von hier wird jetzt gegenüber dem Neumannschen Hause ein Geschäftshaus errichten lassen. Das Grundstück, früher in Besitz von B. Arends, wurde schon vor ein paar Jahren erworben. Die Steine sind bereits angefahren und noch in dieser Woche wird mit den Arbeiten begonnen.

oh, Bültenerschn. Der hiesige Gesangverein feierte am 2. Osterfeiertag im stimmungsvollen Saale von Zimmermann sein 6. Stiftungsfest. Eine überaus stattliche Zahl von Sängern und Gästen hatte sich in erwartungsvoller Stimmung eingefunden, so daß der festliche Raum bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Liedervater Leferint richtete, nachdem einige Musikstücke der Standardkapelle den Abend eingeleitet hatten, herzliche Worte der Begrüßung an die Gäste. Dann gelangte ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung. Eine Auslese schöner Volkslieder wurde von dem festgebenden Verein unter Leitung seines Dirigenten Terveen wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Reicher Beifall wurde dem Verein für seine gelungenen Darbietungen zuteil. Auch der hiesige „gemischte Chor“ verschönte den Abend durch eine Anzahl bekannter Volkslieder, so daß die Freunde der edlen Kunst wohl auf ihre Kosten kamen. Im Laufe des Abends fand noch eine Verlosung statt, die viele Gewinne und viele freudige Gesichter brachte. Ein deutscher Tanz beendete die wohlgelungene Feier.

## Paganbiny und Umyabiny

oh, Eine Kontrolle der Invalidentarten erfolgt vom morgen ab in unserer Stadt. Der Anfang wird am Untenende gemacht.

oh, Die Landjahr-Verschickung von Kindern wird in diesen Tagen im Kreise Wüchendorf-Himmeling durchgeführt. Mit Autobussen werden aus den einzelnen Ortsteilen die Kinder, die sich vor der Schule einfanden, abgeholt. Die Jungen werden ins Lager Epplein am Taurus und nach Hundsdorf im Westervald, die Mädchen nach Abshausen und Odersbach im Kreise Oberlahn geschickt. Die Luftveränderung wird sich auf den Gesundheitszustand der Kinder günstig auswirken. Auch augenblicklich weilen in den geblühtigen Gegenden zahlreiche Kinder aus dem Kreise zur Erholung.

und die tödende Gleichgültigkeit vorbei. Die quälende Unruhe des „Amsonit“ ist der gespannten Bereitschaft gewichen. Vorbei das stumpfe Starren auf den Hals des Kamels, das gleichmäßige Wiegen. Vorbei die erdrückende Debe und Ziellosigkeit.

Nun wird mit flackernder Unrast auf den Tag gewartet, der den Angriff bringt. Auch das Gewehr, als lästiges Gepäck bisher mitgeschleppt, wird betrachtet, betastet. Die letzten Wüchammasprüche werden ausgedrückt und der Saft mit Zitronensäure scharf gemacht. Nach drei Tagen die erste Erquickung! Ein Reiter hatte gestern Kamelurin getrunken und erbrach sich. Das gerührte Blut der verendeten Tiere war da schon genießbarer gewesen.

In der Nacht gibt der Hauptmann die letzten Befehle. Seine Stimme klingt ruhig und bestimmt wie sonst. Kurz, knapp und sachlich werden den Offizieren die Anweisungen zur Umzingelung des feindlichen Lagers gegeben. Als er allein ist, schreibt er einige Worte auf einen Zettel!

In der Frühe des anderen Tages wird der Befehl zum Angriff gegeben. Und im Sturm auf den im Busch versteckten Gegner entläßt sich die in den Mühsalen der letzten Wochen gewachsene Erregung.

Einer der ersten, der fällt, ist der Hauptmann. Er fließt er nicht den Erfolg seiner monatelangen Arbeit, erhebt nicht, wie die letzten ausländischen Hottentotten in alle Winde gestreut werden und damit dem deutschen Farmer in Süd-West der gefährlichste Gegner genommen wird. Er fällt in dem Augenblick, als seine Werte und Werte die höchste Vollendung finden. Der Gemeinschaft seiner Reiter, unter denen er stirbt, hat er einen neuen Sinn gegeben, der freilich weit über den blühtigen Horizont des Vorkriegsdeutscher Lands hinausgeht.

Von einem Steingrab in der Kalahari unter der gläsernen Himmelwand klingt das Ethos zu uns herüber, denn er selbst in seiner Bleistiftnotiz auf einem kleinen Zettel feststalt gab:

In erster Linie die größte Selbstachtung. Jede Art Schmerz still ertragen. Sich sagen, daß eine gerade, aufrechte Haltung auch die Äußerung einer geraden, aufrechten Seele ist!

# Olub am Rindmelnd

Wener, den 15. April 1936.

## Tagung der Mechaniker-Zunung des Bezirks Reiderland.

otz. Gestern fand im Saale des Gasthofs „Zur Waage“ eine Tagung der Mitglieder der Mechanikerzunft des Bezirks Reiderland statt. Obermeister Dirks-Beer eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Berufskameraden und ließ insbesondere Kreis-Handwerksmeister Fletemeyer-Beer und den Geschäftsführer der Kreis-Handwerkerschaft de Witt-Beer willkommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden durch den Obermeister an eine Reihe von Handwerksmeistern die Handwerkskarten verteilt.

Zunächst verlas der Schriftführer die Niederschrift der Bezirksversammlung vom 3. Dezember 1935 in Wener. Vom Obermeister Dirks wurde anschließend eine Niederschrift von der Generalversammlung der Mechanikerzunft in Aurich verlesen. Die umfangreiche Niederschrift wurde durch erläuternde Ausführungen des Obermeisters ergänzt. Zununngsmitglieder, die in Zukunft ohne stichhaltigen Grund einer Generalversammlung fernbleiben, sollen eine Geldbuße von 10 RM. zahlen.

Als dritter Punkt stand die Vertrauensfrage des Obermeisters auf der Tagesordnung. Der Kreis-Handwerksmeister Fletemeyer würdigte in herzlich gehaltenen Ausführungen die aufopferungsvolle Arbeit des Obermeisters Dirks. Der Redner hob hervor, daß die Kreis-Handwerkerschaft stolz auf einen solchen Obermeister sei, der durch seine unerbittliche und zielklare Aufzucht sich große Verdienste um das Handwerk erworben habe. — Auf Vorschlag des Zununngsmitgliedes Pals-Weener wurde von der Zunftbesprechung beschlossen. Für das in eindrucksvoller Geschlossenheit geschenkte Vertrauen sprach Obermeister Dirks seinen Zununngsmitgliedern herzlichsten Dank aus und entwickelte dann seine Pläne.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung verlas der Obermeister ein Schreiben des Präsidenten der Handwerkskammer Aurich, das eine Beteiligung der älteren Handwerksmeister und Gesellen an der Technischen Nothilfe betraf. Obermeister Dirks legte die verschiedenen Arten des Einsatzes innerhalb der Technischen Nothilfe dar. Auch Kreis-Handwerksmeister Fletemeyer ging auf die Wichtigkeit der Technischen Nothilfe ein. Hervorgehoben wurde, daß die Zugehörigkeit zur Technischen Nothilfe beitragsfrei ist. In eine Liste zeichneten sich die anwesenden Handwerksmeister fast reißlos ein.

Dann wurden die Beiträge fassiert. Beiträge, die nicht an den Obermeister abgeführt werden können durch die Kreis-Handwerkerschaft zu den üblichen Sähen aufgeholt werden. Vom Obermeister wurde ferner darauf hingewiesen, daß das Kraftfahrzeuggewerbe, das bisher mit der Mechanikerzunft getrennt worden ist und einen eigenen Obermeister hat. Zum Reichshandwerkertag 1936 in Frankfurt a. M. sind Werbepostkarten hergestellt worden, die in bestimmten Mengen innerhalb der Zununng abzugeben sind. Der Erlös für die verkauften Postkarten soll minderbemittelten Handwerkern eine Teilnahme am Reichshandwerkertag in Frankfurt ermöglichen. Von den Versammlungsteilnehmern wurden zahlreiche Postkarten gekauft.

Zum Haushaltsplan 1936/37 gab der Obermeister in kurzen Zügen Aufklärung, und zwar sind die Sähen auf der gleichen Höhe des Vorjahres belassen. Die Zununng umfaßt 201 Handwerker.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung erhielt der Geschäftsführer der Kreis-Handwerkerschaft de Witt-Beer das Wort. Der Geschäftsführer sprach über die Ausstellung der Handwerkskarte. Bei Einstellung von Lehrlingen ist der Lehrvertrag vorchriftsmäßig auszufüllen. Die Entschädigungsätze dieses Vertrages, der über 4 Jahre läuft und einen Erziehungsvertrag darstellt, müssen genau festgelegt sein. Nur Lehrlinge, die eine Eignungsprüfung abgelegt haben, dürfen eingestellt werden. Zum Gesellen-Wandern führte der Geschäftsführer aus, daß in Zukunft das wilde Wandern unterbunden werde. Handwerksgejellen, die wandern wollen, sollen nicht mehr auf das Fichten angewiesen sein, sondern sie bekommen an ihren Ausgangsort in Reijemarken, die in den Herbergen eingelöst werden. Mit einem Hinweis auf den Reichshandwerkertag in Frankfurt schloß Geschäftsführer de Witt seine aufschlußreichen Darlegungen.

Unter „Verschiedenes“ beantragte das Zununngsmitglied Pals-Weener die Niederlegung von Ordnungsmitteln für die nicht in Aurich erschienenen Mitglieder. Vom Kreis-Handwerksmeister Fletemeyer wurde der Antrag befürwortet.

Ein Vorschlag des Obermeisters, in Zukunft die Generalversammlungen durch Delegierte (aus je 10 oder 20 Zununngsmitglieder 1 Delegierter) zu beschließen, um den einzelnen Handwerkern die Reisekosten zu ersparen, wurde vom Kreis-Handwerksmeister befürwortet.

otz. Vom 13. Da der bisherige Stammsführer des Stammes Reiderland, Otto Feenders-Hiltenborg, zum 15. April als Zivilpensionär an die Regierung in Aurich versetzt worden ist, scheidet er als Stammsführer aus dem Stamme Reiderland aus. Mit seiner vorläufigen Stellvertretung ist der bisherige Fährleinführer des Fährleins 21 Weener, Justbertus Meyer-Weener, Haagstraße, beauftragt worden. Alle Angelegenheiten des Stammes Reiderland werden von ihm erledigt.

Datum. Große Gänsewärme auf der Gms und dem Dollart. Ab 1. April hat die Wildgans Schonzeit und in den wenigen Wochen sind die Tiere schon erheblich zahmer geworden. Riefige Schwärme kreisen über dem Dollart oder suchen in der Nähe von Rittum auf dem Keller ihr Futter. Ihr Geschnatter erfüllt weithin die Luft. In einigen Wochen ziehen die Tiere wieder dem hohen Norden zu, um dort ihre Brutstätten anzufuchen. Erst im November tauchen in der Regel die Gänse dann hier wieder auf.

otz. Midlum. Wie fast alle Gemeinden im Weltkriege eine Glocke abliefern mußten, so auch unsere Gemeinde. Die ganze Jahre hindurch hatte die Gemeinde Midlum nur ihre kleine Glocke zur Verfügung. Zu Anfang dieses Jahres hat der Kirchenvater beschloffen, eine große Glocke anzuschaffen. Am Gründonnerstag wurde die Glocke, über deren Anlieferung wir kürzlich berichteten, dann zusammen mit der kleinen Glocke durch einständiges Läuten eingeweiht.

otz. Midlum. Schafkammer ertrunken. Dem Arbeiter S. Maas sind zwei wertvolle Kümmen bei der kalten Witterung ertrunken.

otz. Wochenmarkt Wener. Auf dem gestrigen Wochenmarkt gestaltete sich die Preise wie folgt: Ferkel 4-6 Wochen 13-15, Ferkel 6-8 Wochen 15-17, Käfer, Schweine nach Qualität 20-36, ältere Tiere über 100, Schafe (tugend) 40-58, Milchkühe 36-46, Kümmen 5 Wochen alt 12-15, A. Der Handel war in allen Gattungen mittel. Der Auftrieb betrug etwa 250 Stück Ferkel, Käfer, Schafe, Kümmen. Landwirte und Händler waren zahlreich zugegen.

# Olub von und Provinz

Eine WDM-Haushaltungsschule in Hoya. — Die einzige in der Provinz Hannover.

Das alte Gebäude, in dem sich früher, als der alte Kreis Hoya selbständig war, die Dienstwohnung des Landrats befand, wird nun einer neuen Bestimmung zugeführt. Es ist ein geräumiger Bau aus althannoverscher Zeit, an den sich ein Garten und große Wirtschaftsgebäude schließen. Vom 1. Oktober d. J. ab wird in diesem Haus eine WDM-Haushaltungsschule errichtet, die der Reichsjugendführung direkt untersteht. Es werden vielseitige Um- und Neubauten vorgenommen, und es besteht auch die Absicht, in der großen Scheune, die längs des Hofes liegt, eine Wesschule einzurichten, doch müssen dafür erst die nicht unerheblichen Mittel aufgebracht werden. Ein Schulbetrieb in kleinerem Umfang wird schon jetzt aufgenommen, indem bis zum 1. Oktober Führerinnenkurse abgehalten werden. Mit dem 1. Oktober werden die halbjährigen Kurse der Haushaltungsschule beginnen. Die Lehrgänge umfassen alle Säher der Hauswirtschaft, und verbergen dabei nicht die politische Schulung unserer Mädel. Sie sollen lernen, im Leben fest auf den Füßen zu stehen. Man will Charaktere erziehen, man will unsere weibliche Jugend körperlich und sittlich festigen; sie soll stark sein, um allen Säherissen des Lebens mit Tatkraft entgegenzutreten zu können.

## Kinderentführung.

Seit Montag, dem 13. April, 16 Uhr wird, wie die Gendarmerie in Rastede mitteilt, die 3 1/2-jährige Angelika von Essen aus Rastede vermißt. Das Kind war zuletzt gesehen worden, als es hinter dem elterlichen Hause spielte. Am Montag abend wurden planmäßige Suchaktionen durchgeführt, die aber zu keinem Ergebnis geführt haben. — Nach einer anderen Meldung soll eine Frau gegen 18 Uhr auf der Straße nach Oldenburg einen Kraftwagen gesehen haben, in dem sich ein Kind befunden hat, auf das die Beschreibung der kleinen Angelika von Essen zutrifft. — Am Dienstag vormittag war Näheres über den Verbleib des Kindes noch nicht bekannt.

## Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Der Motorradfahrer Biler aus Kreutzperthagen bei Leopoldshöhe mußte beim Kummelung in Oldendorf Radfahren, die ihm entgegenkamen und ihm den Weg versperrten, ausweichen, kam zu Fall und erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nach Bielefeld erforderlich machten, wo er nach kurzer Zeit starb. Die Beifahrerin Fräulein aus Schindensbaum wurde nur leicht verletzt.

# Letzte Schiffsmeldungen

## Bayerischer Hafen.

Angelommene Schiffe: MS Grete, Wendt-Bayenburg, mit Steinen von Lathen; holl. MS Komadisch, Welsman-Hoogezand, mit Stidgut von Emden; holl. MS Duit, Siffing-Indisweel, leer von Delft; holl. MS Regina, Nieve-Daren, mit Weid von Hamburg; MS Wally, Wessels-Daren, mit Emdenbrant von Hamm; abgegangene Schiffe: holl. MS Komadisch, Welsman-Hoogezand, nach Teilsburg nach Weppen; holl. MS Vertrauen, Cordes-Bayenburg, mit Holz nach Rinker; holl. MS Adler, Cordes-Bayenburg, leer nach Apen; holl. MS Elisabeth, Drever-Bayenburg, leer nach Emden; Muttschiff Anna, Welsman-Bayenburg, mit Torj nach Kirchborum; Muttschiff Bernine, Tammen-Bayenburg, mit Erde nach Wener; Muttschiff 2 Gebrüder, Eürten-Bayenburg, leer nach Vingum; Muttschiff Hermana, Nee-Bayenburg, mit Torj nach Salte; Muttschiff A. U. 65, Welschen-Bayenburg, mit Torj nach Halle; 4 Schuten Nr. 11, 12, 13, 14, Neubau Nol. 9, Meyer, leer nach Welschshaven; MS Wega, Scha-Dirshauer-See, mit Holz nach Dortmund; MS Regina, Nieve-Daren, nach Teilsburg nach Lingen.

## Emder Hafenerkehr.

Angelommene Schiffe: MS Fortuna, Kapit. de Bahr, Moller Frachtontor, Jungentai; MS Ellen, Kapit. Knippel, Moller Frachtontor, Jungentai; Stadt Emden, Kapit. Feller, Moller Lezzau, Scharbau, Neuer Hafen; Emsstrom, Glattese, Kapit. Schmidt, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; Kiruna, Kapit. Jungberg, Moller Hooger & Schmidt, Neuer Hafen; Dollart, Kapit. Bort, Moller Behringier & Cie., Hofmannsgrün; Eise Schulte, Kapit. Schröder, Moller Schulte & Bruns, Neuer Hafen; Sotte, Kapit. Lange, Moller Behringier & Cie., Außenhafen; Wagrien, Außenhafen; Tagila, Kapit. Weimann, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; Bassat, Kapit. Jürgens, Moller Lezzau, Scharbau, Neuer Hafen; ES Harald, Kapit. Eubers, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; ES Mathias, Kapit. Feindt, Moller Frachtontor, Neuer Hafen; — Abgegangene Schiffe: Jamal, Kapit. Dorn, Moller Frachtontor; Marbit, Kapit. Weiswald, Moller Behringier & Cie.; Franziska D. Fijter, Kapit. Jelden, Moller Fijter & v. Doornum; Wapsee, Kapit. Bahl, Moller Schulte & Bruns; Selva Ferdinand, Kapit. Ahrens, Moller Lezzau, Scharbau; ES Nord 160, Moller Behringier & Cie.; ES Ginterich, Kapit. Bogenab, Moller Frachtontor; ES Max, Kapit. Dehms, Moller Frachtontor; Olymbos, Kapit. Gralouris, Moller Frachtontor.

Emder Dampfer-Kompanie. Dampfer Tagila am 13. 4. von Gele in Emden angekommen.

Barometerstand am 15. 4., morgens 8 Uhr: . . . . . 755.0  
Hochster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 6°  
Niedrigster . . . . . C - 1°  
Gesallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 1  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Der Bürgermeister von Bayenburg macht bekannt: Die diesjährige Feiertagsordnung der Stiere und Ober in der Stadt Bayenburg findet am Freitag, 17. April d. J., nachmittags 5 Uhr, beim Hotel Silling-Obenende statt. Die Tierhalter haben ihre Tiere zu der Führung vorzuführen. Die Abgabe beträgt: 1) für Stiere: Vorkühnungsgebühr 1 RM., Körpergebühr 2 RM., 2) für Ober: Vorkühnungsgebühr 1 RM., Körpergebühr 1 RM.

Die Stadt hat ein Nachgrundstück an der Straße nach Salte zu vergeben. Anträge sind auf Zimmer 18 des Rathhauses zu stellen.

# Rindfunkt-Programm

Hamburg: Donnerstag, 16. April

8.00: Wehruf, Morgenbruch, Gymnastik. 8.25: Wetter. 8.30: Stettin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Aderbau. 7.20: Stettin: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter; Merlei Matföläge. 8.15: Sendebause. 10.00: Volksliedlingen. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Musik zur Vertpauje.  
12.00: Meda. der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: München: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: München: Fortf. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kuraweil. 15.00: Börse. 15.20: Schiffahrtskurf. 15.30: Bremen: Deutsche Lautenmusik aus drei Jahrhunderten.  
16.00: Musik zur Kaffeestunde. Sig.: Adolf Seiler. 17.00: Bunte Stunde: In jedem Manne steet ein Kind. 17.40: Dienst und Aufgabe des deutschen Dramas. Ein Gespräch mit Erwin Guido Kolbenhefer. Anstf.: Gregor u. Heinrich. (5. Aufzug, 3. Scene.) 18.00: Flensburg: Nachmittagskonzert. Sig.: Stadt. Musikdirektor Räder. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Flensburg: Fortf. des Nachmittagskonzertes. 19.45: Sittler-Jugend besucht die NS-Presse in Hannover.  
20.00: Melbg. 20.10: . . . . . und abends wird getanz. 22.00: Nachr. 22.30: Berlin: Konzert der U. S. Rath. Band. (Musik.) 23.30: Berlin: Tanzmusik.

Wien: Donnerstag, 16. April

8.00: Stuttgart: Choral; anstf.: Reibesübungen. 8.30: Saarbrücken: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Saarbrücken: Nachr.; anstf.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anstf.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendebause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Volksliedlingen. 10.30: Sendebause. 11.50: Bauer meß auf!  
12.00: Die Vertpauje. 13.00: Melbg., Glückwünsche. 14.10: München: Mittagskonzert. 14.00: Melbg. 14.20: Sber. Musikalische Kuraweil. 15.00: Sendebause. 16.45: Stierischafsmeldungen.  
16.00: Wie die Alten, so wir Jungen. Eine Folge alter u. neuer Volkstänze und Tanzlieder mit Berfen u. Gesichten. 18.00: Musik zum Feiernabend. 19.45: Momentaufst. 20.00: Melbg. 20.10: Der Funfpielgel. Darin: Ein buntes Bilderbogen aus dem alten Köln. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Das Schachspielchen entkäft: Eine wahrhaftig Besondereit etwelder Sände, Bernie, Handwerker und Künfte, in Reimen gefest von Hans Sachs, firtrefflichen Boeten und Schuster zu Nürnberg. Mit Musik versehen von Felix Raabe. 23.00: Berlin: Tanzmusik.

Deutschlandwender: Donnerstag, 16. April

8.00: Guten Morgen, lieber Herr! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 8.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Sendebause. 9.00: Sportzeit. 9.40: Kinderspiel. 10.00: Volksliedlingen. 10.45: Sendebause. 11.15: Die ersten jungen Feiertagsgemüse. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht. Der Bauer hört. 1. Aufs. Frühluft für Stall und Speicher. 2. Recht und Scholle. Anstf.: Wetter.  
12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Dazw.: 12.55: Zeitzeilen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Merlei von zwei bis dreil. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Friedrich Mater-Bode: De Fru genslid in Westelnborg (Lufn.). 15.45: S. Steuernagel: Vefestigungserziehung im Weisthorst.  
16.00: Musik am Nachmittag. Dstar Soost spielt. In der Pause 16.50: Eugen Roth: „Ein Mensch.“ Heitere Verse. 17.50: Willi Stroh spielt Klavierkonzerte von B. A. Mozart. 18.20: Du Utkiel. Ein Matrose dichtet. 18.45: Sportfunkt. 19.00: Duerichnit durch Kabarets und Varietés. (Aufnahme). 19.45: Deutschlandwender.  
20.00: Kernbruch; anstf.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Mozart-Bflus. Die Zauberflöte. Oper in zwei Aufzügen von Mozart. 22.00: Wetters, Tages- und Sportnachr.; anstf.: Deutschlandwender. 22.30: Hugo Raum: Ballade aus op. 95. Sonatine op. 38, 3. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Dstar Soost spielt zum Tanz!

## Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 15. April 1936

### A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Nutzhiebmarkt waren angetrieben: 229 Stück Großvieh. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: hochtrag. u. frischmilche Kühe 1. Sorte gut 520-560 Mk. 2. Sorte mittel 425-500 Mk. 3. Sorte langjam 300-400 Mk. hoch- u. niedertrag. Rinder 1. Sorte mittel 450-500 Mk. 2. Sorte mittel 350-450 Mk. 3. Sorte langjam 270-350 Mk. güste, zeitmilche u. jahre Kühe — Mk. lährige Bullen 1. Sorte — Mk. 2. Sorte langjam 300-400 Mk. 3. Sorte langjam 250-300 Mk. 1/2-jährige Kubkälber — Mk. 1/2-jährige Bullkälber — Mk. 1-2-jährige güste Rinder langjam 150-300 Mk. Kälber bis zu 2 Wochen gut 20-40 Mk. Gesamtendenz: Junge Kühe gut verkäuflich, sonst ruhiges Geschäft. Ausgejuchte Tiere über Notiz.

### B. Kleinviehmarkt.

92 Stück Kleinvieh. Handel: Schweine langjam, Kümmen flott. Ferkel bis 6 Wochen 14-16 RM., Ferkel von 6-8 Wochen 15-18 RM., Käfer 25-38 RM., Schafe - RM., Kümmen 14-17 RM., Ziegen - RM. Nächster Groß- u. Kleinviehmarkt am Mittwoch, 22. April 1936, Marktbeginn 8 1/2 Uhr morgens. Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 29. April, mit dem Rindviehmarkt zusammen.

## Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802. D. N. III. 1936: Hauptausgabe über 23.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlaf Nr. 1 für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Angelegenleiter der Beilage: Bruno Radgno, beide in Leer. Lohndruid: D. S. Pops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Öeffentliche Mahnung.

Die rückständigen Grundbesitz- und Hauszinssteuern für den Monat April 1936 können noch bis zum 18. ds. Mts. von 9-13 Uhr in der Stadtkasse eingezahlt werden. Bis zu dem genannten Termine nicht gezahlte Beträge werden zwangsweise beigetrieben. Außerdem wird nach dem Steuerfäumnisgesetz vom 24. Dezember 1934 bei Ueberbreitung der Zahlungsfrist ein einmaliger Zuschlag von 2 vom Hundert erhoben. Leer, den 15. April 1936. Die Stadtkasse. Termöhlen.

# Zur Verschönerung Ihres Heims

empfehlen wir:

**Teppiche, Brücken und Vorlagen, Bettumrandungen, Läuferstoffe, Kokosläufer und Vorlagen, Gardinen und Dekorationsstoffe, abgepaßt und Meterware**

in mannigfaltigster Auswahl zu niedrigst gestellten Preisen

**Gerhard de Wall**  
OSTFRIESL. GRÖSSTES MODÉWAREN-AUSSTELLER- u. KONFEKTIONSHAUS

# Wir gewährleisten

für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute Verzinsung,  
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung zu günstigen Bedingungen!  
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

## Gewerbe- und Handelsbank

e. G. m. b. H., Leer

Gegr. 1869

Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga, Warsingsfehn, Weener u. Westrauderfehn

### Besitzveränderung

in der Weener-Stapelmoorer Süderhammrich Deich- u. Sietacht und Dieser Sietacht.

Zur Anmeldung der bei den deich- und sietpflichtigen Grundstück im Jahre 1935 eingetretene Besitzveränderungen wird zwecks Berichtigung der Deich- und Sietrollen Termin auf

**Freitag, den 17. April cr.,**

nachmittags 2 bis 5 Uhr, im Hinrichs'schen Gasthose zu Stapelmoor anberaumt mit dem Bemerkung, daß die Unterlassung der Meldung für den neuen Erwerber eine Strafe bis zu Rm. 15.- nach sich zieht. Eigentumsnachweise als Kaufverträge, Katastrerauszüge sind vorzulegen.

Die Deichrichter.  
G. Busseman und H. S. Groeneveld.  
Die Sietrichter.  
H. Goeman und E. Welp.

### Zu verkaufen

**Eine belegte Kuh** und eine fette Weidekuh hat zu verkaufen.  
H. Junker, Neermoor-Hof, Landstr.

**Junge, hochtragende Kuh** hat zu verkaufen  
J. Daniels, Neermoor.

Zu verkaufen  
**2 rotbunte Kubtälber**  
H. Dirks Wwe., Neermoor.

**Güstes Schaf** zu verkaufen.  
Meinhold, Logabirum (Gaste.)

**Schöne ferkel** zu verkaufen.  
Gastwirt Tuijter, Veenhusen.

**3 große Läufer Schweine** zu verkaufen.  
Loga, Friedhofstraße 27.

**2 Läufer Schweine** zu verkaufen.  
Jan Heykants, Logaerfeld, Verbindungsweg 6.

**Schöne ferkel** zu verkaufen.  
Jakob Königshoff, Klänge bei Ihrhove.

Eine sehr schöne, wachsame **Gmüferhündin** hat zu verkaufen  
Follrich Abels, Nortmoor

Habe noch prima **Heu und Stroh** abzugeben.  
H. Koch, Iheringsfehn  
Nehme noch eine Anzahl Kinder in gute Weide. D. O.

**2000 Pfund gutes Futterstroh** zu verkaufen.  
Anton Häßeler, Nordgeorgsfehn

**Goat-Kartoffeln** blaue Odenwälder zu verkaufen.  
F. Kramer, Detern.

Ein leichtes, fast neues **Silber-Boot** (zugleich Ruderboot) mit flachem, doppeltem Boden zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen bei der OTZ. Leer.

Wegen Umzug preiswert zu verkaufen:

1 Schaufensterkasten,  
2 Glaschränke,  
1 Wäscheschrank, 2 Regale,  
1 Tisch, 1 Sofa, 2 Oefen,  
1 Bettgestell mit Matratze und sonstige Sachen.  
Geschw. Silomon,  
Leer, Hindenburgstr. 25.

### Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht: Sehr gut erhaltener

### Eckschrank

möglichst dunkel Eiche, oberer Teil Glasfront.  
Angebote u. L 329 a. d. OTZ. Leer

### Zu vermieten

In dem Hause Großstraße 49 ist zum 1. Mai 1936 eine

### Wohnung

zu vergeben. Anträge der Mitglieder auf Zuweisung der Wohnung sind dem Vorstande bis zum 18. April d. J., mittags 12 Uhr, schriftlich einzureichen.  
Beamten-Wohnungs-Verein,  
e. G. m. b. H., in Leer.

In Loga sonniges, möbliertes **Zimmer zu vermieten**  
zu erfragen bei der OTZ. Leer

**Neubau-Oberwohnung**  
3 bis 4 Zimmer, mit Licht und Wasseranlagen, auf sofort zu vermieten.  
Frau Folkerts, Remels.

### Zu mieten gesucht

**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer gesucht.**  
Angebote unter L. 330 an die OTZ. Leer.

**Moderne 5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör gesucht.  
Angebote unter „L. 331“ an die OTZ in Leer.

### Vermischtes

**Kraftwagenführer,** mit sämtl. Reparaturen vertraut, sofort gesucht.  
Autovermietung Fischer, Leer, Großstraße.

**Chauffeur** zur Aushilfe für einige Tagesstunden gesucht.  
Zu melden bei der OTZ. Leer.

**Malerlehrling** stellt sofort ein  
W. Mansholt, Malermeister, Leer, Wörde 32

Suche einen kräftigen **Lehrling.**  
Johann Krüll, Dachdeckermeister, Heisfelde.

**Eine kleine Anzeige** in der OTZ. hat stets großen Erfolg.

### Dr. med. Helene Edenuizen

Kinderärztin  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 65  
**übt keine Praxis mehr aus**  
I. A.: Dr. Blümer  
bisherige Vertreterin.

### Niederlassung

als prakt. Aertzin  
am 16. April 1936  
**Dr. med. Ilse Blümer**  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 65.  
Fernruf 2152.

### Umfüllen in Ihr Heim!

Qualitätserzeugnisse in **Polster-Möbeln**  
**Auflage-Matratzen + Patent-Rollos** preiswert  
**Joh. Grötsch, Leer, Wilhelmstraße 66**  
Anruf 2531. (neben der Turnhalle)

**Ein interessanter Film**  
ein vollbesetzter Saal - die rasch verbrauchte Luft ermüdet. Da wirken belebend die extra starken  
**DR. HILLERS**  
**PFEFFERMINZ**

Don zwei guten, eingetragenen **Bullen** ist einer nach Wahl des Käufers zu verkaufen.  
H. Nehuis  
Sprickenborg bei Leer.

Verkaufe schweren eingetrag. **Bullen** mit guter Leistung  
Abt.: Väterlicherseits Berthold-Linie, mütterlicherseits Garibaldi-Linie.  
D. Ewen, Ww. Fissum  
Kreis Leer.

**Kompl. Eckzimmer**  
Büfett 180 cm, sehr gut erhalten, unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen  
**W. Dirks, Leer**  
Bremerstraße 48

Zur Bekämpfung der Dasselstiege:  
**„Derilavol“** zu haben in der  
Drogerie Herm. Droft, Leer.

**Kopfsalat-Pflanzen** Kohlrabi, Blumenkohl, sowie sämtliche Kohl-Pflanzen, alles pikante Ware, gibt ab  
**Seis van Beckum, Leer**  
Hindenburgstraße 50

Feinster **Bienenhonig** noch vorrätig, Pfund 1.50 Rm.  
**Spechtmeier, Leer,**  
Ulrichstraße 28.

**Bilder-einrahmung!**  
**T. W. Billker, Ihrhove.**

**Bohnenstangen**  
**Erbsesträucher**  
**Baumspähle**  
**Wäschepähle.**  
**B. Faber** Holz- u. Kohlenhandlung,  
Leer, Telefon 2473.

**Gütereien** für die Landwirtschaft,  
**Weißtee, Kottlee, Schweden-tee, sämtliche Grasteanten, Geradella, Spörgel**  
nur beste Ware und sehr preiswert  
**Weert Gaathoff, Hefel.**

Die Aussagen, welche ich gemacht habe, beruhen auf Unwahrheit und nehme sie hiermit zurück. Warne jeden, sie weiter zu verbreiten.  
Elso Kuper, Landhise in Holtland.

**Gmüzenverein Aplingen e. V. Remels-Diff.**

**Generalversammlung**  
am Sonntag, dem 19. April, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Johann Kleihauer.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung  
2. Wahlen  
3. Sonstiges  
Der Vorstand. J. H. Brandt.

**Trauerfachen** färbt innerhalb 24 Stunden  
**Färberei Alting**  
LEER

### Sonderfabrik nach Wilhelmshaven

am Donnerstag dieser Woche anlässlich der Ueberführung des deutschen Botschafters von London nach Wilhelmshaven. Abfahrt 9 Uhr morgens.  
Jahrespreis für Hin- und Rückfahrt Mk. 3.-  
Anmeldungen bis heute abend 9 Uhr erbeten.  
Autovermietung Fischer, Leer.  
Fernruf 2410.

### Talg

beste Qualität pr. Pfund nur **65 Pfg.**  
**Hermann Köller, Leer**  
Wörde. Talgschmelze

**Baby-Wäsche** kompl. Ausstattungen  
**Stubenwagen + Fahrbetten**  
**Kinder-Bekleidung**  
**Ulrichs** Wäschehaus  
**Wäsche-Leer**

### LICHTSPIELE REMELS

**Mittwoch abend 8 Uhr.**  
Auf vielseitigen Wunsch  
**noch einmal**  
der große Ufa-Film  
**Die Heilige und ihr Narr**

**Särge**  
sowie **Leichenwäsche** zu den billigsten Preisen.  
**Andreas Sissingh, Leer,**  
Wilhelmstraße 77.  
Anruf 2340.

### Familiennachrichten

Gottes Güte schenkte uns heute ein **munteres Töchterchen**  
In dankbarer Freude  
**Ulrich Jürgens und Frau**  
Anna, geb. Collmann  
Logabirum, den 14. April 1936

STATT KARTEN  
**Bini Schaa**  
**Walter Villwock**  
Verlobte  
Großwolde (Ostfriesland) Essen, Weiglestraße 53  
im April 1936

Bargerfehn, den 13. April 1936.  
Heute nachmittag um 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr starb plötzlich und unerwartet nach kurzer, heftiger Krankheit im Krankenhaus zu Westerstede unser lieber Sohn, Bruder, Nefle, Schwager und Onkel  
**Nantjes Cramer**  
im blühenden Alter von 27 Jahren.  
Er darf nun Gottes Herrlichkeit schauen, wie er geglaubt hat. Johs. 16, 33.  
Hart trifft uns dieser Schlag, doch des Herrn Wille geschehe.  
In tiefer Trauer  
**Familie Georg Cramer**  
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 17. April, nachmittags 1 Uhr.  
Sollte jemand versehentlich keine Einladung erhalten haben, wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir hiermit allen unsern  
**herzlichen Dank.**  
**Ihren** **Geschwister Ahlers**